Die Flurnamen der Gemarkung Hilzingen (Landkreis Konstanz)

Ein Beitrag zur Namenkunde des Hegaus

Von Ernst Schneider, Karlsruhe

Einleitendes

Der Begriff ›Flurname‹ umfaßt in dieser Darstellung des Namenguts der Gemarkung Hilzingen nicht nur die Benennungen, die sich auf die naturräumliche Gliederung der Landschaft, auf die verschiedenartige Nutzung des Geländes und der sich daraus entwickelten Rechts- und Eigentumsverhältnisse beziehen. Berücksichtigt ist auch die Namengebung von Kleinsiedlungen (Höfe), von öffentlichen Gebäuden mit kennzeichnenden Namen und nach ihnen benanntem Gelände, von gewerblichen Einrichtungen. Aufgenommen sind ferner ältere Straßen- und Wegenamen. Heutige Straßennamen nach Flurnamen sind unter den jeweiligen Flurnamen berücksichtigt.

Flurnamen sind der lautgesetzlichen Entwicklung der Sprache, der Mundartlautung unterworfen. Es ist deshalb erforderlich, zur Namendeutung historische Namenbelege zu erfassen, die Wiedergabe der Namen in der Mundart zu berücksichtigen. Namengeschichte im weitesten Umfang ist Voraussetzung jeder Namendeutung. Aber aus nicht immer bekannten Gründen wurden Flurnamen auch umgedeutet oder ihnen durch Angleichung an andere Namen ein neuer Sinngehalt gegeben. Mit solchen außerhalb der lautgesetzlichen Entwicklung stehenden Umdeutungen ist immer wieder zu rechnen.

Flurnamen spiegeln auch die Denkart und Lebenswelt des Namengebers, in erster Linie des bäuerlichen Menschen, der sich hier ansiedelte, den Wald rodete, den Boden anbaute, das Land mit seinen sprachlichen Mitteln mit Namen belegte. Diese enge Bindung zwischen dem Namenschöpfer und dem Namenträger, der Landschaft, ist ein wesentlicher Aspekt, denn »Flurnamen verstehen heißt Einblick gewinnen in die Weise, wie durch Namengebung der heimatliche Raum geistig bewältigt wird«[1].

Diese Aspekte sind gleichmäßig zu berücksichtigen. In Teil I wird auf die Benennungsmotive mit zahlreichen Namenbeispielen eingegangen. Diese Gliederung nach Benennungsmotiven betont den Aspekt Namenschöpfer – Namenträger – Namenlandschaft. Dieses Motiv zieht sich durch die Jahrhunderte hin.

Teil II enthält das über 500 Flurnamen umfassende Namenverzeichnis. Die Flurnamen werden alphabetisch, aber nach Leitnamen gegliedert, aufgeführt. Allgemein gelten für die Anordnung folgende Richtlinien:

1) amtliche Namen werden unabhängig von der etymologischen Richtigkeit in ihrer amtlichen Form als Leitnamen wiedergegeben, jedoch ohne starre Bindung;
2) völlig eindeutige Namen sind als Leitnamen der neuhochdeutschen Orthographie angepaßt;
3) etymologisch schwierige oder unklare Namen werden nach der älteren Namenüberlieferung eingeordnet.

Jedem Namen folgen die geschichtlichen Belege, die vom ersten Auftreten in der Überlieferung bis gegebenenfalls zur Gegenwart (Mundartlautung) reichen. Namen mit uneinheitlicher Überlieferung sind, je nach Quellenlage, mit mehr Belegen vertreten als sprachlich eindeutige Namen. Erst- und Letzterwähnungen sind immer berücksichtigt. Öfters finden sich Namen, die nur einmal oder gelegentlich erwähnt sind. Dies sind zum Teil zufällige Aufzeichnungen. Diese Einmaligkeit in der Namenüberlieferung berührt auch die Frage nach der Vollständigkeit einer Namensammlung. Die Aufnahme der mundartlichen Flurnamen zeigt, daß es Namen gibt, die

[1] Boesch, Kleine Schriften zur Namenforschung S. 70.

nie schriftlichen Niederschlag fanden, nur im Volksmund leben und manchmal nur einen begrenzten Geltungsbereich haben. Was für die Gegenwart gilt, ist in gleichem Maße für frühere Jahrhunderte anzunehmen. Eine Namensammlung kann nur das bieten, was aus den Archivaliengattungen und der Mundart zu schöpfen ist. Dies ergibt immer eine begrenzte ›Vollständigkeit‹.

Den Namenbelegen schließt sich die sprachliche und sachliche Erklärung der Namen an. Jeder Name hat seine Bedeutung; oft sind mehrere Deutungen möglich, die mitunter durch sachliche Gegebenheiten eingegrenzt werden können. Es ist oft schwierig und auch unmöglich, vor Jahrhunderten gegebene Benennungsanlässe herauszufinden. Man muß sich öfters mit einem ›vielleicht‹ oder einem Fragezeichen begnügen. Das Hilzinger Namengut weist im Vergleich zum Flurnamengefüge anderer Gemarkungen einen hohen Anteil an uneinheitlich überlieferten und deshalb schwierig zu deutenden Flurnamen auf.

Ausführliche Quellen- und Schrifttumsverzeichnisse geben Aufschluß über Art und Standort der ausgewerteten Archivalien und des benützten einschlägigen Schrifttums.

I.

Dieser Teil unserer Flurnamendarstellung soll dem Leser anhand einer größeren Namenauswahl die zahlreichen Benennungsmotive vor Augen führen. Das Namengut zeigt, wie sehr landschaftliche Gegebenheiten immer wieder namenbildend wurden, aber auch, in welchem Maße Veränderungen des Landschaftsbildes durch den Eingriff des Menschen sich in der Namengebung niederschlugen.

Zunächst sei ein Überblick über die Motivik des Namenguts gegeben. Unter den Flurnamen, die auf die naturräumliche Gliederung der Landschaft zurückgehen, herrschen Benennungen nach Geländeformen vor: Namen nach Erhebungen, nach der Hanglage, nach Einsenkungen, Vertiefungen, nach Einschnitten, nach ebenem Gelände.

Ein weiteres Benennungsmotiv bilden Bodenart, Bodenbeschaffenheit, auch der Bodenertrag, der Wert oder Unwert des Bodens, der angebauten Fläche.

Zahlreiche Benennungen hängen mit der natürlichen Bodenbewachsung, der Vegetation zusammen. Dieses Motiv gliedert sich in Waldnamen, in Benennungen nach Einzelbäumen und Baumgruppen, die in Namen nach Baumarten und nach Motiven außerhalb des Artenbestandes aufgeteilt sind. Ihnen schließen sich Namen nach Gebüsch oder Gesträuch, nach Straucharten an. Wenige Namen nach der Waldwirtschaft werden hier berücksichtigt.

Zahlreich sind die auf das Wasser sich beziehenden Namen (Hydronymie). Den Benennungen von Wasserläufen und Quellen (Brunnen) folgen Flurnamen nach stehendem Wasser, nach nassem, sumpfigem Gelände, nach Sumpfpflanzen, Sumpfgräsern.

Weitere Benennungsmotive sind Größe und Gestalt (Form) von Flurstücken, die Lage von Gewannen, die Tierwelt, die Rodungstätigkeit.

Eine vielfältige Motivik liegt den Benennungen zugrunde, die mit der Bebauung des Bodens, mit der Nutzung als Acker- oder Wiesenland zusammenhängen. Obstbau, Gemüsebau, Rebbau begegnen immer wieder als Benennungsanlaß, ebenso Weidewesen und die Haltung von Weidetieren.

Einen breiten Raum nehmen Flurnamen nach Rechtsverhältnissen ein. Die Bedeutung der Grenze im Rechtsleben der Gemeinde wird sichtbar in den zahlreichen Benennungen nach Einfriedigungen, nach Durchlässen in Einfriedigungen, nach dem Gartenrecht (Sonderland), nach Grenzzeichen und Grenzsteinen. Zum Rechtsbereich zählen auch Flurnamen nach herrschaftlichem Besitz, nach Gemeindegut, nach Besoldungsgütern und Abgaben, nach Personennamen. Angefügt werden Hofnamen, öffentliche Gebäude.

Wenige Namen gehen auf meist einfache Bauten im freien Gelände, andere auf das Wehrwesen, auch auf Fundstätten zurück.

Flurnamen nach kirchlichen Verhältnissen, nach Handel, Gewerbe, technischen Anlagen, nach dem Verkehrswesen (Straßen, Wege, Brücken) runden die Motivik unseres Namenguts ab.

*

Das Landschaftsbild der Gemarkung Hilzingen, das der naturräumlichen Einheit des Hegäus angehört und eine Hügellandschaft bildet, ist eingehend in der amtlichen Kreisbeschreibung »Der Landkreis Konstanz« (Bd. III, S. 207ff.) dargestellt. Dieses Landschaftsbild spiegelt sich auch im örtlichen Namengefüge. Zunächst seien Namen nach der Geländegestalt, nach der Geländeform erörtert. Erhebungen werden relativ häufig durch *Berg, Bühl, Bo(h)l* bezeichnet. Dazu kommen einzelne wenig vorkommende Benennungen.

Berg ist als Benennung größerer Erhebungen im Gelände sehr verbreitet; doch ist zu beachten, daß der Maßstab verschieden ist. Dies gilt auch für andere Benennungen nach Erhebungen. *Berg* ist näher bestimmt nach der Lage in *Schorenberg* (beim Schorenhof), *Katzentaler Bergle* (zum Katzentaler Hof gehöriger Rebberg), *Schöneberg* (bei der Schöne/Schöni), *Schloßberg* (bei Staufen), *Westerberg* (westliche Lage). *Zwischen Bergen* bezeichnet Gelände zwischen dem Krützenbühl und dem Ettenberg. Andere Benennungsmotive kommen nur wenig vor. Personennamen (meist Besitzer) wurden namengebend in *Elisabethenberg* (Reben), *Römersberg* (älter: *Remis-* und *SchmidRemlisberg*), vielleicht in *Ettenberg*. Der *Fuchsberg* ist nach dem Tier benannt. *Rebbergle* weist auf ein ursprünglich mit Reben bepflanztes Gelände, identisch mit *Katzentaler Bergle*.

Weniger häufig erscheint *Bühl* im Hilzinger Namengut. *Bühl,* mhd. bühel, ist ein Hügel, eine (breite, runde) Anhöhe. In den historischen *Bühl*-Belegen ist die mhd. Lautgestalt *bühel* weitgehend beibehalten. Formen mit spirantisiertem *h (Büchel)* treten nur wenig auf, ebenso entrundete Formen *(Biehel)*. Belege mit *h*-Schwund und Belege mit Kontraktion des Diphthongs *(büel, bül)* werden seit dem 17. Jahrhundert häufiger[2].

Die wenigen *Bühl*-Vorkommen sind näher bestimmt nach der Lage in *Auf Bühl/Hinter Bühl,* nach der Bewachsung in *Weidenbühl* (Widenbihel 1593 V. 13.) und *Köstenbühl,* nach dem Weidewesen in *Hungerbühl,* nach einem Feldkreuz oder Bildstock in *Krützenbühl*. Der *Augstenbühl,* zum Monat August, ist als Termin für Abgaben, oder für die Bodenbearbeitung oder Auslosung zu verstehen.

Bollen, Boll, Bo(h)l m., ein im Hegau öfters vorkommender Flurname, hat die topographische Bedeutung »rundlicher, kuppenförmiger Hügel«. Zu *Bollen,* ahd. bollo, wird *Boll* durch Abfall des vokalen Ausgangs im Nominativ Singular gebildet. In *Bol, Bo(h)l* ist der Stammvokal vor *l* gedehnt. Alle drei Formen sind etymologisch identisch[3].

H. Jänichen kommt in seinem Beitrag »Der Bohl im Schwäbisch-Alemannischen« zu dem Ergebnis, daß *Bohl/Boll* wie Brühl, Breite einen nutzungsrechtlichen Sonderbezirk bezeichnet, der älter als die Dreifelderwirschaft ist und offenbar ursprünglich auch in diese nicht einbezogen war (S. 50). Diese Sonderbedeutung von *Bo(h)l,* die Jänichen vor allem aufgrund älterer, vor 1300 auftretender Belege postuliert, kann aus dem Hilzinger Material nicht erschlossen werden, da diese *Bo(h)l*-Namen erst später vorkommen. Soweit *Bo(h)l* Ackerland bezeichnet, ist es in die Dreifelderwirtschaft eingebunden. Die Sonderstellung des *Gönnersbohls,* die Jänichen (S. 42) erwähnt, ist durch die Nutzung als Rebgelände gegeben.

Der *Bohl,* älter *Bol,* mit der *Bohlkapelle,* dem hl. Veit geweiht, ist in Siedlungsnähe gelegen. Nach diesem *Bohl* sind die *Bohl-gasse, -straße* und die *Bohler Trotte* benannt. Ebenfalls in Siedlungsnähe, und zwar neben der *Breite,* liegt der *Homboll* (*Honboll,* kontrahiert aus *Hohenboll*), noch im 19. Jahrhundert als Rebgelände genutzt. Auch *Gönnersbohl* bezeichnet Rebgelände, das nach den Belegen eingefriedigt war. Im bestimmenden Namenglied ist ein

[2] Vgl. Roos, Flurnamen Freiburger Bucht S. 52ff. – Sonderegger, Flurnamen Appenzell S. 191ff.
[3] Vgl. Roos, Flurnamen Freiburger Bucht S. 50f. – Bad.Wb. 1, S. 282. – Schweiz. Id. 4, Sp. 1170f.

Besitzername zu sehen. *Intenbohl* bezeichnet Wald (Holz), früher zur Herrschaft Staufen gehörig, und ist nach den geschichtlichen Belegen durch einen Personennamen näher bestimmt. Trotz der uneinheitlichen Überlieferung ist der *Müssenbohl* wohl nach der Lage im Gewann *Müssen* benannt. Unklar ist die Bedeutung des uneinheitlich überlieferten *Hes-(s)ibohls;* dieses Gelände wurde als Ackerland in der Zelg Westerberg genutzt. *Bölle/Bölli,* Ackerland bezeichnend, ist Verkleinerungsform von *Boll(en).*

Buck m. bedeutet »Erhebung, Anhöhe, starke Steigung«, ist nach Bad.Wb. (1, S. 364) »nicht altes, aber entschiedenes Alemannisch«. *Buck* kommt im Hilzinger Namengut nur vereinzelt vor: *Buck* wird beim Augstenbühl genannt; einen *Buckacker* gab es in der Lochreute; auf die Lage im Plören geht der *Plörenbuck* zurück. Es handelt sich um jüngere Benennungen; nur der *Buckacker* ist 1699 bezeugt.

Staufen, Benennung eines flachen Bergrückens mit Burgruine, zählt zu den Bergnamen nach der Form eines Stauf, eines fußlosen, steilwandigen Bechers. Da diese Form unserem Bergrücken nicht entspricht, ist an eine Namenübertragung zu denken (Nähe Hohenstoffeln), wie sie bei Burgennamen öfters vorkommt. *Breitenstaufen* heißt Ackerland beim Staufen.

Ansteigendes Gelände wird durch *aufgehend,* zu *aufgehen* »ansteigen, aufwärts gehen«, bezeichnet. Bildungen mit *aufgehend, ufgend* sind in Hegauer Flurnamen öfters belegt[4]. Beim Riedele gelegenes Gelände heißt vereinzelt *Aufgehende Äcker.*

Häufige Benennung für Abhänge, für Gelände in Hanglage ist *Halde.* Das Simplex *Halde* wird beim Plören- und Riederhof genannt; auch *Plörenhalde* ist mitunter überliefert. *Katzentaler Halde* heißt eine zum Katzentaler Hof gehörige Rebhalde. Lage oder Zugehörigkeit waren ferner namengebend in *Gohnholzhalde, Staufer Halde, Twieler Halde. Gemeindehalde* bezeichnet gemeindeeigenes Gelände an verschiedenen Stellen der Gemarkung. Nach der (früheren) Nutzung als Schafweide ist die *Schafhalde* benannt. In *Wicklishalde* ist ein Besitzername zu sehen. Nicht geklärt sind *Sinihalde, Strunhalde.* In der Überlieferung der Hilzinger *Halde(n)*-Flurnamen kommen keine umgelauteten oder assimilierten Formen *(Helde, Helle),* vor, lediglich *Halde(n).*

Rain wird erklärt als begrenzende Bodenerhöhung, als langgestreckter, streifenartiger Geländeabsatz, gewöhnlich steiler und weniger breit als die Halde. Die Lageangabe *Auf dem Rain* zählt zur Unteren Mühle, während der *Mühlrain* die bei der Oberen Mühle gelegenen Mühlewiesen begrenzt. Auf die rötliche Bodenfarbe geht *Rotenrain* zurück. Die amtliche Form *Hartenrain* ist nach den geschichtlichen Belegen wohl zu *Hard* »Weidewald« zu stellen. Der Name bezeichnet ein Waldstück, längs dem Riederbach, diente wohl als Weidewald. Nach einem *Stalten/Stalden,* einer ansteigenden Stelle, ist der *Staltenrain* benannt. *Stalten* selbst ist als Flurname in Hilzingen nicht belegt. Der *Strunhaldenrain* begrenzte die Strunhalde.

Überblickt man die Benennungen nach Geländeeinsenkungen, Vertiefungen, so fällt der geringe Anteil an Namen mit *Tal, Grund, Loch* auf; andererseits sind zahlreiche Einzelnamen feststellbar. *Tal* erscheint in dem 1370 erstmals belegten Hof *Katzental* und in dem nach einem Nutzungsberechtigten (Besitzer) benannten *Eglental.*

Loch erscheint in *Heiterloch,* einem Namen, der eine lichte, sich öffnende Stelle bezeichnet. Zum Schorenhof gehörte ein *Sandloch* genanntes Rebstück. *Lochreute* ist vertieft liegendes, gerodetes Ackerland zwischen Waldungen.

Grub(en) zählt zu den ältesten überlieferten Hilzinger Flurnamen und bezeichnet Vertiefungen an mehreren Stellen der Gemarkung. *Stoffler Grund* ist nach der Lage in einer Einsenkung zum Hohenstoffeln hin benannt. Die vertiefte Lage erscheint in *Tiefenwiese* und *Tiefenlachen,* einer einst sumpfigen Wiese. Auf eine Bodenvertiefung oder -einsenkung geht auch *Seigacker* zurück, zu mhd. seige »Senkung, Neigung«. *Dölle,* gerundete Form zu *Delle, Dälle,* bezeichnet eine flache Einsenkung im Gelände. Danach ist der *Döllenhau* benannt. *Glaffe (Klaffe),* nur

[4] SCHNEIDER, Ufgend und Verwandtes in Hegauer Flurnamen S. 300–302.

einmal erwähnt, läßt auf einen Einschnitt im Gelände, auf eine schluchtartige Vertiefung schließen.

Einsenkungen oder Vertiefungen werden öfters bildlich bezeichnet. In *Kölle,* in geschichtlichen Belegen *Kelle,* ist die Geländeform mit einem Schöpflöffel, einer Kelle verglichen. *Staufer Wanne* und *Wanne* sind metaphorische Benennungen für Einsenkungen. Aber auch der Gegensinn kann zutreffen. *Brotkorb* bezeichnet eine Einsenkung, öfters verbunden mit dem Bodenwert (Brot)[5].

Ebenes Gelände heißt *Ebene, Pfaffwieser Ebene,* an das Hofgut Pfaffwiesen (Gemarkung Weiterdingen) grenzend, *Ebnet,* zu ahd. ebanōti. Nach den historischen Belegen kann auch *Hebenöhre* auf ebenes Gelände bezogen werden.

Die Bodenart oder -beschaffenheit (ohne Sumpfland) klingt an in *Steinacker, Sandloch* und *Sandgrube, Rotenrain, Braungasse, Härte.* Auch *Brotkorb* ist nochmals zu nennen, wenn man in *Brot* den Bodenwert sieht.

Die natürliche Bodenbewachsung, die Vegetation umfaßt Flurnamen nach Waldungen, nach Baumgruppen und Einzelbäumen, nach Gebüsch und Gesträuch, Straucharten, nach der Waldwirtschaft.

Waldbestand heißt vereinzelt *Wald,* nur in *Unterer Wald* vorkommend, häufiger *Holz* und *Loh. Holz* steht allgemein für Gehölz und Waldstücke kleineren Umfangs, bezeichnet den in Einzelbesitz befindlichen Wald, den genützten Wald[6]. *Holz* verbindet sich im Hilzinger Namengut öfters mit Personennamen oder Hofnamen als bestimmenden Namengliedern. *Gohnholz* zählt zu den seit dem 13. Jahrhundert überlieferten Flurnamen; nach ihm ist ein Hof benannt. *Katzentaler Hölzle* und *Riedernhölzle* weisen auf die Lage bei diesen Höfen oder auf die Nutzung durch deren Inhaber. *Stöhrlishölzle* geht auf den Namen des Nutzungsberechtigten zurück. Die Grenzlage des *Streitholzes/Steithölzles* gab Anlaß zu Spannungen, führte zu Streitigkeiten. In der Nähe befinden sich die *Streithölzleäcker.* Das *Zuberholz,* vereinzelt genannt, war ein Waldstück im Breiten Wasmen; der Name geht wohl auf die Nutzung (Bezug von Holz zur Anfertigung von Zubern) zurück. Nach der Lage ist das *Oberholz* benannt.

Loh, verwandt mit lat. lucus, bedeutet »Gehölz«, ist von *Loh* »Rinde« nicht sicher zu trennen. Als einzig sicheres Kriterium kann der Strukturtyp gelten: *Loh* »Rinde« kommt nicht als Simplex oder als Namengrundteil vor, nur als bestimmendes Namenglied[7]. *Loh* hat die Grundbedeutung »Lichtung« und läßt sich näher bestimmen als »Gehölz mit lichten Stellen und Graswuchs als Viehweide«[8].

Der älteste Hilzinger *Loh*-Name ist *Růdinloh* (1276); dieser Name entwickelte sich durch die Jahrhunderte zu heutigem *Riedele. Breitenloh,* nach der Größe, gehört dem 15. Jahrhundert an. Nach Baumbestand ist *Loh* ergänzt in *Erloh(wiesen)* und in *Aftholderloh. Lohen,* auch *Löhren* hieß eine zum Riederhof gehörige Zelg, Abteilung der Dreifelderwirtschaft.

Staude, mhd. stūde, ist der Strauch; als (kollektiver) Plural bedeutet *Stauden* »Gebüsch, Gestrüpp, Unterholz«. In Hilzinger Flurnamen kommt durchweg die Pluralform *Stauden* vor. Neben dem Simplex *Stauden* treten Bildungen nach der Lage auf in *Breiterichstauden, Plörenstauden, Löhrstauden,* letztere an der Gemarkungsgrenze Hilzingen–Ebringen, nach dem Ebringer Flurnamen *Löhräcker. Busch,* mhd. busch, bosch, ist nur in *Rotes Büschle* belegt.

Baumarten, seien es Einzelbäume oder Baumgruppen, wurden namengebend in *Aftholderloh, Erloh(wiesen), Einäugige Felben, Holdern, Köstenbühl (Kestenbühl), Osterlinde(n), Weiden(bühl).* Ohne Artangabe ist *Großer Baum* (im Bölle) überliefert.

Schlag- oder Hiebabteilungen in Waldungen heißen *Hau. Döllenhau* ist nach der Lage im Gewann *Dölle* benannt. Auf die Grenzlage weist *Grenzhau. Brentenhau,* auch *Gebrentenhau* geht auf das (rodende) Niederbrennen von Unterholz zurück.

[5] Vgl. dazu SCHNEIDER, Metaphorische Flurnamen des Hegaus S. 234–245.
[6] KEINATH S. 77, 101.
[7] Vgl. Hessischer Flurnamenatlas, Karte 123.
[8] TRIER, Holz S. 116ff. – KEINATH S. 77.

Unter den Benennungen nach Wasserläufen sind Bildungen mit *Bach* und *Graben* am häufigsten vertreten. Es fällt auf, daß als Benennungsmotiv die Eigenart des Wassers oder des Wasserlaufs nur vereinzelt vorkommt. Zu nennen ist *Donbach/Tonbach;* dieser Name kann auf das Geräusch des fließenden Wassers zurückgehen. Benennungen nach dem durchflossenen Gelände sind *Mar(k)bächle, Rohrbach.* Das *Steiner Bächle* ist wohl nach seinem Verlauf in der Nähe der Steiner Straße benannt. Einrichtungen oder Anlagen durch Menschenhand bewirkten die Bachnamen *Mühl(en)bach,* in jüngeren Quellen auch *Dorfbach, Riederbach,* nach dem Riederhof, *Steppach,* assimiliert aus *Stettbach. Altes Bächle* ist wohl vereinzelte Benennung für *Alter Mühlbach.*

Die Lage an Wasserläufen wurde namengebend in *Bachwiese* (am Riederbach), auch *Riederbachwiesen, Stepp(b)achwiesle, Zwischen Bäch,* Gelände zwischen Mühl- und Riederbach.

Bei den mit *Graben* gebildeten Wasserlaufnamen überwiegt das durchflossene Gelände als Benennungsmotiv: *Bützegraben, Firmengraben, Gießwiesgraben, Killwiesgraben, (Großer) Rohrgraben, Sackgraben, Stepp(b)achgraben, Tiefenlachengraben, Uttwiesengraben. Mühlgraben* bezeichnet eine Abzweigung vom Mühl(en)bach bei der Oberen Mühle. *Schelmengraben* weist auf eine Stelle, wo verendetes Vieh verlocht wurde. *Zwischen Gräben* erscheint vereinzelt als Lagebenennung.

Die *Gießwiesen* sind ausgedehntes, nach der Lage unterteiltes Wiesenland. *Gieß(en)* bedeutet »fließendes Wasser, Bach«. Nach der Lage bei den Gießwiesen sind die *Ennetgießwiesen,* zu *ennet* »jenseits«, benannt.

Brunnen bezeichnet zunächst das aus dem Erdboden entspringende Wasser, die Quelle in natürlichem Zustand. Quellen wurden eingefaßt, ummauert, mit Bretterhäuschen überdeckt, um das Wasser zu sammeln. Auch dieser Zustand heißt *Brunnen,* auch *Brunnenstube,* ebenso die von Menschenhand erstellten Brunnen aus Holz, Stein oder Eisen.

Wiesen beim Kelhof heißen *Brünnle,* nach der Lage auch als *Kelhofbrünnle* überliefert. Ebenfalls nach der Lage sind *Döllenbrunnen, Eglentalbrunnen, Riedbrunnen* benannt. *Nutzbrunnen/Nützbrunnen* kann auf die Ergiebigkeit der Quelle zurückgehen. *Totenbrunnen* bezeichnet eine wenig Wasser führende Quelle oder bezieht sich auf die Lage in ehemals sumpfigem Gelände. In *Kattenbrunnen (Chattenbrunnen)* erscheint vielleicht der Name des Nutzungsberechtigten an dieser Quelle. Zweimal ist in *Brunnhaupten* der Bezug zu einer Quelle ausgedrückt: durch *Brunnen* und *Haupt* »Quelle«. Vorwiegend Wiesen, in denen oder in deren Nähe Quellen entspringen, heißen *Brunnenwiese, Nutzbrunnenwiese, Totenbrunner Wiese.*

Zub(en) bedeutet »Rinne, Kanal, gefaßte Quelle«. *Zube* ist Lehnwort aus lat. tubus und kommt in Hegauer Flurnamen öfters vor. Angefügt sei die *Teuchelröße.* Der Name bezeichnet ein Wasserloch, in dem früher die Teuchel, hölzerne Wasserleitungsrohre, bis zu ihrer Verwendung gelagert wurden.

Den Wasserlauf- und Brunnennamen schließen sich Benennungen nach stehendem Wasser, nach nassem, sumpfigem Gelände und Sumpfpflanzen und -gräsern an.

Weiher, Bezeichnung für stehendes Gewässer, wurde namengebend in *Alter Weiher, Mühlweiher* bei der Oberen Mühle, in der Nähe die *Weiherwiese. See* erscheint in *Seeleacker* (beim Katzentaler Hof). *Bütze,* in Bachnähe gelegen, Lehnwort aus lat. puteus »Brunnen«, ist eine größere oder kleinere Wasseransammlung. Nach ihr sind die *Bützengasse* und der *Bützegraben* benannt. *Lache* ist eine Wasseransammlung und wurde in *Tiefenlachen* namengebend. *Sinwag* bedeutet »ständig bewegtes Wasser«. *Wag, Wog* ist ursprünglich »bewegtes Wasser«, wird aber auch für stehendes Gewässer gebraucht (Gegensinn). Die beim Dutthaus gelegene *Wette* war ein Tümpel, diente wohl als Pferdeschwemme.

Ried ist häufige Benennung von Gelände, das (früher) mit Schilf oder Riedgras bewachsen war, Sumpfland bildete. Wiesen- und Weideland beim Schoren heißt einfach *Ried;* nach diesem *Ried* sind der *Riedbrunnen* und die *Riedgasse* benannt. *Riedle* ist eine kleine, zum Riederhof gehörige Wiese. *Riedele* hingegen hat nichts mit unseren *Ried*-Namen zu tun; dieser Name geht

auf ältestes *Růdinloh* zurück, gehört in den Bereich der *Loh*-Namen. *Riedern/Riederhof* ist Dativ Plural zu *Ried.* Zu diesem Hofbereich zählt das *Bürklisried,* das nach dem Inhaber oder Nutzungsberechtigten näher bestimmt ist. *Forsterbahnried* ist eine jüngere Benennung von Weideland, entstanden durch die Nähe der Namen *Forsterbahn* und *Ried. Breiterich* entwickelte sich aus *Breitenried,* Bezeichnung für ausgedehnte Wiesen auf den Gemarkungen Hilzingen, Ebringen und Riedheim. *Hailwies(en)ried* weist eine uneinheitliche Überlieferung auf, hängt vielleicht mit heilig zusammen. *Wiesried* ist ein Einzelbeleg.

Mit *Rohr* wird Wiesen- und Weideland benannt, das (früher) mit Schilfrohr und Sumpfgras bewachsen war. Nach der Lage im *Rohr* führen *Rohrbach, (Großer) Rohrgraben, Rohrspitz* ihre Namen. Sumpfcharakter gibt auch *Müssen* wieder.

Größe und Gestalt (Form) von Flurstücken sind ein beliebtes Benennungsmotiv. Allgemein wird die Größe oder Ausdehnung durch *groß/klein* wiedergegeben, Beispiele: *Großer/Kleiner Ge(h)ren, Große Wiese, Großer Rohrgraben, Großer Stein, Großer Baum; Kleiner Brühl, Kleine Pfaffengasse.* Die Breitenausdehnung fand Niederschlag in *Breite, Breitenried,* in *Breiterich* umgedeutet, *Breitenloh, Breitenstaufen, Breiter Wasmen.* Das Gegenteil *schmal* fehlt im Hilzinger Namengut.

Die längliche Flurform wird durch *lang* bezeichnet; das Gegenteil *kurz* ist nicht belegbar. Beispiele: *Lang(en)acker, Lange Anwandwiese, Langenfeld, Langenhag, Langenweg.* Wenige Namen gehen auf Krümmungen zurück: *Krummwiesen, Krummlechter Hag,* zu *krummlecht* »etwas krumm«.

Spitz m. findet sich öfters zur Bezeichnung von spitz zulaufenden Geländeteilen. Außer dem Simplex *Spitz* erscheinen *Allmendspitz, Georgenspitz, Metzgerspitz, Rohrspitz.*

Spitz zulaufendes, einen Winkel bildendes Gelände heißt *Winkelacker.* Nach der Hornform ist *Hörnle* oder *Plörer Horn* benannt. Mit der Form eines Spießes wird der *Spießacker* verglichen. Eine weitere Waffe, der *Ge(h)r,* veranlaßte die Namenbildung *Ge(h)ren, Großer/Kleiner Ge(h)ren, Kelhofge(h)ren.* Der *Ge(h)r* war ein Wurfspieß und bezeichnet topographisch keilförmige Landstücke. Der Name kommt häufig vor, nicht nur im Hegau[9]. In *Zolggenwiesle/Zolkenwiesle* kann Benennung nach der spitzen oder schmalen Form (*Zolk, Zolgge* »Schnabel einer Kanne«) oder nach dem Besitzer vorliegen.

Gerichtwiese ist eine vereinzelt vorkommende Benennung nach dem geradlinigen Verlauf. *Saum* heißt eine streifenförmige Wiese am Rohrbach. *Sack* ist Name einer Wiese, die sich sackförmig zwischen den Uttwiesen und dem Rohr einschiebt.

Die Lage von Fluren wird in der Namengebung verschieden bezeichnet. Präpositionale Fügungen (Typus: Präposition + Artikel + Substantiv) sind im Hilzinger Namengut nur wenig vertreten, während sie allgemein zu den häufigen Vorkommen zählen. Beispiele sind *Ob der Mühle, Zwischen den Hägern.*

Häufig wird die Lage mittels Adjektiven wiedergegeben, die mit den zugehörigen Grundwörtern verschmelzen können (*Obere Wiese* neben *Oberwiese*). Maßgebend ist bei diesen Lageangaben die Lage vom Ort bzw. von den Höfen aus. Oft wird die Lage durch *Ober/Mittler/Unter* oder nur durch *Ober/Unter* unterschieden. Diese Verbindungen erscheinen zahlreicher als Lagebezeichnungen mit anderen Adjektiven. Beispiele: *Obere/Mittlere/Untere Wiese* (Schorenhof); *Obere Wiese,* auch *Oberwiese/Unterwiese* (Dietlishof); *Obere Unterwiese/Unterwiese; Oberes/Mittleres/Unteres Zelgle, Hinteres Zelgle,* Benennungen von Abteilungen der Dreifelderwirtschaft bei einzelnen Höfen; *Oberer/Unterer,* auch *Niederer Pferrich; Oberer/Unterer Garten; Obere/Mittlere/Untere Mühle, Hintere Mühle; Oberdorf/Unterdorf.*

Angeschlossen seien Namenbildungen nach der Lage mit anderen Adjektiven oder Präpositionen: *Hintere Wiese,* auch *Hinterwiese/Vordere Wiese,* auch *Vorderwiese* (Dietlishof); *Auf/Hinter Bühl; Hinter Höfen; Hintere Pfaffengasse; Zwischen Bäch; Zwischen Bergen; Zwischen Gräben; Zwischen Wegen.* Die jenseitige Lage erscheint in *Ennetgießwiesen.*

[9] Vgl. SCHNEIDER, Metaphorische Flurnamen des Hegaus S. 236f., mit Abb. S. 238. – Zur Häufigkeit vgl. Hessischer Flurnamenatlas, Karte 63.

Himmelsrichtungen wurden in *Westerberg* und *Osterlinde(n)* namengebend. Der sonnigen Lage verdanken *Schöni* und *Schöneberg* ihre Benennungen, während *Kaltenreute* auf die Schattenseite weist. *Twierich* geht auf die Querlage zurück. Die Lage an Bächen schuf Benennungen wie *Bachwiese/Riederbachwiese, Steppbachwiesle.*

Die Tierwelt (ohne Weidetiere) fand nur in wenigen Namen Niederschlag. *Wolfsgrube* ist ein auch im Hegau öfters anzutreffender Flurname, der auf das einstige Vorhandensein dieses Raubtiers, auf den Wolfsfang weist. Man legte Gruben mit verschalten senkrechten Wänden an, die oben mit Reisig und Köder darauf bedeckt waren. Auch in *Wolfsteige,* einem bei der Reute verlaufenden ansteigenden Weg, ist Zusammenhang mit dem Wolf zu sehen. Der Fuchs begegnet in *Fuchsloch* und *Fuchsberg. Dachsmiete* bezeichnet einen Dachsbau.

Die Katze kommt häufig in der Namengebung vor. Damit ist meistens die wilde Katze gemeint. Namengebend kann der dauernde Aufenthalt dieser Tiere, oder ein zufälliges Erlebnis (Tierfang), oder auch ein verächtlicher Nebensinn, oder eine metaphorische Beziehung sein. Der bereits 1370 erwähnte Hof zu *Katzental* weist auf ein Tal, wo sich einst Wildkatzen aufhielten.

Die Rodungstätigkeit wird überwiegend durch *Reute* bezeichnet. Die Lage des Flurnamens *Reute* (mit der *Kaltenreute)* zeigt, daß das Riedernhölzle früher eine größere Ausdehnung hatte. Die *Lochreute* ist vertieft liegendes, gerodetes Gelände zwischen Waldungen. Mit Rodungsvorgängen bei Hofgütern hängen *Nep(p)enreute* (Riederhof), *Kessenreute* und *Kusisreute* (Katzentaler Hof) zusammen; in den bestimmenden Namengliedern sind Personennamen (Besitzernamen) zu sehen. Auf gemeinsame Nutzung oder Gemeindebesitz weist *Gemeindereute.*

Stöcken ist Dativ Plural zu *Stock* »Baumstamm, -stumpf« und bezeichnet gerodetes, ausgestocktes Gelände. *Brentenhau,* Distrikt im Unteren Wald, geht auf das (rodende) Niederbrennen von Unterholz zurück. Auch *Plören* kann nach der Überlieferung in den Bereich der Rodungsnamen gestellt werden; der Name gehört wohl zu mhd. plarre, plerre »abgerissenes, kahles Stück, freier Platz«.

Der Ackerbau wurde bis ins 19. Jahrhundert hinein im System der Dreifelderwirtschaft betrieben. Das Ackerland war in drei Felder oder Esche oder Zelgen aufgeteilt, die von etwa gleicher Größe waren: Sommer-, Winter- und Brachfeld. In der Hilzinger Überlieferung ist zur Bezeichnung der einzelnen Abteilungen in der Dreifelderwirtschaft überwiegend *Zelg* gebräuchlich. Die drei Hilzinger Zelgen heißen Jahrhunderte hindurch *Zelg Westerberg, Zelg Müssen, Zelg vor Plören.*

Die *Zelg Westerberg* erstreckt sich im Nordwesten der Gemarkung, ist begrenzt im Süden durch die nach Riedheim führende Straße, im Osten etwa durch die Straße nach Weiterdingen. Im Norden und Westen stößt diese Zelg an die Gemarkungsgrenze. Der *Zelg Westerberg* ist nach Osten hin die *Zelg Müssen* benachbart. Nicht zu ihr zählt Staufen. Nach Norden und Osten stößt diese Zelg an die Gemarkungsgrenze, im Süden reicht sie bis an die Twieler Straße. Die *Zelg vor Plören* zieht von der Twieler Straße nach Süden und umfaßt das gesamte Ackerland mit Ausnahme des Ackerfeldes der einzelnen Höfe.

Das zu *Staufen* gehörige Ackerland weist im 18. Jahrhundert folgende Zelgbezeichnungen auf: *Zelg auf Breitenstaufen, Zelg das Obereschle, Zelg hinter Staufen gegen den Siechenacker.* Der Gemarkungsplan von 1872 nennt *Schanzzelgle* und *Unteres Zelgle.*

Das von den Inhabern des *Katzentaler Hofs* bebaute Ackerland heißt *Katzentaler Zelgle.* Im 17. Jahrhundert finden sich die Zelgbezeichnungen *Zelg unter dem Hof, Zelg Plören (Bleren), Zelg auf der Halden* oder auch *Zelg beim Brunnen.* Im 18. Jahrhundert waren *Oberes/Unteres Zelgle, Zelg Plören* gebräuchlich.

Die Zelgen des *Riederhofs* sind 1585 unterschieden in *Zelg unterm Hof, Zelg Bleren (Plören), Zelg im Löhren.* Im 18. Jahrhundert erscheinen *Zelg Zielhag oder Tal, Zelg Lohen* (= Lören), *Zelg Ebene im Plören.* An die frühere Dreifelderwirtschaft dieses Hofs erinnern *Unteres/ Mittleres/Hinteres Zelgle.*

Beim *Gohnholzhof* werden 1824 *Zelg Müssen, Hintere* und *Mittlere Zelg* unterschieden. Auf diese Aufteilung dürften die Lageangaben *Hinter/Ob/Unterm Gohnholz* zurückgehen.

Zum *Dietlishof* gehören *Hinteres* und *Oberes Zelgle* (amtliche Benennungen)[10].

Im Bereich des Ackerbaus ist *Acker* vorherrschender Namengrundteil. *Acker* ist ergänzt nach dem Namen oder Beruf des Nutzungsberechtigten *(Hansenacker, Jägeracker),* nach der Zugehörigkeit zu Höfen *(Hofacker, Kelhofacker, Schorer Acker).* Ackerland in kirchlicher Nutzung heißt *Heiligenacker, Widumacker. St. Johannsenacker* weist auf Nutzungsrecht der Ebringer Kirche. *Kaplaneiacker* bezeichnet mehrere Stellen, die zur Schloßkaplanei gehörten. Der *Pfründacker* war Nutzungsgut der Hilzinger Liebfrauenpfründe. *Lichtacker* kann sich auf eine Abgabe beziehen, die der Nutzungsberechtigte zur Unterhaltung des ewigen Lichts leisten mußte. Der *Mesneracker* zählte zum Nutzungsgut des Mesners.

Weltlicher Besitz klingt in *von Schellenbergs Acker, Spitalsacker, Siechenacker* an. Die Lage wurde namengebend in *Hartenrainacker, Streithölzleäcker, Homboller Acker, Stegacker, Holzakker* (Waldnähe). Getreideanbau liegt *Haferacker* zugrunde. *Steinacker* geht auf den steinigen Boden zurück. Größe oder Gestalt wurden in *Lang(en)acker, Winkelacker* namengebend.

Feld, nur wenig vorkommend, kann eine größere Anbaufläche, aber auch einen kleineren Acker bezeichnen, steht öfters im Gegensatz zum Wald und zur Siedlung. Zu nennen sind *Hombollfeld, Langenfeld, Twieler Feld/Twielfeld.*

Breite bezeichnet blockförmiges Ackerland an verschiedenen Stellen. In Verbindung mit *Brühl* ist *Breite* oft Benennung des zu einem herrschaftlichen Hof gehörigen Ackerlandes. So weisen *Breite, Kleiner Brühl* und *Brühl* auf das zum Kelhofbereich gehörige Acker- und Wiesenland. Auch das Ackerland des Katzentaler Hofs heißt amtlich *Breite.* Die Zugehörigkeit zu Höfen oder herrschaftlichem Besitz wurde auch namengebend in *Gohnholzbreite, Markgräfliche Breite, von Randegg Breite.* In *Rüstenbreite* erscheint der Name des Nutzungsberechtigten *Rüst.*

Hohe Anwand, eine jüngere Benennung, bezeichnet das überhöhte Kopfstück eines Ackers, wo der Pflug gewendet wird.

Egerte(n) bezeichnet längere Zeit unbebaut gebliebenes Ackerland, teilweise auch als Wiesen genutzt, an verschiedenen Stellen der Gemarkung.

Grasland heißt überwiegend *Wiese.* Dieses Grundwort ist nach Benennungsmotiven näher bestimmt, wie sie auch den mit *Acker* gebildeten Flurnamen zugrunde liegen. Nach dem Inhaber oder Nutzungsberechtigten genannt sind *Baldenwiese, Hertensteins Wiesle, Kündigmanns Wiese, Linders Wiese,* wohl auch *Spechtwiesen.* Die Zugehörigkeit zu Gebäuden oder Höfen wurde namengebend in *Kelhofwiesen, Riedernwiese* (zum Riederhof gehörig), *Staufer Wiesle.*

Kirchliche Nutzungsrechte erscheinen in *Heiligenwiese, Widumwiese (Kilch-, Kirchwiese).* Der Ebringer Kirche stand die *St. Johannsenwiese* zu. Der jeweilige Inhaber der Hilzinger Liebfrauenpfründe nutzte die *Liebfrauenpfründwiese.* Dem Kloster St. Katharinental bei Diessenhofen gehörten die *St. Katharinentalwiesen.* Der Mesner nutzte die *Mesnerwiese.* Die *Heiligengeistwiesen* waren Nutzungsgut des Heiliggeistspitals in Radolfzell.

Die Lage ist gekennzeichnet durch *Obere/Mittlere/Untere Wiese, Vorderwiese/Hintere Wiese,* durch Angaben nach Flurnamen wie *Hartenrainwiese, Nutzbrunnenwiese, Totenbrunner Wiese, Riederbachwiese, Steppachwiesle, Gohnholzwiesen.* Die *Weiherwiese* ist bei einem Mühlweiher gelegen.

Andere Benennungsmotive kommen nur wenig vor. *Emdwiesen* sind Wiesen, die zweimal gemäht werden. Die *Uttwiesen,* nach der Überlieferung *Uchtwiesen,* bilden ein ausgedehntes Wiesengelände, das als Weide (Ucht, Auchtweide) genutzt wurde. Das *Zetzerwiesle* kann nach den historischen Belegen im Sinne eines angebauten, nicht nur als Wiesen genutzten Landstücks erklärt werden. Mit Obstbäumen, die auf Wiesen stehen oder standen, hängen *Kriechwiese* und *Kriesenwiese* zusammen.

Auf die nasse Bodenbeschaffenheit weisen *Gießwiesen, Ennetgießwiesen. Krummwiesen* sind gekrümmt verlaufende Wiesen.

Außer *Wiese* sind nur *Wasen* und *Brühl* als weitere Benennungen von Wiesenland gebräuch-

[10] Zu den Zelgen der einzelnen Höfe vgl. Kreisbeschreibung Konstanz, Bd. III, S. 253f.

lich. *Wasen* bedeutet »feuchter Erdgrund, auch Rasenstück, Grasfläche« und kommt nur in *Breiter Wasmen* und *Sinwagwasen* vor.

Brühl bezeichnet allgemein ertragreiche Wiesen, die zu einem herrschaftlichen Hof gehörten. Der *Brühl* gehörte mit der *Breite* zum Kelhof. Überliefert ist auch *Kelhofbrühl.* In Kelhofnähe liegt auch der *Kleine Brühl.* Teile des Brühls wurden von verschiedenen Berechtigten genutzt. Darauf weisen *Abts von Stein Brühl, von Randenburg Brühl, von Staufen Brühl,* auch *Maiers Brühl, Vögeli(n)s Brühl.*

Weinbau ist auf Hilzinger Gemarkung seit dem 14. Jahrhundert nachweisbar; er wurde Mitte des 17. Jahrhunderts erweitert und umfaßte 98 Juchart im Jahre 1765. Der Wein genoß noch um 1835 einen vorzüglichen Ruf[11].

Rebgelände wird durch *Weingarten,* auch nur *Garten,* durch *Reben, Rebgarten* bezeichnet. Zu *Weingarten/Garten* treten als bestimmende Namenglieder Personennamen (Besitzernamen), so in *Ehingers Weingarten, von Zimmern Weingarten.* Der *Pfarrenweingarten* zählte zum Pfarrgut. Zur Hilzinger Liebfrauenpfründe gehörte der *Liebfrauenpfründrebgarten.* Nach der Überlieferung war der *Abtsgarten* Rebgelände. Ein neuangelegtes Rebstück heißt *Neuer Weingarten.* Nach der Lage sind *Hebelsteinreben* und *Twieler Reben* benannt. (Früheres) Rebgelände beim Riederhof heißt *Rebberg* und *Rebbergle* beim Katzentaler Hof. Im Zusammenhang mit dem Rebbau ist auch auf die *Trotten,* die Weinkeltern, hinzuweisen.

Der Obstbau wurde vereinzelt namengebend. *Baumgartenacker* bezeichnet einen mit Obstbäumen bestandenen Acker oder einen Acker in der Nähe eines Baumgartens. *Steinbirnbaum* erscheint als Lageangabe. Nach Kirschbäumen sind *Kriesbäume* und *Kriesenwiesle* benannt. Mit dem Vorkommen von Kriechbaumen (zu *Krieche,* kleine Art blauer, runder Pflaume) hängt vermutlich die *Kriechwiese* zusammen. Auf den Anbau von Hafer geht *Haferacker* zurück.

An den früheren Hanfanbau erinnern der zum Schorenhof gehörige *Hanfgarten* und die Hinter Hofen gelegene *Hanfbeunde,* ein eingehegtes Grundstück. Der in verschiedenen Formen überlieferte Flurname *Hartspiele* ist als Flachs- oder Hanfröße zu erklären, als ein Wasserloch, das zum Mürbemachen der Hanfstengel diente.

Weideflächen werden durch *Weide* bezeichnet. *Weidgang* ist Benennung einer kleinen Wiese. *Auchtweide* geht auf die Beweidungszeit zurück. Bereits 1470 ist »an der Vchtwaid« erwähnt. *Aucht* f. ist die dorfnahe Nachtweide für das Zugvieh. Bei dieser *Auchtweide* liegen die *Uttwiesen,* die dieselbe Bedeutung haben.

Espel heißen Wiesen im Rohr an der Gemarkungsgrenze Hilzingen-Ebringen, auch auf letzterer Gemarkung vorkommend. *Espel,* zu *Espan,* einem im Hegau verbreiteten Flurnamen, bezeichnet Wiesen oder Weideland, von Fruchtfeldern eingeschlossen, daher mit Bann belegt.

Mit *Hunger* gebildete Flurnamen sind häufig. *Hunger* bezieht sich teils auf trockenen, deshalb wenig ertragreichen Boden, teils auf übermäßig nasse Stellen. Öfters verbindet sich *Hunger* mit Benennungen für Erhebungen. Auf solche Stellen wurde das Vieh bei großer Hitze getrieben, wo es vom Ungeziefer weniger geplagt wurde. So ist auch der Hilzinger *Hungerbühl* zu werten.

Andere auf die Weidewirtschaft zielende Flurnamen kommen nur vereinzelt vor. Zu nennen ist *Staufer Tränke,* eine Viehtränkstelle. Weidetiere wurden in *Schafhalde, Eselweg* namengebend. Erwähnt sei das *Hagenwiesle,* eine Wiese im Firmen, die zum Nutzungsgut des Hagen- oder Zuchtstierhalters gehörte oder deren Gras- und Heuertrag für diese Tierhaltung verwendet wurde.

Unter den Namen nach Rechtsverhältnissen ist die Erwähnung des *Hochgerichts,* des Zeichens der Hochgerichtsbarkeit, des Blutbanns voranzustellen. Dieses Hochgericht stand auf dem Plören, war bis 1800 erhalten und wurde dann durch die Franzosen zerstört[12].

[11] Kreisbeschreibung Konstanz, Bd. III, S. 252.
[12] Vgl. Stoll, Amtsbezirk Blumenfeld S. 75.

Streitigkeiten, wohl auch durch die Grenzlage bedingt, führten zur Benennung *Streitholz,* einem Wald. Namenauslösend können auch Streitigkeiten wegen der Nutzungsrechte gewesen sein. An das *Streitholz* grenzen die *Streithölzleäcker.*

Einfriedigungen werden häufig durch *Hag* bezeichnet. *Hag* bedeutet »Dorngesträuch und Gebüsch als natürliche, auch als künstliche Einfriedigung«. *Ehehag,* ein öfters vorkommender Flurname, zu mhd. ēwe, ē, ist eine durch die dörfliche Ordnung, durch das Gesetz berechtigte Einfriedigung. *Hag* kommt in der Nähe der Gemarkungsgrenze vor, so in *Hombler Hag* (zu Homboll/Weiterdingen), *Pfaffwieser Hag* (zu Pfaffwiesen/Weiterdingen). Ein *Hag* konnte verschieden genutztes Gelände, auch die einzelnen Zelgen der Dreifelderwirtschaft voneinander trennen. Eine Zelg des Riederhofs führte die Benennung *Zielhag. Zwischen den Hägern* bezeichnet Gelände zwischen zwei Einfriedigungen, möglicherweise zwischen Zelg Westerberg und Zelg Müssen. *Langenhag* erstreckt sich in die Länge, während *Krummlechter Hag* durch den gekrümmten, nicht geradlinigen Verlauf auffiel.

Im Gegensatz zu *Hag* ist *Zaun* die »aus totem Holz verfertigte Einschrankung«. Aber beide Begriffe finden sich fast unterschiedslos nebeneinander. *Zaun* ist als Flurname auf Hilzinger Gemarkung nicht nachweisbar. Lediglich als Gattungswort kommt *Zaun* in den Quellen vor. 1612 (f. 31v) heißt es: »in der Herren Vcht Wis ... anderseits an den Zun so die Hew vnd Embwisen scheidet«. Dieser Beleg zeigt, daß auch verschieden genutzte Wiesen durch einen Zaun getrennt waren. Einen hölzernen Zaun bezeichnet auch *Tülle (Tille),* als Name beim Schorenhof vorkommend.

Mark f. ist alte Bezeichnung für Grenze, Grenzgebiet, abgegrenztes Gebiet. Ob *Mark(t),* Ackerland an der Gemarkungsgrenze Hilzingen-Weiterdingen, auf diese Grenzlage oder auf die Lage zwischen Zelg Westerberg und Zelg Müssen zurückgeht, kann nicht gesagt werden. Es ist bemerkenswert, daß *Mark(t)* sich durchweg mit der Präposition *zu* verbindet. Mit *Mark(t)* hängen *Mar(k)bächle* und *Mark(t)gasse* zusammen.

Auf die Lage an der Gemarkungsgrenze geht *Grenzhau* zurück, eine Hiebabteilung im Unteren Wald. *Einfang,* zu *einfangen* »umzäunen«, bezeichnet eingefriedigtes Rebland im Homboll. *Hanfbeunde* ist ein früher mit Hanf bepflanztes, eingefriedigtes Gelände. Hanf wuchs früher auch im *Pferrich.* Dieses Gelände war deshalb eingefriedigt, mit einem Pferch umgeben, aus der Dreifelderwirtschaft ausgesondert.

Durch Einfriedigungen führten Durchlässe für Mensch und Vieh. Solche Einrichtungen waren namengebend in *Fallentor,* einem von selbst zufallenden Holztor, und in *Riedheimer Stiegel,* einer Vorrichtung zum Übersteigen eines Zaunes.

Mit *Garten* gebildete Flurnamen können in den Sachbereich nach Einfriedigungen eingeordnet werden. Die ursprüngliche Bedeutung von *Garten* ist »Zaun«, weiterentwickelt zum eingezäunten Raum. Wesentlich ist die Einzäunung. Im Bereich der ländlich-dörflichen Wirtschaft bedeutet *Garten* »mit Zaun, Hag, Weidengeflecht« eingefangener Platz, auch im offenen Feld, wo Flachs, Hanf, Kartoffeln, Kraut angepflanzt werden; auch Reben, dann der bei einem Haus (Hof) gelegene, verschieden genutzte Garten[13]. Zusammen mit Haus und Hof bildet der hausnahe Garten eine Einheit, die Hofstatt.

Es ist naheliegend, Gartenland nach dem Inhaber oder Nutzungsberechtigten zu benennen. Beispiele: *Baumanns Garten, Burgis Gärten, Eblisgärten, Ehingers Weingarten, Schweizers Garten, Stockergarten, Jägergarten.* Kirchliches Nutzungsrecht wurde in *Abtsgarten, Pfründgarten* namengebend. Auf die Lage weisen *Oberer/Unterer Garten, Hartenraingärtle, Waldgarten.* In Benennungen wie *Mühlgarten, Schloßgarten, Turmgarten, Taubhausgarten* kann die Zugehörigkeit zu diesen Gebäuden oder nur die Lage gemeint sein. Die Bewachsung klingt an in *Hanfgarten, Baumgartenacker, Zweigarten.*

Benennungen von Grenzsteinen begegnen im Hilzinger Namengut nur wenig. Nach der Größe oder Gestalt sind *Breitenstein, Großer Stein,* bereits 1299 erwähnt, *Hebelstein* benannt.

[13] Vgl. Schweiz. Id. 2, Sp. 433. – Bader, Gartenrecht S. 252–273.

Malstein, zu mhd. māl, ist ein Grenzstein. Näher ist auf *Grauer Stein* einzugehen. Diese nicht unhäufige Bezeichnung geht im allgemeinen auf die Gesteinsart zurück. JÄNICHEN[14] sieht anhand einer vorläufigen Zusammenstellung solcher Namen als wesentliches Element nicht die graue Farbe, sondern schließt aus den Gruppierungen der *Grauen Steine* auf Grenzen alter Rechtsbereiche, um Immunitäts-, Hochgerichts- und Forstbezirke. In der Gruppe Hegau nennt JÄNICHEN Vorkommen des Namens *Grauer Stein* bei Aach, Hilzingen, Bietingen, zwischen Wangen und Schienen, ferner zwischen Ergoltingen (Kanton Schaffhausen) und Jestetten, bei Dettingen.

Diese Nennungen seien hinsichtlich der Gemarkungen und der Überlieferung ergänzt. Auf Gemarkung Aach findet sich auf dem Gemarkungsplan von 1873 die Benennung *Beim Grauen Stein,* jedoch nicht in Grenzlage.

Auf Gemarkung Bietingen ist nach dem Gemarkungsplan von 1872 *Grauenstein* Flurname in der Nähe des Stockersees (amtlich: See), nicht in Grenznähe. Geschichtliche Belege: »bei dem grawenstein« 1592; »im grawen stein gelegen« 1599; »im grauen Stein« 1732 XII. 5.

Auch auf der Bietingen benachbarten Gemarkung Thayngen (Schweiz) kommt *Grauer Stein* vor. KOCH[15] gibt geschichtliche Belege: »by dem grauen stain ... vornen an die straß, so gen Lon gadt« 1563; »im silberberg bei dem grauwen stein« 1563; »bim Graafenstein beim Lohner weg« 1646; »grawenstein am bibermer bann« 1680. KOCH fragt: auf eine bestimmte Gesteinsart?

Ein weiterer *Grauer Stein* ist auf Gemarkung Eigeltingen nachweisbar, der nach einem Beleg von 1618 (»im Loe ... hinundter auf den Grauenstein«) im Loh zu suchen ist, vielleicht in der Nähe der Gemarkungsgrenze Eigeltingen-Aach oder -Orsingen.

Grauer Stein ist auf Gemarkung Gailingen überliefert. 1561 heißt es: »bey dem Grauwenstain«.

An der Gemarkungsgrenze Riedheim-Hilzingen kommt auf Riedheimer Gemarkung *Grauer Stein* als amtlicher Flurname vor. 1561 heißt es: »1 J. zue grawenstein«, ebenso in einer Urkunde von 1605 XI. 21.

An der Stelle, wo die Gemarkungen Weiterdingen, Duchtlingen und Mühlhausen zusammenstoßen, heißt es auf Gemarkung Weiterdingen *Beim Grauen Stein,* 1541 ist »bim grawen stain« überliefert. Der Name dieses Dreimärkers erscheint auch im Duchtlinger Namengut in einer kopialen Grenzbeschreibung von 1771 X. 31./1772 V. 18. Es heißt darin: »Nr. 1. Angefangen bei dem sog. großen grauen Stein auf dem dem Simon Huger zu Weitterdingen zugehörigen Dürner Aker gelegen ... allda sich die 3 Bähne Weitterdingen, Duetlingen und Mühlhausen scheiden.«

Auf Gemarkung Mühlhausen ist dieser Name als *Grafensteinn* überliefert. 1711 heißt es: »zu der hohen Mark oder dem Grafen Stein auf der Wannen im Ravensburg genant«[16]. Dies ist die Stelle, wo die drei obengenannten Gemarkungen zusammenstoßen. Die Form *Grafenstein* ist wohl durch den *Grafenweg* beeinflußt.

Als Ergänzung zu *Grauer Stein* im Hegau seien Vorkommen dieser Namengruppe im Kanton Thurgau beigezogen. JÄNICHEN[17] erwähnt *Grauer Stein* bei Triboltingen, Landschlacht, Gralts-hausen, Wolfsberg, Güttingen, Neunform.

Die frühesten Erwähnungen von *Grauer Stein* enthält die Grenzbeschreibung der Konstanzer Bischofshöri von 1155 XI. 27.[18]. An drei verschiedenen Stellen erscheint *Grauer Stein* in dieser Grenzbeschreibung: »a rheno fluuio inter tegerwilere et triboldinga in *grawenstein* ... inde Waggerslachen. ax deinde in *grawenstein.* et in mittelinbrunnen ... inde ad annentobel. inde in *grawenstein.* inde in lacum inter nuheim et monasteriolum«.

In den Erläuterungen zu dieser Urkunde ist zu lesen, daß *Grauer Stein/Grauenstein* als

[14] Die Grauen Steine S. 81–87.
[15] Flurnamen der Gemarkung Thayngen im Kanton Schaffhausen S. 85.
[16] SCHREIBER, Zwischen Schwaben und Schweiz S. 498.
[17] Die Grauen Steine S. 83f.
[18] Thurg.UB 2, S. 147–149.

appellative Bezeichnung großer grauer Steinblöcke zu betrachten ist. »Damals sah man solche erratische Blöcke, die durch Fluten oder Gletscher von den Hochgebirgen weit weggeschoben worden waren, noch zahlreicher in Feld und Wald zerstreut herumliegen als heute.«

Der zunächst genannte *Graue Stein* bei Triboltingen erscheint auch in der Offnung von Triboltingen von 1301 VII. 3.[19]. Es heißt darin: »Item es sol och ain vogt ze Tribeltingen vogt (sin), und gat von dem holtz ze Wälde herab untz uff den mitten see und Rain und bis zu dem *grawen stain* und untz in den Agelsturenbach (Agerstenbach) ... Item es hat ain vogt das reht, das nyeman kain ryß noch fach schlachen noch machen sol zwischent dem *grauwen stain* und dem Aggusturenbach untz uff die gwelstet ...«

1383 ist festgehalten: »wyss gelegen zu dem *grawen stain* zu Triboltingen ... unden an den Rin, ist lehen vom Gotzhus Petershusen«[20].

Dieser *Graue Stein,* der auch in der Offnung des Kelhofs Ermatingen aus dem letzten Viertel des 14. Jahrhunderts erwähnt wird, bildete die alte Grenze zwischen reichenauischem und bischöflich-konstanzischem Gebiet, zwischen Tägerwilen und Triboltingen[21].

Der zweite *Graue Stein* in der Grenzbeschreibung von 1155 stand bei der Nordostecke des Neuweihers, Gemeinde Andhausen, im Wald, nicht weit von der Straße Birwinken-Graltshausen. Dieser Findling wurde um 1870 zersprengt und für den Bau von Häusern verwendet. Auf ihn bezieht sich eine Stelle in der Urkunde von 1392 VI. 15.[22]: »die wise zu dem *grawen stain«.*

Der dritte *Graue Stein,* der in der Grenzbeschreibung von 1155 genannt wird, stand etwa 2000 Schritte östlich von Scherzingen an der Landstraße gegen Altnau.

Zum *Grauen Stein* auf Gemarkung Güttingen (Kanton Thurgau) sei folgender Beleg angeführt: »zu Güttingen, ob der Bund, gelegen by dem *grawen stain,* die Ulrich Wägli buwet« 1327/ Vidimus von 1393[23].

Zweimal begegnet nach ›Thurgauisches Urkundenbuch‹ (6, S. 682; 7, S. 305) *Grauer Stein* als Stätte des Landgerichts, als Malstätte im Thurgau.

Allgemein ist zu sagen, daß *Grauer Stein* ähnlich wie andere Farbbenennungen, die zu *Stein* treten, auf die Gesteinsfarbe zurückgeht. Schweiz. Id. (2, Sp. 831) nennt *Grauenstein,* auf Felsen bezogen, zur Farbe *grau* gestellt. Aus dem Standort der einzelnen *Grauen Steine* ist zu schließen, daß sie öfters als Grenzzeichen dienten, vor allem im Verlauf der Gemarkungsgrenze. Andere Vorkommen außerhalb bekannter Grenzziehungen können auf Richtstätten, auf Stellen der Rechtsprechung weisen. Es bedarf weiterer Untersuchung, ob die Hegauer Namengruppe *Grauer Stein* als zusammengehörige Gruppierung um alte Rechtsbereiche zu werten ist.

Nicht jeder *Graue Stein* ist ursprüngliche Namenform. Mitunter ist *Grauer Stein* umgedeutet. Auf der hessischen Gemarkung Petterweil gibt es den *Grauen Stein,* dem älteres *Kröhenstein* zugrunde liegt. Mit *Gericht* und *Galgen* weisen diese drei Namen auf einen ehemaligen Richtplatz[24].

Zu den Rechtsnamen zählen Flurnamen, die auf Herrschafts- und Lehenverhältnisse zurückgehen. Mit *Bann* gebildete Flurnamen bezeichnen der allgemeinen Nutzung zeitweilig entzogenes, d. h. gebanntes Gelände. Der heutige Flurname *Firmen* lautet 1275 *fúrban.* Unter *Fürbann* versteht man Gelände, das unter Strafandrohung der allgemeinen Nutzung entzogen war. Dieser *Firmen/Fürbann* grenzt, was bemerkenswert ist, an den Brühl beim Kel- und Zwinghof. Auch der *Forsterbann,* amtlich *Forsterbahn,* nach Trägern des Namens *Forster,* war vorbehaltenes Gelände. *Gemeiner Bann* ist Benennung von Weideland, das früher gemeinsam von den

[19] Thurg. UB 4, S. 35.
[20] Thurg. UB 7, S. 368.
[21] Thurg. UB 7, S. 1022.
[22] Thurg. UB 8, S. 59.
[23] Thurg. UB 5, S. 799.
[24] Schmidt-Wiegand, Recht und Aberrecht in Flurnamen S. 612.

Gemeinden Ebringen, Riedheim und Hilzingen genutzt wurde. *Riedheimer Bann* bezeichnet Ackerland an der Gemarkungsgrenze Riedheim-Hilzingen.

Brühl und *Breite* gehören, wie bereits erwähnt, als Wiesen- und Ackerland oft zu herrschaftlichen Höfen. Mitunter sind *Brühl* und *Breite* nach der berechtigten Herrschaft näher bestimmt. Beispiele: *Markgräfliche Breite, von Randegg Breite, von Randenburg Brühl, von Staufen Brühl; von Schellenbergs Acker, Wiese, von Zimmern Weingarten.*

Mit *Gut* oder *Gütle* auftretende, durch einen Personennamen näher bestimmte Flurnamen bezeichnen oft Lehengüter. Sie konnten durch Aufteilung eines herrschaftlichen Hofs entstehen. So sind *Leutis Gut, Mutschellers Gütle, Schleitheimerin Gut* Lehen des Herzogenhofs. Weitere Namen dieser Bildungsweise sind unter den Flurnamen nach Personennamen zusammengestellt.

Spitals-gut, -acker weisen auf Besitz oder Nutzungsrechte des Spitals in Stein a. Rh. oder des Heiliggeistspitals in Radolfzell.

Allmende bezeichnet ursprünglich das Land, das in gemeinschaftlicher Nutzung der Dorfgenossen stand, nahm aber in Anpassung an die Rechtswirklichkeit die Bedeutung »der Gemeinde gehöriges, verschieden genutztes Land« an. *Allmende* wurde namengebend in *Allmendspitz, Allmendstraße* (im Ort), häufiger *Gemeine Gasse* oder *Straße*. Hier kommt wie in *Gemeiner Bann* die Bedeutung der allgemeinen Benützung oder Nutzung deutlich zum Ausdruck. *Gemeinde* erscheint in *Gemeindehalde, Gemeindereute.*

Von volkskundlicher Bedeutung ist die Erwähnung des Namens *Tanzplatz* seit dem 18. Jahrhundert. Auf diesem außerhalb des Ortes gelegenen Platz kamen die Bewohner, vielleicht aus besonderem Anlaß (Kirchweihe?), zu Tanz und Spiel zusammen. *Tanz*-Flurnamen erinnern an ehemalige Tanzplätze im Freien. Solche Tänze im Freien waren früher sehr beliebt. Sie wurden auf dem Tanz-bühl, -berg, -wasen abgehalten. Brunnen wurden bei besonderen Anlässen umtanzt, Bäume waren Mittelpunkt des Tanzvergnügens. Namentlich in den Städten gab es Tanzhäuser, Tanzlauben u. dgl.[25].

Zum Hilzinger *Tanzplatz* stellen wir Tanzplätze aus dem benachbarten Kanton Schaffhausen. G. Walter[26] nennt einen *Tanzplatz,* Benennung eines Waldes westlich von Schaffhausen auf der Enge und einen weiteren *Tanzplatz* im Schmerlatwald, Gemarkung Neunkirch, ferner einen *Tanzhof,* der schon 1433 bei Rüdingen erwähnt ist. Zu diesen *Tanz*-Flurnamen vermerkt Walter, daß bei besonderen Festlichkeiten, z. B. bei einem Bannumzug oder bei anderen Anlässen, im Wald oder Feld getanzt wurde.

Ein *Tanzplatz* ist auch auf Gemarkung Grenzach überliefert. 1548 heißt es: »Hauss vnd Hoffe gelegen oben im Dorff .. stosst zu allen Theilen die Allmend daran, vnd auch der dantzblatz«[27]. Dieser *Tanzplatz* befand sich im Dorfbereich, während der *Tanzplatz* auf Gemarkung Ziegelhausen eine Paßhöhe mit einer Wegkreuzung bezeichnet; dort befand sich früher eine Zollstelle. Nach der Volksmeinung sollen sich hier die Hexen treffen. Nach diesem *Tanzplatz* sind die *Tanzplatzhohl* und der neuere *Tanzplatzweg* benannt[28].

Tanzbühl kommt öfters vor. Roos[29] nennt den *Tanzbühl* (»an dem Tantzbúhel« 1344 XI. 17.) auf Gemarkung Bahlingen, den *Tanzbühl* (»obe dem tanzbúhel« 1344) auf Gemarkung Bötzingen, den *Tanzbühl* (»in villa Wasenwiler uf dem tanzbúhel« 1341) auf Gemarkung Wasenweiler. Auch auf Gemarkung Kippenheim ist ein *Tanzbühl* (»bi tantze bühel« 1404) überliefert[30]. *Tanzberge* sind aus Adelsheim, Obergrombach, Tiergarten/Oberkirch bekannt.

[25] v. Künssberg, Rechtliche Volkskunde S. 62. – Keinath S. 196.
[26] Orts- und Flurnamen des Kantons Schaffhausen S. 112.
[27] Richter, Flurnamen von Wyhlen und Grenzach S. 253.
[28] Hoppe, Flurnamen von Ziegelhausen S. 65.
[29] Flurnamen Freiburger Bucht S. 394.
[30] Kleiber, Flurnamen von Kippenheim und Kippenheimweiler S. 23.

Auf Gemarkung Radolfzell ist eine *Tanzwiese* (»an die Tantzwis« 1532 VI. 18.; »vor dem Thenn gelegen, die Thantzwüs genannt« 1674 VIII. 13.; »Öhmbd Wys die Tanzwys genannt« 1715) überliefert[31].

Bei Ziegelhausen ist *Tanzfels* Benennung eines großen flachen Sandsteinfelsens im Neckar beim Strandbad[32].

1341 ist auf Gemarkung Mundingen eine *Tanzlinde* überliefert: »bi der tanzlinden in villa Mindingen an der strase«[33].

Zu den *Tanzlauben* bemerkt Schweiz. Id. (3, Sp. 965f.), daß seit etwa dem 16. Jahrhundert auf Kosten der Gemeinde oder des Staates öffentliche Tanzlauben erstellt und unterhalten wurden, die dann gelegentlich auch zu militärischen Musterungen, Versammlungen, theatralischen Aufführungen dienten; sie bestanden in den meisten Gemeinden und bildeten entweder einen Teil größerer, auch anderen Gemeindezwecken dienender Gebäude oder befanden sich in eigens dazu bestimmten einstöckigen, hölzernen, selbst *Tanzlauben* geheißenen Gebäuden.

Im weiteren Sinne dürfen *Tanzlauben* in den Bereich der *Tanz*-Flurnamen (vor allem als Lageangaben) einbezogen werden. *Tanzlaube* (»gegen der Tantzlouben über« 1476 V. 24.) ist auf Gemarkung Riegel überliefert[33]. In Kirchzarten ist *Tanzlaube* im 15. Jahrhundert erwähnt: »nebent der Tantzlouben« 1423; »hofstatt, do die Tantzlouben uff was gelegen« 1456.

Christmann[34] weist auf *Tanzstraße, Tanzgasse* in St. Martin, Edenkoben, Hambach hin. Diese Straßen führten am Rathaus vorbei, das früher nach seiner Verwendung auch Tanzhaus hieß.

In »Grenznamen und grenzanzeigende Begriffe«[35] hält Herrmann die tatäschliche Bedeutung der *Tanz*-Namen für ungeklärt. Soweit überprüfbar, sieht Herrmann in ihnen grenzanzeigende Namen, vielleicht frühe Ding- oder Gerichtsorte. In Bayern kommt die Bezeichnung als Ortsname nur viermal vor: *Tanzenhaid* bei Neustadt/Aisch (in geradezu klassischer Grenzlage), *Tanzfleck* zwischen Grafenwöhr und Amberg/Oberpfalz (ebenfalls an einer alten Grenze; in der Nähe Kaltenbrunn); *Tanzmühle* bei Vohenstrauß und *Tanzstadl* bei Viechtach. Sie sind jedenfalls in Nordostbayern ebenfalls grenzanzeigende Namen.

In den bisherigen Namenbeispielen ist *Tanz* durchweg bestimmendes Namenglied. Es gibt auch *Tanz*-Flurnamen mit *Tanz* als Namengrundteil, näher bestimmt durch ein Tier. Keinath (S. 78) nennt als Beispiele *Säutanz, Rehtanz, Rappentanz.* Solche Namen gehen auf die Bewegungen und Spiele dieser Tiere zurück, die als Tanz erscheinen. Auf Gemarkung Bretten gibt es den Flurnamen *Krähentanz,* der an Wald grenzendes Gelände bezeichnet. In der Nähe befand sich das Hochgericht[36].

Personen- und Familiennamen, auch Berufsbezeichnungen kommen in der Flurnamengebung häufig vor. Sie beziehen sich auf Besitzer und Besitzverhältnisse, auf Nutzungsrechte und können als Rechtsnamen gelten. Der Anteil dieser Namengruppe ist bei den einzelnen Benennungsmotiven verschieden stark. Dies hängt mit der Häufigkeit der Namengrundteile zusammen, auch mit dem Nutzungsgrad und der Parzellierung von landwirtschaftlich genutztem Gelände. Die folgende Namenauswahl beschränkt sich auf einen zusammenfassenden Überblick über diese Namengebung, da auf diese Bildungsweise bei den einzelnen Benennungsmotiven immer wieder hingewiesen wurde. Auf Hofnamen wird gesondert eingegangen.

[31] Schneider, Flurnamen der Gemarkungen Radolfzell, Böhringen, Überlingen a. R. S. 61.
[32] Hoppe, Flurnamen von Ziegelhausen S. 65.
[33] Roos, Flurnamen Freiburger Bucht S. 394.
[34] Flurnamen zwischen Rhein und Saar S. 205.
[35] In: Gießener Flurnamen-Kolloquium S. 314.
[36] Schneider, Flurnamen der Stadt Bretten S. 96.

Übersicht:

Acker: Bonetacker, Eggenäcker, Hansenacker, Jägeracker, Ut(t)enacker.
Bann: Forsterbann (Forsterbahn).
Berg: Römersberg (remisperg 1496 II. 24.).
Bohl: Gönnersbohl, Intenbohl.
Breite: Rüstenbreite.
Brühl: Maiers Brühl, Vögeli(n)s Brühl.
Brunnen: Kattenbrunnen.
Garten (Weingarten): Alexanders Garten, Baumanns Garten, Burgis Garten, Eblisgärten, Ehingers Weingarten, Jägergarten, Schweizers Garten, Stockergarten.
Gasse: Schnitzengasse.
Gut, Gütle: zahlreiche Bildungen, u. a. *Eiselins Gut, Homburger Gütle, Klopfers Gütle, Leutis Gut, Mutschellers Gütle, Schleitheimerin Gut, von Zimmern Gut.*
Hag: Berli(n)s Hag.
Halde: Wicklishalde.
Holz (Hölzle): Stöhrlishölzle.
Loh: Riedele (Růdinloh 1276 XII. 29.).
Reute: Kessenreuthe, Nep(p)enreute.
Ried: Bürklisried.
Spitz: Metzgerspitz.
Stein: Gebsenstein.
Tal: Eglental.
Wiese: Baldenwiese, Hertensteins Wiesle, Kündigmanns Wiese, Linders Wiese, Maiers Wiese, Spechtwiesen.

Nach ihrer Bildungweise treten Personen- oder Familiennamen überwiegend flektiert (Genitivkomposition) an das Grundwort. Personennamen flektieren schwach oder stark (Beispiele: *Hansenacker,* schwache Flexion; *Kündigmanns Wiese,* starke Flexion). Wenige Namen zeigen Stammkomposition.

Auch der bloße Personenname ohne Zusatz kann als Flurname erscheinen. Unser Namengut bietet wenige Beispiele: *Häring, Hauser.*

Hofnamen[37]. Die Überlieferung der Hilzinger Hofnamen geht zum Teil bis in das 13. Jahrhundert zurück. Wenige Hofnamen sind nur in einzelnen Belegen faßbar.

Höfe sind überwiegend nach dem Inhaber (herrschaftlicher oder kirchlicher Besitz, zeitweiliger Nutzungsberechtigter) benannt oder gehen auf die Lage zurück, die, was bemerkenswert ist, öfters durch früh belegte Flurnamen ausgedrückt wird.

Besitz- oder Nutzungsrechte im weitesten Sinn erscheinen in *Dietlishof(en)* (älter: *Dechli(n)shof), Merxlishofen, Mohels Hof, Rappenhof, Kelhof, Herzogenhof, Widumhof.* Nach der Lage sind benannt *Dennighofen, Gohnholz(hof), Riedele(hof),* zu *Růdinloh, Riedern/Riederhof, Schoren(hof). Hofstatt* ist amtlicher Flurname in Siedlungsnähe und erinnert an einen Hof oder an ein besonderes Nutzungsrecht.

Im Zusammenhang mit der Flurbereinigung entstanden nach 1954 Aussiedlerhöfe[38], deren Benennungen teilweise ältere Hofnamen fortsetzen, teilweise nach Flurnamen benannt sind wie *Böllehof, Erlenhof, Krützenbühler Hof, Römersberghof, Staufenhof,* teilweise auf Personennamen (Vornamen) oder auf die Herkunft zurückgehen wie *Georgshof, Laurentiushof, Magdalenenhof, Schlesierhof.* Erwähnt sei schließlich der um 1920 entstandene *Paradieshof.* Diese Hofnamen sind nicht im Namenverzeichnis aufgenommen.

Angefügt seien einige Lageangaben nach Bauernhäusern. *Bei's Neubauren Haus* ist amtlicher Flurname. In Lagerbüchern von 1816 und 1819 wird Joseph Dietrich regelmäßig als

[37] Vgl. SCHNEIDER, Zu den Hilzinger Hofnamen S. 159–170.
[38] Zu den Aussiedlerhöfen vgl. Kreisbeschreibung Konstanz, Bd. III, S. 227.

Neubauer bezeichnet. *Hollinshaus* ist ebenfalls eine jüngere Benennung nach dem Bewohner dieses Bauernhauses. Bereits im 15. Jahrhundert kommt *Schreibershaus* vor, auch als *Schreibershof* belegt.

Im Namenverzeichnis sind Belege zum Teil beschreibender Art über öffentliche Gebäude aufgenommen. Dies sind zwar keine Flurnamen, aber ihre Aufnahme dürfte als Beitrag zur Ortsgeschichte berechtigt sein. Flurnamen gehen in manchem Fall auf solche Bauten zurück (Lageangabe, Zugehörigkeit). Der Leser findet im Namenverzeichnis Belege zu *Badstube, Gemeindehaus, Herrschaftshaus, Obervogteihaus, Schloß, Turm, Metzgerhaus, Schützenhaus/ Schießhütte, Zehntscheuer, Laube, Trotte/Bohler Trotte, Staufen* (Schloß). Zur Ruine Staufen gehört der *Schloßberg,* während *Schloßgarten* sich beim ehemaligen Schloß im Ortsbereich befand. Erwähnenswert ist auch der *Turmgarten. Statt,* an der Gemarkungsgrenze Hilzingen-Gottmadingen, weist wohl auf die Ruine *Altstadt* im Gottmadinger Heilsberg. Die Erwähnung des Flurnamens *Siechenacker* an der Gemarkungsgrenze Hilzingen-Singen läßt auf Nutzung durch ein früheres Siechen- oder Gutleuthaus schließen, das aber in Hilzingen nicht belegt ist.

Kirchliche Verhältnisse. Mit *Kirche* gebildete Flurnamen weisen allgemein auf die Lage bei einer Kirche oder auf die Zugehörigkeit zu einer Kirche. Im Hilzinger Namengut kommt der amtliche Flurname *Kielwies* vor, der in der Überlieferung teils als *Kilchwiese/Killwiese,* teils als *Kirchwiese* erscheint. Mitunter begegnen beide Formen in derselben Quelle.

Kirchengut wird öfters durch *heilig* wiedergegeben. Beispiele sind *Heiligenacker* und *Heiligenwiese.* Die *Heiligengeistwiesen* hingegen gehörten zur Nutzung durch das Heiliggeisthospital in Radolfzell. Nutzungsgut der Ebringer Kirche, deren Patron Johannes der Täufer ist, waren der *St. Johannsenacker* und die *St. Johannsenwiese.*

Widum f. ist die Dotierung einer Kirche mit Grundstücken, die zur Dotation einer Pfarrkirche gestifteten Grundstücke. Nutznießer des Hilzinger *Widumguts* waren die Pfarrkirche und das St. Georgenkloster Stein a. Rh. *Widum-acker, -wiese* bezeichnen zum *Widumgut* oder *Widumhof* gehöriges Gelände.

Mit *Pfaffe* gebildete Flurnamen beziehen sich auf Kirchengut, auf das vom Pfarrer bewirtschaftete Gut, auf bestimmte Nutzungsrechte von Geistlichen. Zu nennen sind *Pfaffenweingarten, (Kleine, Hintere) Pfaffengasse.*

Zur Frühmeßpfründe gehörte das *Frühmeßgut.* Es gab auch ein *Frühmeßhaus,* das der Frühmesser bewohnte. Auf Zugehörigkeit zur Liebfrauenpfründe weisen *Liebfrauenpfründrebgarten, -wiese,* auch *Pfründacker.* Der *Pfründgarten* gehörte zur Pfründe der Randegger Kirche. *Kaplaneiacker* bezeichnet verschiedene Stellen, die dem Inhaber der Schloßkaplanei zustanden.

Klösterlicher Besitz ist wiedergegeben in *Abtsgarten, Abts von Stein Gut, Abts von Stein Brühl, Georgenspitz, Diessenhofer Gut, St. Katharinentalwiesen.*

Zum Nutzungsgut des Mesners zählten der *Mesneracker* und die *Mesnerwiese.* Der *Lichtacker,* nur einmal erwähnt, kann sich auf eine Abgabe zur Unterhaltung des ewigen Lichts in der Pfarrkirche beziehen. Diese Abgabe mußte der Inhaber des *Lichtackers* leisten.

Kreuz hat in der Flurnamengebung verschiedene Bedeutung. *Kreuz* kann bedeuten: Sühnekreuz, Grenz-, Mark- oder Bannkreuz, Kreuz als christliches Zeichen (Feld-, Hagel-, Wetterkreuz), kirchlicher Besitz, Wegkreuzungen. Es ist nicht immer möglich, den Benennungsanlaß näher zu bestimmen. Zu nennen sind *Krützenbühl,* in verschiedener Form überliefert, und *Gifenkreuz,* umgedeutet in *Tiefenkreuz,* ein wohl nach seinem Stifter benanntes Feldkreuz. Auch in der Weiterdinger Überlieferung erscheint *Gifenkreuz,* während die amtliche Form *Tiefenkreuz* lautet.

Bildstöcke wurden namengebend in *Bild, Bildacker, Bildstock, Katzentaler Bild* (am Weg nach Katzental), *Rietenmanns Bild,* wohl nach dem Stifter benannt, *St. Ulrichsbild.*

Unter den Flurnamen nach Gewerben, technischen Anlagen ist das Mühlengewerbe am stärksten vertreten. In Hilzingen gab es im Laufe der Jahrhunderte mehrere Mühlen, die nach ihrer Lage *(Obere/Mittlere/Untere/Hintere Mühle, Wies(en)mühle)* oder nach ihrer Verwendung

(Gerbmühle) unterschieden sind[39]. Mühlen wurden namengebend in *Mühl(en)bach, Mühlgraben, Mühlgarten, Mühlrain, Mühlweiher, Mühlewiesen.* Bei der *Unteren/Oberen Mühle* verlaufende Wegeführungen kommen in der Überlieferung als *Mühl(en)-gasse, -straße, -weg* vor. *Mühlenstraße* ist amtlicher Straßenname in der Nähe der Unteren Mühle.

Kalkgrube und *Kalkofen* weisen auf die Gewinnung, auf das Brennen und Löschen von Kalk. *Sandgrube* hieß Gelände beim Katzentaler Hof nach der Sandgewinnung.

Verkehrswesen, Straßen, Wege, Brücken. Benennungen von Straßen, Wegen und Brücken, die mit Einschränkung (siehe Einleitendes) berücksichtigt werden, sind nicht nur hinsichtlich ihrer Motivik bemerkenswert, sondern tragen auch zur Kenntnis des Verkehrsnetzes in früheren Jahrhunderten bei. Häufige Grundwörter dieses Bereichs sind *Weg, Gasse/Gäßle, Straße;* wenig belegt ist *Steige.*

Weg ist der allgemeinste Ausdruck, dem sich die Begriffe *Straße, Gasse* und andere unterordnen. *Weg* kann jede mit einem Fahrzeug oder auch nur zu Fuß passierbare Weganlage sein, kann als der allgemeinere Ausdruck für *Straße* stehen.

Straße, entlehnt aus spätlateinisch strata (via) »gepflasterter Weg als Heerstraße«, bezeichnet in unserem Namengut die durchlaufende Landstraße, die zu benachbarten Orten oder Höfen führenden Straßen. Doch zeigt die Namenüberlieferung keine Einheitlichkeit. Öfters wechseln für dieselbe Straßenführung die Namengrundteile: neben *Straße* steht *Weg,* auch *Gasse;* mit *Weg* ist öfters der *Fußweg* zum Unterschied von der *Fahrstraße* oder dem *Fahrweg* gemeint. Beispiele werden bei den einzelnen Straßenbenennungsmotiven gegeben. *Steige* f., mhd. steige, ist ein ansteigender, steiler Weg, kommt als Simplex *Steige* vor und erscheint als Grundwort in *Wolfssteige* und *Zillers Steige. Riedheimer Stieg,* zu mhd. stīc, bezeichnet einen nach Riedheim führenden Fußweg. *Pfad* fehlt in der Hilzinger Überlieferung.

Zu der folgenden Darstellung von Wegenamen nach Benennungsmotiven ist zu bemerken, daß die Namenüberlieferung, nicht die amtliche Straßennamengebung der Gegenwart maßgebend war. Amtliche Benennungen der Gegenwart und Überlieferung decken sich nicht immer.

Wegenamen sind oft durch einen Ortsnamen näher bestimmt. Als Namengrundteil erscheinen *Straße* und *Weg,* vereinzelt *Gasse.* Diese älteren Straßennamen weisen auf den Zielort, im allgemeinen, aber nicht immer auf einen benachbarten Ort. Wie erwähnt, steht öfters *Straße* neben *Weg* für dieselbe Straßenführung. Aus der Überlieferung kann nicht immer erschlossen werden, ob mit *Weg* lediglich ein Fußweg nach demselben Zielort gemeint ist. Beipiele: *Duchtlinger Straße, Weg* (zwei Wegeführungen), *Ebringer Weg, Ehinger Straße, Gottmadinger Straße, Hilzinger Straße, Riedheimer Gasse, Straße, Weg* (= Fußweg), *Rielasinger Straße, Weg, Schaffhauser Landstraße, Staufer Straße, Weg, Steiner Straße, Weg, Weiterdinger Straße, (Fuß)weg.*

Das Motiv, Straßen nach Flurnamen zu benennen, hat durch die Bautätigkeit und die damit verbundene Anlage neuer Straßen aktuelle Bedeutung. Es kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß in zahlreichen Fällen Flurnamen zur Benennung neuer Straßen Verwendung fanden. Dadurch werden zum Teil seit Jahrhunderten überlieferte Flurnamen als Kulturgut bewahrt. Im Namenverzeichnis ist bei den einzelnen Flurnamen ihre Übernahme in die amtliche Straßennamengebung vermerkt.

Zu den älteren, jedenfalls vor 1900 auftretenden Straßennamen nach Flurnamen ist allgemein zu bemerken, daß in zahlreichen Fällen Straßenbenennungen in umschreibender Form, noch nicht als feste Namen wiedergegeben sind. Andere Bildungen sind sehr lang, waren wohl kaum gebräuchlich und sind als Schreiberbildungen anzusehen. Es fällt schließlich auf, daß einzelne Straßennamen nur vereinzelt vorkommen, sich nicht über einen längeren Zeitraum verfolgen lassen.

Wegenamen nach Flurnamen: *Bohl-gasse, -straße, Brühlgäßle, Bützengasse, Dietlishofer Straße, Hartenraingäßle, Hebelsteiner (Fahr)weg, Katzentaler Straße, Mark(t)gasse, Plörengasse,*

[39] SCHNEIDER, Zur Überlieferung der Hilzinger Mühlen S. 201–203.

Riedgasse, Riedeleweg, Riedelewiesenweg, Riedernstraße, Schorengasse, Siechenackergasse, Totenbrunner Straße, Uttenackerholzgäßle, Wannengasse. In *Obere Straße* liegt einfache Kennzeichnung nach der Lage vor.

Ein weiteres Benennungsmotiv bildet die ständige oder hauptsächliche Benützung eines Weges. *Gemeine Gasse, Straße* ist die allgemein benützte Straße; seit dem 19. Jahrhundert wurde *Hauptstraße* üblich. *Allmendstraße* begegnet noch im 19. Jahrhundert. Der *Eselweg* erinnert an die Benützung dieses Weges durch das Lasttier. *(Kleine, Hintere) Pfaffengasse* gehört wohl in diesen Bereich. Auf die Benützung gehen schließlich *Rennweg* und *Spennweg* zurück. *Rennweg* ist mitunter ein Weg, auf dem mittelalterliche Wettrennen stattfanden, bezeichnet auch den Reitweg für berittene Eilboten. Der vereinzelt vorkommende *Spennweg* ist wohl als Fahrweg besonders für Gespanne zu verstehen.

Aussehen, Beschaffenheit, Größe von Wegen erscheinen in *Langenweg, Braungasse.* Wege können nach Bauten verschiedenster Zweckbestimmung benannt sein, sei es, daß Wege an solchen Bauten vorbeiführten, sei es, daß solche Bauten Zielpunkt von Wegen sind. Beispiele sind *Mühlen-gasse, -straße, -weg* und *Dornermühlstraße,* zur Dornermühle auf Gemarkung Hausen an der Aach führend.

Die frühere Benennung von Gassen/Straßen nach Personennamen geht zum Unterschied von der heutigen Straßennamengebung auf die kennzeichnende Lage eines Hauses am Anfang einer Gasse oder auf ein Eckhaus zurück. Der Name des Bewohners eines solchen Hauses konnte zum Straßennamen werden. So ist die seit dem 16. Jahrhundert erwähnte *Schnitzengasse* zu erklären. Seit dem 15. Jahrhundert kommt der Familienname *Schnitz* in Hilzingen vor.

In zahlreichen Fällen wurden, worauf allgemein hingewiesen sei, Straßennamen als Lagebezeichnungen auf Gelände an Straßen übertragen.

Übergänge über Wasserläufe oder auch über Gelände ohne Wasserführung heißen *Brücke, Steg, Furt. Brücke (Bruck)* ist ein befahrbarer Übergang, wurde namengebend in *Singener Bruck, Steppachbruck, Neue Brücke. Steg* ist allgemein ein nicht befahrbarer Übergang über einen Wasserlauf, eine schmale Brücke, auch ein schmaler Weg. *Steg(le)* bezeichnet Übergänge über Wasserläufe an verschiedenen Stellen. *Stegacker* erscheint im Bereich des Riederhofs bei einem Übergang über den Riederbach. *Steglewiese* kommt vereinzelt vor. Der *Gottmadinger Steg* führte vermutlich über den Brühlgraben. *Furt* ist ein Fuß- oder Fahrweg durch das Wasser, auch ein Weg oder Durchlaß auf dem Feld. Neben *Furt* kommt *Steinfurt* vor.

Anhand zahlreicher Namenbeispiele wurde versucht, dem Leser die einzelnen, durch die Jahrhunderte bis zur Gegenwart geltenden Benennungsmotive des Hilzinger Namenguts vor Augen zu führen. Durch diese Namendarstellung sollte die enge Bindung des Namenschöpfers zum Namenträger, zum benannten Gelände aufgezeigt werden.

II. Namenverzeichnis

Abtsgarten Reben in der Pfaffen gassen ... einseits an des Herren Abts von Petershausen garthen 1612/f. 35r; Reben in der Pfaffen Gassen, hindter des Abbts Weingarthen 1712 I. 10. Weingarten, der dem Abt von Petershausen gehörte. *Pfaffengasse,* amtlicher Flurname, war Rebgelände, in dessen Bereich der Abtsgarten lag.

Abts von Stein Brühl hinder benlis hag ... ainhalb vff mins Heren von Stain Brúhel vnd andert an die străß stossende 1495 II. 23.
Nach der Lage handelt es sich um den *Brühl* (s. d.), hier durch die Zugehörigkeit zum St. Georgenkloster in Stein a. Rh. näher bestimmt.

Abts von Stein Gut im Vorster Pann ... hinden an des Abbts guet 1560/Spez. 43518; 1 mad im donbach stost vff Herrn Apts von Stain gutt 1561/f. 3v; hinder bühel ... vf Herr Apts von Stain guet 1561/f. 15v; an der Gerren, stost ainhalb auf des Appts von Stain güetter »1583«/ Spez. 43521.

Allgemeine Bezeichnung für Gelände, das dem St. Georgenkloster in Stein a. Rh. gehörte. Vgl. *Leutis Gut.*

Aftholderloh genannt Affolterlow 1380–1430/S. 145; Stückh feldts im Afolter Low 1687 VIII. 8.; Aftholderloh 1872/GemPl. (Acker); ma. afoldərlō'.

Affolter m., mhd. apfalter, affalter, ist der Apfelbaum. *Affholter* m. ist der Feldahorn (vgl. Schweiz. Id. 2, Sp. 1186). *Aftholderloh,* mit unorganischem *t,* ist ein *Loh,* eine kleinere Waldung, die aus Feldahornbäumen bestand. Die Verbindung mit *Loh* spricht eher für die Bedeutung »Feldahorn«. Sprachlich sind beide Herleitungen möglich.

Alexanders Garten hanffgart ob allyxanders garten 1561/f. 1r.

Nach dem Inhaber oder Nutzungsberechtigen benanntes Gelände beim Plören.

Allmende vf der Gemaind Allmend im Steppach 1568 IV. 23.; ½ J. am Krützenbühel ... hinaus vff der gemeind Alment 1612/f. 41r; auf das Almendt, Metzgers Spitz genannt 1625 VII. 17.

Allmende f., mhd. al(ge)meinde, almende, bedeutet »was allen gemein ist; Wald, Weide, Wasser und Wege der Gemarkung sowie das Recht der Nutzung«. *Allmende* bezeichnet ursprünglich das Land, das in gemeinschaftlicher Nutzung der Dorfgenossen stand und vor allem der Holzgewinnung und der Viehweide diente, nahm aber in Anpassung an die Rechtswirklichkeit die Bedeutung »der Gemeinde gehöriges, verschieden genutztes Land« an. – SCHMIDT-WIEGAND, Recht und Aberrecht in Flurnamen S. 618f. – Bad. Wb. 1, S. 33. – Schwäb. Wb. 1, Sp. 142–144.

Allmendspitz Stain, welcher Hülzinger und Ebringer Espel, den Braitrich und Almaspiz entscheidet 1707/95, F. 704; im Allmendspitz 1816 II/S. 1.

An der Gemarkungsgrenze Hilzingen-Ebringen gelegene gemeindeeigene Wiese, die nach ihrer spitz zulaufenden Gestalt benannt ist. Zugrunde liegt *Spitz* m. »Spitze, spitzes Ende eines Dinges«. Vgl. *Metzgerspitz.*

Allmendstraße an die Allmentstraß (im Dorf) 1653 I. 2; bey des Neübauren Haus ... herein auf die Allmendstraße 1816 I/S. 16; im Pferrich zwischen beeden Trotten ... hinaus auf die Allmendstraß 1819/S. 627.

Vgl. *Allmende, Gemeine Gasse.*

Altes Bächle bim alten bächlin gelegen 1612/f. 17v; genant die Mülwis ... vnden auf den Alten Bach 1612/f. 102r; im altbächlin 1672 I. 13.

Identisch mit *Alter Mühlbach* (siehe *Mühlbach).*

Altes Gäßle 9 J. ackhers ohngefähr, ob dem alten Gäßle und Rielasinger Fahr-Straße gelegen 18. Jh./95, F. 758.

Beim Katzentaler Hof in der Nähe der Rielasinger Straße verlaufende Gasse. Nur vereinzelt belegt.

Alter Weiher 3 Vlg. bym alten weyer 1561/f. 30v; am Kreüzenbühel beim alten Weyer 1609 VI. 4.; bey dem alten Weyher an der Straß 1672 I. 13.; im alten Weyher 1715 XII. 3.; alter Weiher 1872/GemPl. (Acker); ma. im āldə wẹiər.

Der Name erinnert an einen früheren Weiher. Benachbart ist der Totenbrunnen.

Auchtweide an der Vchtwaid 1470 III. 1.; ½ Mm. in der Herren Vchtwayd 1561/f. 18r; inn der Vchtwayd, stost an das Rohr 1561/f. 29v; 3 Vlg. an der Vchtwaid 1612/f. 16v.

Bei den Uttwiesen gelegene Viehweide. Die Belege unterscheiden die *Herrenauchtweide,* d. h. die herrschaftliche Weide, und die der Allgemeinheit dienende *Auchtweide.* Zur Bedeutung vgl. *Uttwiesen.*

Auf Bühl vff büchel 1533; 3 Vlg. vff bühel 1561/f. 29v; auf Bühel 1626/f. 7r; auf dem Bühl bey dem großen Stain 1716 VII. 4.; auf Bühl 1872/GemPl. (Acker); ma. uf büəl.

Bühl m. bezeichnet eine kleinere, rundliche Anhöhe am Ortsausgang an der Straße nach dem Hohentwiel. *Auf Bühl* ist das zum *Bühl* hin gelegene Ackerland im Gegensatz zu dem sich anschließenden Gelände *Hinter Bühl* (s. d.). *Auf Bühl* ist neuerer amtlicher Straßenname.

Aufgehende Äcker in aufgeenden äckher vor Ruedeln 1609 VI. 4.

Vereinzelt vorkommende Benennung von Äckern bei dem Gewann Riedele nach der ansteigenden Geländeform. *Aufgehend* bedeutet »hinaufgehend, ansteigend«.

Augstenbühl 3 Vlg. vff dem augsten bühel 1561/f. 2r; vff den Augsten Bühl 1612/f. 2v; 2 J. hinderm Augsten büchel 1650 II. 2.; hinderem Augusten büchel 1657; auf dem Augsten Bihel 1717/95, F. 759; hinder dem Augstenbühel (oder Wolfgrube) 1824/S. 23; Augstenbühl 1872/GemPl. (Acker); ma. im ǫugšdəbüəl.

Augst m. ist der Monat August, topographisch als Termin für Abgaben, Bearbeitung oder Auslosung zu verstehen. – Vgl. RICHTER, Flurnamen von Wyhlen und Grenzach S. 53f. (Augstberg).

Bachwiese auf den Bach, vnd theils auf die Rieder Baachwisen 18. Jh./95, F. 758; Bachwiese 1872/GemPl. (Wiese); ma. baxwisə.

Nach der Lage am Riederbach benannte Wiese. Vgl. *Riederbachwiesen.*

Badstube die badstuben 1508 IV. 8; an der haylgen Krautgarten by der badstuben 1561/f. 10r; Reben ob der Badstuben 1612/S. 26; ob der Baadstuben 1751 VII. 24.

Die Belege zeigen, daß bereits im 16. Jh. und wohl schon früher eine Badstube vorhanden war.

Baldenwiese zu Holdern an Balden wis 1470 III. 1.; 2. J. inn baldenwis 1561/f. 10r; 3 Vlg. zu Baldwis 1612/f. 43r.

Nach dem ursprünglichen Inhaber benannte Wiese. *Bald(e),* ahd. Personenname *Baldo, Bald,* zum Adjektiv *bald* »kühn«. – FÖRSTEMANN, 1. Bd., Sp. 235. – BRECHENMACHER 1, S. 61.

Barreiten Gütle Erblehen das Barreitengütle genannt, besitzt gegenwärtig Joseph Barreit, Bauer 1824/S. 67.

Nach seinem Inhaber benanntes Erblehengut des Klosters St. Katharinental. Der Name ist sonst nicht belegt.

Baumanns Garten bomgarten genannt der buwmann garten, ligt an der obern straße 1561/f. 42v.

Nach dem Besitzer benannter Garten im Sinne eines Baumgartens. *Baumann* ist ein häufiger, früh belegter Familienname in Hilzingen. Ältere Belege: Buman ca. 1330, Marti Buman 1446 VI. 1., Michel Buwmann 1561, Peter Buwmann genannt Lenz 1561, Peter Buwmann genannt Karrer 1561.

Baumgartenacker 5 Vlg. genannt der bomgart ackher 1561/f. 39r.

Acker, der ein Baumgarten war oder in der Nähe eines solchen lag.

Bengleacker Bengleacker 1872/GemPl. (Acker).

Neuere Bezeichnung eines Ackers beim Katzentaler Hof. Die Bedeutung des bestimmenden Namenglieds ist nicht sicher; man kann, da der Acker an Wald grenzt, an *Bengel* »Prügelholz« anknüpfen oder auch an einen Besitzernamen denken.

Berli(ns) Hag hinder benlins hag ... ainhalb vff mins Heren von Stain Brúhel 1495 II. 23.; 1 Vlg. hinder Berli hag 1561/f. 4r; in Vögellins brühel ... hinaus an Berlishag 1612/f. 32v; hinder berlins hag ... herein an die Rietheimer stras 1612/f. 12r; hinder Pörlins Haag 1717/95, F. 759.

Benennung von Wiesen nach einer Einfriedigung beim Vögelinsbrühl. Dem Vorderglied liegt der Personenname *Berli,* Koseform zu *Bero,* zugrunde. – Vgl. FÖRSTEMANN, 1. Bd., Sp. 259f. – BRECHENMACHER 1, S. 104.

Bild 3 Vlg. beim bild 1612/f. 36r; bey dem Bild hinden an Kräzenbüehl stehet ein Stein 1707/95, F. 704.

Benennung nach der Lage bei einem Bildstock, der nach dem Beleg von 1707 in der Nähe des Krützenbühls stand.

Bildacker 1 J. der Bildackher genannt 1612/f. 81r; genannt der Bildackher 1620 II. 5.; genannt der Bildtackher, ligt zwüschen der Weithertinger Straß vnd denen Reeben 1715 XII. 3.

Nach der Lage bei einem Bildstock benannter Acker in der Zelg Westerberg.

Bildstock zwischen weegen ... hinauswerts an die stras gegen dem Bildstockh 1601 X. 8.

Nach der Lageangabe handelt es sich um einen Bildstock an der Twieler Straße bei dem Zwischen Wegen genannten Ackerland.

Blaurain STOLL, Amtsbezirk Blumenfeld S. 74 erwähnt diesen Namen gleichlautend mit Plören. Sonst nicht belegt. Vermutlich Entstellung aus *Plören* (s. d.).

Bohl 1 Vlg. ist ain hanffgart bim Bol 1561/f. 19v; im obern vnnd vndern pferrich ... am Bol gelegen 1610/Spez. 43570; ½ J. bey Bol 1612/f. 22r; an Hainrich Gailen beim Bool 1627/S. 93; bim Boll 1650 II. 2.; bey dem Bohl in der Zelg Plören 1716 II. 1.; beym Bohl zwischen Weegen 1824/S. 57; ma. im bōl obə.

Bohl m. bezeichnet eine rundliche, kuppenförmige Erhebung. Neben *Bo(h)l* kommt auch *Boll* vor (siehe unter Bohlgasse, Bohlkapelle). Beide Formen sind etymologisch identisch. Zur rechtlich-wirtschaftlichen Bedeutung vgl. JÄNICHEN, Der Bohl im Schwäbisch-Alemannischen S. 29–53, auch Teil I.

Bohl-gasse, -straße an die straß gegen bol 1561/f. 25r; bim bol ... lit zefury ob der bolgassen 1561/f. 35r; beim Boll ... herein an die Boller stras 1612/f. 65v; hinder Hofen ... herein auf die Bohlstraße 1824/S. 49.

Durch den *Bohl* (s. d.) führender Weg. *Gasse* und *Straße* bezeichnen hier dieselbe Wegeführung.

Bohlkapelle pfleger der kapell zů Hiltzingen genant bol 1490 XI. 24.; 1 J. hinder hofen ... stost gegen der Boll Capellen 1612/f. 53v; bei St. Veits Cappell im Boll 1615/95, F. 703; vgl. Michel Gönner Bohlmeßmer 1708.

Nach der Lage auf dem *Bohl* (s. d.) benannte Kapelle, die dem hl. Veit geweiht war. Zur Geschichte dieser Kapelle/Kirche vgl. FRAUENFELDER, Beiträge zur Kirchengeschichte von Hilzingen S. 149–152. – Kreisbeschreibung Konstanz, Bd. III, S. 251.

Bohler Trotte, siehe *Trotte*

Bölle 2 J. Ackher hinder Bolly (Bölly) in der Widem 1560/Spez. 43518; vff dem Bölli 1561/f. 6r; ½ J. ackhers ob dem Bölle in der Zelg Westerberg 1612/f. 39r; 1 J. im Bölli 1612/f. 6r; hinderem, ob dem Bölle 1715 XII. 3.; im Bölle 1824/S. 46; Bölle 1872/GemPl. (Acker); ma. im bölli obə.

Bölli m., Diminutiv zu Boll(en), ist ein großer Knollen, übertragen auf Gelände von rundlicher, kugeliger Form. – Bad. Wb. 1, S. 286f. – Schwäb. Wb. 1, Sp. 1270, 1274–1276. – Schweiz. Id. 4, Sp. 1171.

Bonetacker 1½ J. im Bonathackher 1612/f. 4v; Bonetacker 1872/Gem.Pl. (Acker).

Bei Dietlishof gelegener, wohl nach seinem Inhaber benannter Acker. *Bonet, Bonat* ist aus *Bonhart, Bonard* entwickelt. – Vgl. FÖRSTEMANN, 1. Bd., Sp. 327.

Braungasse an der brungassen 1561/f. 17v; im Thurngartten ... vnden auf die straß Braungassen genant 1605 VI. 17.; 3 Vlg. Wisen in der Brungassen 1612/f. 26v; auf die Brungassen, bey dem Schüzenhaus 1715 IV. 3.; auf die unfahrbare Braungass 1819/S. 448; Braungasse 1872/GemPl.; Braungasse, amtlich; ma. i də brǫungass.

Wohl nach dem früher braunen oder dunkelfarbigen Boden benannte Gasse; zu mhd. brūn »braun, dunkelfarbig«. *Braun* bezeichnet verschiedene Mittelfarben und Schattierungen. – Bad. Wb. 1, S. 311. – Schwäb. Wb. 1, Sp. 1367–1369 (mit zahlreichen Flurnamen).

Breite 2½ J. ob der Braytten 1561/f. 3r; 3 Vlg. ackhers ob der braitin 1636 V. 16.; ½ J. auf Braithe ... hinauf auf die Giswisen, herab auf die Hebelstainer reeben 1717/95, F. 759; Breite 1872/GemPl. (Acker); ma. uf də brǫəti.

Breite, häufig vorkommender Flurname, bezeichnet blockförmiges Ackerland ursprünglich im Besitz einer Herrschaft an verschiedenen Stellen der Gemarkung, so beim Katzentaler Hof, beim Kleinen Brühl (Kelhofbereich), nördlich der Oberen Mühle. *Breitestraße* ist amtlicher Straßenname. Vgl. SCHREIBER, Zwischen Schwaben und Schweiz S. 118ff.

Breitenloh wiß im Braiten lo 15. Jh./Spez. 87824; 3 Vlg. im braitenlo 1561/f. 8v; 1 Vlg. zu Braiten Lohe 1612/f. 23r.

Nach der Gestalt benanntes *Loh* »Gehölz«.

Breitenried, Breiterich ob dem braittrit 1470 III. 1.; wiß lit im Braitten riet 15. Jh./Spez. 87824; ½ Mm. im braytritt 1561/f. 6v; ½ Mm. im Braiterich ... herein ans Rohr 1612/f. 8v; im Braiten riet 1612/f. 50r; in gemainen Pann das Braiterich genandt 1626/f. 6v; im Braiterich im gemainen Pahn 1716 VII. 4.; am Breitrich 1819/S. 7.
Es handelt sich um ausgedehntes, früher nasses Wiesengelände auf den Gemarkungen Hilzingen, Ebringen und Riedheim. Zur Erklärung ist wie bei den Ebringer Vorkommen von den älteren Namenformen *Breitenried* auszugehen. Der Name hält die ursprüngliche Bodenbeschaffenheit (Bewachsung) in Verbindung mit der Flächenausdehnung fest.

Breitenstauden, Breiterichstauden ½ mad bey der braytdritt studen, stost ... an Ror Spitz 1561/f. 11r; 1 Mm. zue Brayten studen 1561/f. 6v; zu Braitenstuden 1612/f. 10a r.
Mit Stauden bewachsene Wiese im Breiterich. Als Namenbestimmungsteil erscheint auch *breit,* so daß der Name als relativ ausgedehntes Gebüsch erklärt werden kann.

Breitenstaufen an der Stauffer halden vnder Braitstauffen gleich am Eselweg 1612/S. 5; in die erste Zälg auf Braithen Stauffen ob dem Eselweg 18. Jh./95, F. 758.
Zur ehemaligen Burg (Hofgut) Staufen gehörige Abteilung der Dreifelderwirtschaft. Vgl. Teil I.

Breitenstein 1 J. beim breitenstein 1612/f. 7r.
Vereinzelt vorkommende Benennung eines Ackers nach seiner Lage bei einem durch seine Gestalt auffallenden Stein (Grenzstein?).

Breiter Wasmen ½ J. zue Brayten wasen 1561/f. 24v; Reben im braiten Wasen 1612/f. 8r; vf braiten Wasmen 1626/f. 5v; auf Braithen Wasmen 1716 II. 1; am langen Haag (oder auf breiten Wasmen) ... anderseits die Gottmadinger Fahrstraß 1824/S. 92; Breiter Wasmen 1872/GemPl. (Acker); ma. im brǫ̨ətə wasmə.
Breitflächiges, von Wiesen umgebenes Ackerland. Lage und Name lassen darauf schließen, daß dieses Gelände früher ebenfalls aus Wiesen bestand, teilweise mit Reben bepflanzt war. *Wasen* m., ahd. waso, bedeutet »feuchter Erdgrund, Schlamm, auch Rasenstück, eine Grasfläche, die für den Anbau wenig geeignet ist«. Benachbart sind die Gießwiesen.

Breiter Wasmengraben in mittlern Gißwisen ... hinten auf den Breiten wasmen graben 1816 I/S. 29.
Nach dem Verlauf durch den *Breiten Wasmen* benannter Graben.

Brentenhau Gebrentenhau ca. 1800/95, F. 791; Brentenhau 1872/GemPl. (Wald); ma. im brę̨ntə hǫu'.
Distrikt im Unteren Wald mit zahlreichen Föhren und Haselbüschen (ca. 1800). *Hau* m. ist eine Schlag- oder Hiebabteilung. *(Ge)brennt,* zu brennen, weist auf das (rodende) Niederbrennen von Unterholz.

Brotkorb am Brottkhorb »1598«; 3 J. im Brottkorb 1612/f. 78r; im Stoffler Grundt ... herein auf den Brodtkorb 1716 II. 1.
Bildhafte Benennung für vertieft liegendes Ackerland. Die Verbindung mit *Brot* läßt an ertragreichen Boden denken. Vgl. *Brotkübel* in Singen, *Brotschiff* in Konstanz-Allmannsdorf, *Muskorb* in Rielasingen-Arlen.

Brühl wysen genant der Brúhel zu Hiltzingen 1478 VI. 13.; ½ mad im brühel 1561/f. 33v; Hanffeld im Brúhel 1608 III. 13.; im Brühel 1612/f. 34v; in der Tiefen Wüs im Priel gelegen 1715 VII. 4.; im Briel 1824/S. 49; Brühl 1872/GemPl. (Wiese); ma. im brüəl.
Brühl m., ein häufiger Flurname, bezeichnet allgemein ertragreiche Wiesen, die zu einem herrschaftlichen Hof gehörten. Die Etymologie ist nicht restlos geklärt. *Brühl,* ahd. broil, bruil, mhd. brüel »Aue, morastige Wiese«, auf keltisch brogil- beruhend. Die Übernahme ins Deutsche erfolgte über mittellat. brogilus. Im Deutschen bedeutet *Brühl* »fette, auch mit Buschwerk bestandene Wiese« besonders in Siedlungsnähe, in allgemeinerer Bedeutung »bestimmtes sumpfiges Land, Wiesen am Bach, bewässerte Wiesen«. – Vgl. Bach, Deutsche Namenkunde, Bd. II, § 366. – Schreiber, Zwischen Schwaben und Schweiz S. 127f.

Brühlgäßle vornen ahn den Zwinghoof, hindten ahn den Kirchhoof, einseiths ans Gässlin, wo man in den Brüehl fahret 18 Jh./95, F. 758.

Zum *Brühl* (s. d.) führende Gasse. *Brühlstraße* ist amtlicher Straßenname.

Brunnhaupten 1 J. Ackher zue Prunhobten 1560/Spez. 43518; 1 Vlg. zu Brunnhaubt 1560/ebd.; 3 Vlg. zue Brunnenhoptten 1561/f. 2v; 1 J. zu Brunhopt 1578 IV. 28.; 3 Vlg. zu Brunhaubten 1612/f. 3r; 1½ J. zue Brunnhaubten 1716 VII. 4.; Brunnhaupten 1872/GemPl. (Acker); ma. brunho'ptə.

Haupt in Verbindung mit *Brunnen* »Quelle« ist die Quelle (vgl. SCHRÖDER, ›Haupt‹ als Quelle. In: Deutsche Namenkunde S. 375–390). *Haupt,* mhd. houbit, ist mitunter monophthongiert.

Brunnenstube hinder dem Plören bei der Prunnen Stube 1608 III. 28.

Brunnenstube f. »verschlossener Behälter einer Quelle, Wasserleitung, Bretterhäuschen über einer Quelle«. Vgl. *Brunnhaupten.*

Brunnenwiese ½ Mm. genannt die Brunnenwiese, stoßt an Brunnen 1585 XI. 12.

Beim Riederhof gelegene, nach der Lage bei einer Quelle (Brunnen) benannte Wiese.

Brünnle auf den Wiesen beym Brünnele 1816 I/S. 237; Brünnle 1872/Gem.Pl. (Wiese); ma. im brünəli.

Brünnle ist jüngere Benennung einer Wiese nach einer Quelle in der Nähe des Kelhofs. Identisch mit *Kelhofbrünnle* (s. d.).

Buck hinder dem Augstenbühel ... oben auf den Buck 1824/S. 23.

Zur Bedeutung vgl. *Buckacker, Plörenbuck.*

Buckacker in der Lochreüthin genannt der Buckhackher 1699 II. 25.

Erhöht gelegener, einen *Buck* »rundliche Bodenerhebung« bildender Acker in der Lochreute.

Bühelsried 1 J. acker gelegen by Bühelßriet 15. Jh./Spez. 87824.

Möglicherweise ist der Beleg zum *Bürklisried* (s. d.) zu stellen.

Burgis Garten bombgarten genannt Burgis garten, ligt an der obern straß 1561/f. 49v; Baumgarten genannt Burgsgarten ligt an der oberen stras 1612/f. 26r; ma. im burgisgār'də.

An der Oberen Straße gelegener, nach seinem Inhaber benannter Baumgarten. *Burgi (Bürgi)* ist Koseform zu dem häufigen Personennamen *Burkhart.* 1561 wird Hansen Bürgin hofstatt erwähnt. Vgl. *Burginsgut,* Gemarkung Singen (SCHREIBER, Zwischen Schwaben und Schweiz S. 133f.).

Bürklisried im Búrcklis Riedt »1572 XI. 13.«; vff Burckhlis riedt 1612/f. 32v; bey Bircklins riedt 1612/f. 49v; hinder Bürkhlis Riedt genannt ... hinauf auf die Reüthin 1699 II. 25.; Zelg Ebne im Plören – auf die Birckhlis Riedwiesen 18. Jh./95, F. 758; im Bürckhlisriedt 1716 VII. 4.

Zum Riederhof gehöriges, im Plören gelegenes Riedland, das nach seinem Inhaber oder Nutzungsberechtigten benannt ist. *Bürklin* u. ä. ist zum Personennamen *Burkhart* zu stellen.

Bütze in der Bútzi 1494 III. 7.; ½ Mm. in der büze 1561/f. 18r; in der Bitzi 1612/f. 34v; in der Bützin ... einseits an dem Bach 1612/f. 87v; 4 Mm. in der Bütze 1715 VI. 24.; unten im Briel gegen der Büze 1819/S. 753; Bütze 1872/GemPl. (Wiese); ma. i də büdsi.

An Rieder- und Mühlenbach gelegene Wiese. *Bütze* f., mhd. bütze, Lehnwort aus lat. puteus »Brunnen«, ist eine größere oder kleinere Ansammlung von Wasser, Teich, Pfütze, auch eine Tränkestelle für das Weidevieh – beachte die Nähe zum Rohr. Neben *Bütze* kommt *Bützi, Bitzi* vor. – Vgl. Roos, Flurnamen Freiburger Bucht S. 170f.

Bützengasse (Bitzengasse) 7 Vlg. die hinder wis genannt ligen ze furi ob der bitzengassen 1612/f. 4v.

Nach der *Bütze* (s. d.) benannte Gasse.

Bützegraben (Bitzegraben) in der Kihlwüs ... hinaus auf den Bitzengraben 1716 VII. 4.

Durch die *Bütze* (s. d.) verlaufender Graben.

Conrad Stephans Gut guot genant Conradt Steffans guot 1561/f. 58v.

Nach dem Inhaber oder Nutzungsberechtigten benanntes Gut.

Dachsmiete in Taßmiet am bach 1533; in Dachsmuten 1548 V. 10.; 1 J. Ackher genant Dachsmity 1560/Spez. 43518; ½ J. in Dachsmietten 1561/f. 1v; in Dachsmüeten 1561/f. 20r; in Tachsmitten 1612/f. 1v; 3 Vlg. in der Daxmuete 1626/f. 3v; in Dachs mieten »1653 II. 5«/95,

F. 772; in der Taxmüthin 1672 I. 13.; in der Dachsmiethe oder Bölle 1816 I/S. 8; Daxmiethe 1872/GemPl. (Acker); ma. i də dāsmüətə.

KEINATH nennt (S. 148) den Flurnamen *Dachsmiet* und stellt ihn zu *Miete* »Abgabe für die Nutzung fremden Landes«. Schwäb. Wb. 4, Sp. 1161f. nennt *Miete* f., mhd. miete, und stellt (mit Fragezeichen) *Dachsmieth* dazu. Auch unter *Dachs* wird dieser Name erwähnt. Eine Verbindung mit *Miete,* entlehnt aus lat. mēta, mit der Bedeutung »regelmäßig geschichteter Haufen«, ist wegen der Übernahme dieses Wortes ins Neuhochdeutsche erst im 18. Jh. nicht angängig. Mit *Dachsmiete* ist wohl ein Dachsbau, eine Dachsgrube gemeint. – Vgl. SCHREIBER, Zwischen Schwaben und Schweiz S. 552.

Dennighofen 1½ J. zu Dennikhoffen 1561/f. 12r; zu wenigkhoffen 1561/f. 18v; in der Zelg zue Müessen zue Theinhoffen »1583«/Spez. 43521; zu Dennichhouen 1626/f. 1r.

Nach der Lageangabe von 1583 befand sich dieses ehemalige Hofgut, über das keine weiteren Einzelheiten überliefert sind, in der Zelg Müssen, also im Nordosten der Gemarkung. Uneinheitliche Überlieferung. Setzt man in der Kopie von 1582 flüchtige Schreibung von *Thein-* für wohl richtiges *Theni-* voraus, nimmt man den Beleg von 1561 hinzu, so kann *Dennig, Theni* zugrunde liegen, eine Bildung mit Suffix ahd. *-ahi. Dennig* u. ä. ist Tannicht, Tannenwald.

Diebsteig ½ J. am Dibstig 1561/f. 9v; 1 J. am Geilsteig wie der Fueßweeg auf den rothen rain geet 1605 VI. 17.; 1½ J. am Diebsteig gelegen 1626/f. 1r; am Gailstaig 1715 IV. 3.; ahm Diebstaig 1716 VII. 4.; am Pfaffwieserweeg (Diebstieg) 1824/S. 14; Diebsteig 1872/GemPl. (Acker); ma. dīəbšdīg.

Nach den Belegen bezeichnen *Diebsteig* und *Geilsteig* dasselbe Gelände. *Steig* m., mhd. stīc, ist der Steig, Weg oder Pfad (nominale Bildung zu steigen). *Diebsteig,* auf anliegendes Ackerland übertragen, wird 1824 mit dem *Pfaffwieser Weg* gleichgesetzt. *Diebsteig,* ein häufiger Flurname, bezeichnet einen entlegenen, auch unheimlich wirkenden, mitunter von Dieben benützten Weg. *Geilsteig,* zu *geil* »was üppig sprießt«, weist auf Benennung nach dem Wert des Bodens.

Diessenhofer Gut 1 J. ob der ůchtwis, stoßt vf der Closterfrauwen Guet von Dießenhouen »1473«/Spez. 43572; zu Gainholtz, stost vf der Closterfrauwen gut zu Diessenhofen 1561/f. 7v; Reben im Honboll ... oben an dz Closter Gueth von Diessenhofen 1610/f. 14r.

Dem Kloster St. Katharinental bei Diessenhofen gehöriges Gut. Die Belege beziehen sich auf verschiedene Stellen der Gemarkung. Vgl. *St. Katharinentalwiesen, Gohnholz.*

Dietlishof Techlis Hof 1459 VII. 12./*Rüeger* S. 928, Anmerkung 8; zů Techlis hof 1494 III. 7.; Hans V̊ln genannt Käch von Dechlishof 1513 XI. 24.; Hainy Herterich von Dechlishof 1561/f. 15r; Jacob Pawman zue Diechlishoff 1610/f. 2r; ob Dechlis hof 1612/f. 29r; Gärtlin zu Diechlishofen 1626/f. 2r; von Dechlinshof 1627/S. 5; Holz zu Dechlins hof 1672 I. 13.; zu Dietlishofen 1751 VII. 24.; Wendelin Brachet von Deichlishof 1824/S. 136; Dietlishof 1872/GemPl. (Siedlung); ma. diəxlishō'f.

Der seit dem 15. Jh. belegte *Dietlishof* wurde 1459 von Friedrich von Randenburg an das St. Georgenkloster in Stein a. Rh. verkauft und kam 1598 an das Kloster Petershausen. Bis ins 17. Jh. überwiegt die Form *Dechli(ns)hof.* Dazu treten im 17. Jh. Formen mit *-ie- (Diechlishof),* die als Brechung vor *ch* wohl durch den Einfluß von *i* der Folgesilbe zu erklären sind. Sie konnten die *-e-* Formen nur langsam verdrängen. *Deichlishof* (1824) ist falsche nhd. Diphthongierung. Die Mundartlautung setzt die ältere Form *Diechlishof* fort, während die amtliche Schreibweise auf der Überlieferung seit der Mitte des 18. Jhs. beruht. Zugrunde liegt der Familienname *Dechli(n),* der im 15. Jh. in Hilzingen belegt ist: *Cůni Dechli* (Spez. 87824). Vgl. *Eiselins Gut.* – Vgl. KRIEGER 1, Sp. 406 (mit wenigen Belegen ab 17. Jh.). – Kreisbeschreibung Konstanz, Bd. III, S. 253. – SCHNEIDER, Zu den Hilzinger Hofnamen S. 160f.

Dietlishofer Straße, Weg zwischen Bächen ... oben ahn die Straß geen Dichlishof, neben sich hinab ahn den Rohrgraben 1715 VII. 4.; im Briel, wodurch der Dietlishofer Fußweeg geht 1819/S. 554; Dietlishofer Straße, amtlich.

Zum Dietlishof führende Straße bzw. Fußweg.

Dölle ahn der Döllen 1699 II. 25.; Dölli ca. 1800/95, F. 791; Dölle 1872/GemPl. (Acker); ma. i də delə.

Dölle f., gerundete Form aus *Delle, Dälle,* bezeichnet eine kleinere Vertiefung oder Einsenkung im Gelände. Der Beleg von ca. 1800 bezieht sich auf den angrenzenden *Döllenhau* (s. d.), einer aus Haselbüschen und Nadelholz bestandenen Schlagabteilung. – Vgl. SCHREIBER, Zwischen Schwaben und Schweiz S. 137.

Döllenbrunnen Döllenbrunnen 1872/GemPl.; ma. deləbrunə.

Im Siedlungsbereich gelegener, nach der Lage in einer Einsenkung benannter Brunnen (Quelle).

Döllenhau Döllenhau 1872/GemPl. (Wald); ma. im deləhǫu'.

Schlag- oder Hiebabteilung des Unteren Waldes, benannt nach einer *Delle* (Dälle) »Geländevertiefung« oder nach der Lage bei der *Dölle* (s. d).

Donbach 1 mad im donbach stost vff Herrn Apts von Stain gutt 1561/f. 3v; 1½ J. im Thambach 1612/f. 66r; im Thonbach 1612/f. 12r.

Die Überlieferung dieses nur wenig belegten Wasserlaufnamens ist nicht einheitlich. Neben *Don- (Thon-)* steht in derselben Quelle *Tham-* als bestimmendes Namenglied. Mit Vorbehalt kann *Don-, Tonbach* nach dem Geräusch des Wassers erklärt werden. – SPRINGER, Flußnamen S. 156.

Dorfbach zwischen Bächen ... hinaus auf den Rohrbach, herein über den Dorfbach 1819/S. 80; am Briel ... hinaus auf den Dorfbach 1819/S. 180; in der Bütze ... hinaus über den Dorfbach auf den Rohrbach 1819/S. 275; Haus ... ob dem Schlossgarten ... unten auf den Dorfbach 1819/S. 526.

In dieser Quelle übliche Bezeichnung für den durch den Ort fließenden Bach, der in anderen Quellen *Mühlbach* heißt.

Dornermühlstraße in Siechenäkher ... ob der Dorner straß 1664 VII. 9.; im Süchenakher zwischen der Dornen Mühlin Straß 1717/95, F. 759.

Zur *Dornermühle* (Gemarkung Hausen a. d. Aach) führende Straße. *Dornerstraße* ist Klammer- oder Lückenform. – Vgl. SCHREIBER, Zwischen Schwaben und Schweiz S. 138f. – KRIEGER 1, Sp. 422.

Duchtlinger Straße, Weg hinder den Creuzenbihel, stoßt einthalb an Duchtlinger weg, so von Singen geet 1610/Spez. 43570; in der Staufer Tränckhe ... hinauf auf die Duethlinger fahrstraß 1723 VIII. 3.; im Tautten-Brunnen, ... oben ahn die Straß so nach Duothlingen gehet 18. Jh./95, F. 758; (unterm) Duchtlingerweg 1872/GemPl. (Acker) ma. duətliŋər wēg.

Nach Duchtlingen führende Straße, übertragen auf Ackerland in deren Nähe. *Duchtlinger Straße* ist amtliche Benennung.

Dutthaus im tubhuß gelegen 1533; 3 Vlg. bim dubhus 1561/f. 47r; 3 Vlg. beim Taubhaus 1612/f. 33v; Dutthaus 1872/GemPl. (Acker, Wiese); ma. im duthūs.

Zu Staufen gehöriges Gelände, das wohl nach dem herrschaftlichen *Taubenhaus* benannt ist. *Dutthaus* ist durch Wechsel von *b+h* 〉 *t+h* und Kürzung von mhd. ū *(tūbe)* entstanden. *Taub(en)haus* bedeutet: 1) Taubenhaus, -schlag; 2) Wachthaus an einem Weinberg oder Weingarten, dessen äußere Gestalt einem freistehenden Taubenhaus ähnelte. – Weitere Deutungsmöglichkeiten bei DITTMAIER, Rheinische Flurnamen S. 311f. mit weiterer Literatur. Vgl. auch die Deutungsversuche von KASPERS, Der Flurname Taubhaus, Duffes. In: Zeitschrift für Namenforschung 19, 1943, S. 241–246.

Eblisgärten Eblisgärten 1872/GemPl.

Neuere Bezeichnung von Gartenland nach dem Inhaber. *Eble, Ebli* ist Kurz- oder Koseform zu *Eberhard* oder *Adalbert.*

Eb(e)ne 5 J. vff der Ebne 1585 XI. 12.; vff der Ebne 1623 II. 25.; Zelg Ebne in Plören – gehören in dise Zelg 17 J. 18. Jh./95, F. 758; auf Hebelstein auf der Ebne 1819/S. 710.

Ebene f., beim Riederhof, auch als Abteilung der Dreifelderwirtschaft (= Zelg Plören) des Riederhofs vorkommend, bezeichnet ebenes Gelände.

Ebnet vff Ebenödi 1538 V. 21.; vff Eban ödin 1551 XI. 6.; 2 J. vff Ebenödi 1561/f. 7v; 1 J. ackhers vff der Ebneten in der Zelg Missen 1612/f. 40v; ma. i də ebnəd.
Ebnet f., ahd. ëbanōti, mhd. ëbenet, bezeichnet ebenes Gelände.

Ebringer Weg in Wiesen ... außen am Ebringer Fußweeg 1819/S. 309.
Nach Ebringen führender Fußweg.

Egerten ain brachwis litt zue der ägerten, an der Vchtwayd 1561/f. 42v; im Eglathal ... hinaus werts auf der Gemeindt Egarten 1620 II. 5.; die Egerten wis genannt zwischen Jacob Gönnern vnnd Riethamer Straß gelegen 1625 VII. 17.
Egerte f., mhd. egerde, egerte, ist Ackerland an verschiedenen Stellen der Gemarkung, das längere Zeit unbebaut war, auch als Wiese genutzt wurde. – Vgl. SONDEREGGER, Flurnamen Appenzell S. 403f. – SCHNETZ S. 25f. deutet *Egerde* als »Abgang«, als Ausfall aus dem gesamten Flurbestand. Dieser Abgang blieb eine Reihe von Jahren bestehen.

Eggenäcker im Braiterich ... hinauf auf die Eggen-Äckher 18. Jh./95, F. 758.
Der auch auf Gemarkung Riedheim vorkommende Flurname weist auf Zugehörigkeit zum Riedheimer *Eggengut.*

Eglental 1 J. im Eglithall 1561/f. 8r; im Egglinthaal »1572 XI. 13.«; 3 Vgl. im Eglithal 1612/f. 25v; im Eglinthal »1627 XI. 18.«/95, F. 772; im Eglithal 1715 XII. 3.; Eglenthal 1872/GemPl. (Acker); ma. im eglədāl.
Nach dem Inhaber oder Nutzungsberechtigten benannter Talgrund. *Egle, Egli* ist Kurzform des Personennamens *Egilolf.* Vgl. SCHREIBER, Zwischen Schwaben und Schweiz S. 490 (Eglishard).

Eglentalbrunnen im Eglithall stost ... ander an Eglithall brunnen 1561/f. 8r.
Nach der Lage im Eglental benannte Quelle. Vereinzelt vorkommende Benennung.

Ehegäßle vornen ahn die gemaine Straß ... oben ahn dz Ehe-Gäßlin stosset 18. Jh./95, F. 758.
Ehe, ahd. ēwa »Gesetz«, eigentlich die durch das Gesetz oder das Recht bestehende Gasse, auch in Grenzlage.

Ehehag Reben in der Pfaffengassen ... anderseits an Ehehaag 1610/f. 7v.
Aufgrund der dörflichen Ordnung errichtete Einfriedigung. Vgl. *Ehegäßle.*

Eherin 2½ J. vor Eherin gelegen stießen an Weiterdinger Pan 1560/Spez. 43518.
An der Gemarkungsgrenze Hilzingen-Weiterdingen gelegenes Gelände. *Eherin,* Besitzername, ist wohl flüchtige Schreibweise für *Ehinger(in).*

Ehinger Straße an die straß die geen Ehingen geet 1610/Spez. 43570.

Ehingers Weingarten Reben am Bleren, stossen an des Ehingers weingarten vnd an den weeg so gen Stain hinein geet 1610/Spez. 43570.
Nach dem Inhaber benannter Weingarten bei den Plörenreben. Der Familienname *Ehinger* wird bereits in der Urkunde von 1399 X. 17. erwähnt *(Heini Ehinger).*

Einäug(ig)e Felben 1½ J. beym einayggen felben 1612/f. 18v; bein aineggigen felben 1616 II. 12.; ½ J. bey dem Ain Eikhen Felben ... stost hinab auf die Gonholtz Braithe 1717/95, F. 759; bey den ainaigigen Felben 1751 VII. 24.; bey der einäugigen Felben am Duchtlinger Weeg 1816 I/S. 285.
Benennung von Ackerland nach der Lage bei Weidenbäumen. *Felbe* f. ist der Weidenbaum (salix). *Einäugig,* mhd. einöuge, bedeutet »einäugig«, nur ein Auge habend. *Auge,* in verschiedener Bedeutung gebraucht, ist ein Loch in einem Felsen oder Baum. – Vgl. Schwäb. Wb. 2, Sp. 588.

Einfang Reben im Einfang, im Hombol 1819/S. 51.
Einfang, zu *einfangen* »umzäunen«, bezeichnet eingefriedigtes Rebland, und zwar im Homboll.

Eiselins Gut das Eyselis gueth 1612/f. 67v; des Hoffs zu Dechlinshofen, genannt das Eyselinsguot 1623/Spez. 87058; Eiselins Guet zue Diechlishouen 1664 VII. 9.

Nach seinem Inhaber benanntes Hofgut in Dietlishof. 1612 werden Burkhart, Anna und Ursula Eiselin genannt.

Elisabethenberg Elisabethenberg 1872/GemPl.; ma. lisabē'dəbęrg.
Bereits von STOLL, Amtsbezirk Blumenfeld (S. 74) erwähnter Name. Rebgelände (Weingut) im Twielfeld am Südwesthang des Hohentwiels.

Emdwiesen im Fierma vf den Embdtwisen 1568 IV. 23.; in der Embd-Wisen, vnter der Riethemer gassen 18. Jh./95, F. 758; Wisen auf der Hörte auf denen Embd Wisen 1715 VII. 24.
Benennung von Wiesen, die zweimal gemäht wurden und nicht als Weide dienten.

Ennetgießwiesen in Enatgißwisen inenwärts an die Gißwisen vssenwärts an deren zue Riedern Räben 1560/Spez. 43518; in Ennatgißwisen, stieß an Gißwisen 1611 V. 26., auch 1630 V. 26. Nach der Lage bei den *Gießwiesen* (s. d.) benannte Wiesen. *Ennet* bedeutet »jenseits«. Vgl. *Endorf, Ennetbruck* auf Gemarkung Öhningen.

Erloh(wiesen) 5 Vlg. vor Erlilo 1561/f. 17r; im erleloch ... zu furi ob der erlelochwis 1612/f. 48r; vor Erlaw 1620 II. 5.; bis auf das Erlaloh 1707/95, F. 704; im Erlinlo ... hinaus auf das Holz oder das Erlinlo 1715 XII. 3.; ob der Ehrlelowüs 1746 VII. 4.; im Ehrloh 1824/S. 46; Erloh 1872/GemPl. (Acker); (an der) Erlohwiesen 1872/ebd. (Wiese, Acker); ma. im ērlō.
Erle(n)loh n. ist ein mit Erlen bewachsener Wald (heute Acker). *Loh* ist ein kleineres Gehölz, das buschartig mit niedrigerem, strauchartigem Baumwuchs bedeckt ist, sich mit Vorliebe zwischen Feldern hinzieht und Licht für Graswuchs freihält; dieses Gras wird abgeweidet oder vom Nutzungsberechtigten gemäht. – Vgl. TRIER, Holz. Etymologien aus dem Niederwald S. 116f. Nach der Lage beim *Erloh* sind die *Erlohwiesen* benannt.

Eselweg 1 J. Ackher am Esellweg 1560/Spez. 43518; an dem Esselweg 1578 IV. 28.; im Eselweeg 1751 VII. 24.; Reben im Eselweg 1819/S. 9; Eselweg, hinter dem Eselweg 1872/GemPl. (Acker); ma. də eslwę̄g.
Unter *Eselweg* versteht man einen von Eseln viel betretenen Pfad, besonders bei Mühlen, auf Bergen (Nähe Staufen!), dessen Breite danach bestimmt zu werden pflegte, daß ein Esel mit seinem Sack darauf einherschreiten konnte. Die ursprüngliche Wegebezeichnung ist auf das anliegende Ackerland übertragen. Zur Verwendung des Esels als Lasttier sei auf die Hinterlassenschaft des Laux Dietrich von Reischach zu Mägdeberg von 1621 hingewiesen, wo bei der Aufzählung des Tierbestandes ein brauner und ein weißer Esel genannt werden, »so Wasser vnnd Holz auf das Schloß« tragen.

Espel in Etzelwisen 1611 V. 26.; Stein, welcher Hülzinger vnd Ebringer Espel entscheidet 1707/95, F. 704; im Oesplet 1816 II/S. 1.
Wiesen im *Rohr* an der Gemarkungsgrenze Hilzingen-Ebringen. Das Vorkommen des Namens auf beiden Gemarkungen läßt an gemeinsame Weidenutzung denken. *Espel,* mit Rundung *Öspel,* gehört zu *Espan,* einem im Hegau häufigen Flurnamen. *Espan,* mhd. ezzisch-ban, bezeichnet Wiesen oder Weideland, von Fruchtfeldern eingeschlossen, daher mit Bann belegt. – Vgl. BOESCH, Kleine Schriften zur Namenforschung S. 428f. – SCHREIBER, Zwischen Schwaben und Schweiz S. 148f.

Ettenberg wis ... an dem Eteberg gelegen 1428 III. 3.; vff dem Ettenberg 1561/f. 17v; 1 J. am Mättenberg 1561/f. 29r; ½ J. vff Ettiberg 1578 IV. 28.; am Mätberg 1612/f. 41r; 3 Vlg. vffm Etteberg 1612/f. 6v; 1 J. am Mettiberg 1617 XI. 24.; am Mettiberg 1629 V. 24.; am Ettenberg 1650 II. 2.; auf dem Ettenberg 1716 VII. 4.; aufm Ettenberg 1816 I/S. 91; auf, hinter dem Ettenberg 1872/GemPl. (Acker); ma. im nętəbęrg.
Der Name ist zum ahd. Kurznamen *Atto,* Genitiv *Attin/Ettin* zu stellen. Aus dem obliquen Kasus bildet sich ein neues Paradigma *Etto.* Formen mit anlautendem *m* sind durch Agglutination der vorangehenden Präposition zu erklären. Vgl. SONDEREGGER, Flurnamen Appenzell S. 28f. Da jedoch offene Vokalqualität vorliegt (*-ä-* in Belegen von 1561 und 1612), ist auch eine Entwicklung aus ahd. mëtamo »mittlerer« denkbar: Mettmenberg 〉 Mettenberg 〉 Ettenberg. Der *Ettenberg* ist die mittlere, zwischen Krützenbühl und Staufen gelegene Anhöhe.

Ettersacker von Etters ackher 1561/f. 179r.
Vereinzelt vorkommender Name im Bereich des Katzentaler Hofs. *Etter,* mhd. ëter m. n., bedeutet »geflochtener Zaun, Umzäunung«. Der *Ettersacker* befand sich wohl an der Grenze des Katzentaler Hofguts. Oder Besitzername?

Fallentor an der Vchtwis vnderm weg bim Vallantor 1561/f. 9r; beym Fallenthor ... herein auf die Riedheimer Straße 1824/S. 62; Fallenthor 1872/GemPl. (Acker); ma. im fallədǭr.
Ackerland an der Gemarkungsgrenze Hilzingen-Riedheim, das nach einem Fall(en)tor, d. h. einem von selbst zufallenden Holztor in einer Einfriedigung, benannt ist.

Firmen den fúrban ze Hilzingen 1275 X. 1.; die wiß die man nempt Fúrban 15. Jh./Spez. 87824; 1 Mm. in Fürmen, stoßt ainseits an Bach »1473«/Spez. 43572; im Fúrbann, oben an Bach, hinab an Stettbach graben 1552 II. 14.; im Fürman ... vnden vff den Steppach 1556 I. 23.; ½ Mm. oben im fürban, stost an stettbach graben 1561/f. 5r; an fürwan, stost an bach 1561/f. 19v; wysen ligent im fürma stost an den Bach 1578 IV. 28.; (Wiesen) der Fürmen genannt 1610/Spez. 43570; in Fürma 1626/f. 3r; im Fürmen 1716 II. 1.; ½ Mm. in Fürma ... stoßt heraus auf den graben, herein auf ein andern graben 1717/95, F. 759; unten im Firmen 1819/S. 11; Firmen 1872/GemPl. (Wiese); ma. im firmə
Fürbann m. ist ein Waldstück, das bei Strafandrohung der allgemeinen Nutzung entzogen ist (vgl. Bad. Wb. 2, S. 255 mit Belegen aus Horn, 15. Jh.). Die Belege entwickeln sich von *Fürban* (bis 16. Jh.) über *Fürwen (rb 〉 rw)* zu *Fürmen (rw 〉 rm),* mit Entrundung *ü 〉 i* zu *Firmen. Fürbann* bezieht sich nicht nur auf gebannte Waldstücke, sondern auch auf Wiesenland. Beachtenswert ist, daß der Hilzinger *Firmen* an den Brühl (beim Kel- und Zwinghof) grenzt.

Firmengraben an Fürma graben 1626/f. 3r; auf den Fürmengraben 1657; im Firmen ... herein auf den Firmen-Graaben 18. Jh./95, F. 758.
Durch den *Firmen* (s. d.) führender Graben.

Forsterbahn (Forsterbann) 1½ J. in Vorster Pann ... hinden an des Abbts guet 1560/Spez. 43518; Ackher im Vorster Paan 1650 II. 2.; im Forsterbahn 1657; hinter Bühel oder Forsterbahn ligt zwischen Hans Forster 1723 VIII. 3.; im Forsterbann 1816 I/S. 163; Forsterbahn 1872/GemPl. (Acker); ma. im fǫršdərbā'.
Es handelt sich um Ackerland, das zeitweise gebannt war und durch Träger des Familiennamens *Forster* genutzt wurde.

Forsterbahnried Forsterbahnried 1872/GemPl. (Weide).
Früher sumpfige Wiesen, benannt nach der Lage beim *Forsterbahn.* In der Nähe liegt das Ried. *Forsterbahnried* ist amtlicher Straßenname.

Freihartsgut Erblehen Freyhardtsgut genannt 1824/S. 90.
Nach seinem Inhaber benanntes Erblehen des Klosters St. Katharinental bei Diessenhofen. Der Name ist sonst nicht belegt. *Freihart* ist ein öfters vorkommender Riedheimer Familienname.

Frühmeßgut in Dachsmüetten, stossend an der früemeß guot 1561/f. 43v.
Dem Frühmesser zur Nutzung überlassenes Gelände an verschiedenen Stellen der Gemarkung. Vgl. *Frühmeßhaus.* Zur Geschichte der 1470 gestifteten Frühmesserpfründe auf den Fronaltar der Pfarrkirche vgl. FRAUENFELDER, Beiträge zur Kirchengeschichte von Hilzingen S. 145f.

Frühmeßhaus Item gehört zu der Früehe-Meß ein Haus sambt einem Krautgarten und Kabyslandt, so vornen ahn die gemaine Straß ... oben ahn dz Ehe-Gäßlin stosset 18. Jh./95, F. 758.
Haus, das der Frühmesser, d. h. der Geistliche, der die Frühmesse zu lesen hatte, bewohnte.

Fuchsberg hinder dem Fuchsberg in Hiltzinger ban 15. Jh./Spez. 87824; 3 Vlg. am Fuchsberg 1561/f. 15r; 3 Vlg. am Fuxberg ligen ze furi vnder Pfaffwiser hag 1612/f. 42v.
Nach dem Auftreten von Füchsen oder dem Vorkommen von Fuchslöchern benannte Anhöhe. Vgl. *Fuchsloch. Fuchsberg* ist auch amtlicher Flurname auf Gemarkung Weiterdingen/Pfaffwiesen an der Gemarkungsgrenze.

Fuchsling an dem Fuchsling 15. Jh./Spez. 87824.
Sonst nicht belegte Benennung. Besitzername?

Fuchsloch ½ J. im Fuchsloch ... vff den hof von Pfaffwisen 1561/f. 30r.
Vereinzelt vorkommende Benennung nach der Lage bei einem Fuchsbau an der Gemarkungsgrenze Hilzingen-Weiterdingen/Pfaffwiesen.

Furt im furt ... lauft der bach dardurch 1561/f. 22r; 1 Vlg. im Furth 1612/f. 29v; im Furth 1716 VII. 4.
Ackerland, das nach der Lage bei einer Bachübergangsstelle benannt ist. Dies geht deutlich aus dem Beleg von 1561 hervor. *Furt* m., mhd. vurt, bedeutet »Fuß- oder Fahrweg durchs Wasser«.

Gebsenstein die Bvrg ze Gebzenstein 1275 X. 1.; holtz am götzenstain 1551 XI. 6.; Gebtzenstain 1585/Krieger 1, Sp. 681; 6½ J. holtz zue Dechlishof vnderm Gepsenstain gelegen 1612/f. 44v; auf das Burgstall Götzenstein, so gleich ob Dechlinshof steeth 1615/Spez. 43544; Gebsenstein 1872/GemPl. (Wald); ma. im gębsəšdǫə.
Stein ist zunächst der Fels und scheint vom 11. Jh. an bei Neugründungen ausschließlich für Burgennamen verwendet, vor allem im Berg- und Hügelland mit Felsgestein, doch auch im Tiefland. *Stein* ist näher bestimmt durch den ahd. Personennamen *Gebezo, Gebizo,* zu *Gebo* und Suffix *-zo*. In einer Urkunde von 1276 XII. 29. heißt es: »possessiones nostras in Hilzingen, videlicet curiam, quam quondam *Gepzo* miles possidebat ibidem.« Schuster, Burgen und Schlösser Badens (S. 58) berichtet, daß von dieser Burg, von der heute fast nichts übrig ist, im 19. Jh. noch Grundmauern zu sehen waren. Die Burg war Sitz des 1307 ausgestorbenen gleichnamigen Geschlechts. Spätere Besitzer waren die Grafen von Nellenburg, von Randegg, von Schellenberg. Die letzten Bewohner der wohl im 16. Jh. untergegangenen Burg waren die drei Fräulein von Schellenberg, deren sich auch die Sage bemächtigt hat. Nach der Sage waren drei Fräulein die letzten Besitzerinnen von Gebsenstein. Diese waren so mildtätig, daß sie eine große Waldung mit Weideland an den Ort Riedheim vergabten und das übrige Vermögen an Klöster stifteten. Es werden, teils in der Kirche zu Hilzingen, teils in Riedheim Anniversaria gehalten. Man hat in der Burgstelle Gebsenstein nach Schätzen gegraben und ein goldenes Degengefäß gefunden. – Panzer, Bayerische Sagen und Bräuche, Teil II, S. 150. – Kreisbeschreibung Konstanz, Bd. III, S. 247. – Krieger 1, Sp. 681. – Förstemann, 1. Bd., Sp. 631f. – *Gebsensteinstraße* ist neuerer amtlicher Straßenname.

Gebsensteinacker Holz zue Diechlishoff vnderm Gepsenstein gelegen ... hinauf an den Gepsenstein Ackher 1610/Spez. 43572; vnnderm Gepsenstein ... hinaus auf den Gepsenstein ackher 1672 I. 13.; den Buckh hinab gegen den Gezenstein akher 1707/95, F. 704.
Nach der Lage beim *Gebsenstein* (s. d.) benannter Acker.

Ge(h)ren an der Gerrin 1560/Spez. 43518; 2 J. am gerren 1561/f. 34v; an der Geren 1578 IV. 28.; vnderm Geren beim großen Stain 1605 VI. 17.; im Geren 1612/f. 55v; Ackher ... die Gehren genant ... ob dem Geitzkoflerischen Lehenackher 1626/f. 1r; auf der Pfaffwieser Ebne (oder in der obern Göhren) ... herein auf der Herrschaft Göhren 1824/S. 20; Gehren 1872/GemPl. (Acker); ma. uf də gērə.
Ger m. ist der Wurfspieß. In der Namengebung bezeichnet *Ger* ein keilförmiges, spitz zulaufendes Gelände. Bemerkenswert ist die teilweise Verwendung von *Ger* mit dem weiblichen Artikel. Nach Schweiz. Id. 2, Sp. 401 kommt der Flurname *Ger(en)* in allen drei Geschlechtern vor. – Bad. Wb. 2, S. 334. – Schwäb. Wb. 3, Sp. 379f.

Gemeindehalde im Egglinthaal ... zů baidenseiten an der gemaind Halden »1572 XI. 13.«; auf Bleren ... herain auf der Gemaindt halden 1636 V. 16.
Gemeindeeigenes Gelände in Hanglage an verschiedenen Stellen, beim Plören und beim Eglental.

Gemeindehaus Item gehört dem Gottshaus Petershausen immediate zue das sog. alte Gemeindhaus, welches in Ao. 1718 gegen Hanns Jacob Homburger seel. sog. Gnäggis-Haus eingetauscht worden, stosset vorne ahn die gemeine straß 18. Jh./95, F. 758; das Gemeind-

haus samt Scheür und Krautgarten, alles ... unten im Dorf bey der Bruck 1819/S. 27. (Besitz der Gemeinde).
Nach Kreisbeschreibung Konstanz, Bd. III, S. 249 wird 1718 ein Gemeindehaus erwähnt, das 1765 als dreistöckiges Wohnhaus beschrieben und 1784 als ganz unbeträchtlich geschildert wird.

Gemeindereute stain, so ob dem eglethal am rhain, zwischen baiden, dem Twieler zuegehörigen und Hiltzinger gemeind reutinen steet 1562/ MILLER, Hohentwiel-Lagerbuch S. 8; 3 Vlg. im Eglithal ligen ze furi vnder der Gemeind reiti 1612/f. 25v; am Thwüellerberg ... ligen beederseiths vndt vnten ahn der Gemeindt-Reuthenen 18. Jh./95, F. 758.
Gerodetes, der Gemeinde gehöriges Gelände beim Eglental.

Gemeindewiese ze marck ... herein vff der gemeind wislin 1612/f. 2r.

Gemeiner Bann (Wiese) in gmainen Pann das Braiterich genannt 1626/f. 6v; Bahn Stain ... oben am Egg an dem Mezgerspiz gegen Riethen, welcher den gemainen Bahn als Hülzingen, Riethen und Ebringen entscheiden solle 1707/95, F. 704; im Braiterich im gemainen Pahn 1716 VII. 4.
Weideland, das früher gemeinsam von den Gemeinden Ebringen, Riedheim und Hilzingen genutzt wurde. *Gemeiner Bann,* amtlich *Gemeine Weidung,* ist Flurname auf Gemarkung Ebringen.

Gemeine Gasse, Straße auf die gemein Gassen 1615 V. 8.; das sog. Herrschaft-Haus ... stosset einseiths ahn die allgemeine Straß – ahn die gemeine Straß 18. Jh./95, F. 758.
Allgemeine Bezeichnung für die durch den Ort führende Hauptstraße.

Georgenspitz der Georgenspitz ... herein auf den Tiefenlacher graben 1819/S. 12; auf der Haarspiele ... anderseits am Graben vom Georgenspitz 1819/S. 837.
Spitz zulaufendes, dem St. Georgenkloster in Stein a. Rh. gehöriges Gelände beim Gewann Hartspiele.

Gerbmühle item der erst huff die gerb müly hatt 14 Zöll verbaylet vnd abgestochen, ist der boden ein waldstein, der löffer ain Rütlinger 1561/f. 60v.
Zum Verständnis unseres Belegs seien die einzelnen Begriffe der Müllersprache kurz erläutert. (Vgl. SCHNEIDER, Zur Überlieferung der Hilzinger Mühlen S. 201f.). *Huff* ist der *Haufe(n),* der aus mehreren Teilen bestehende Mahlhaufen oder Mahlgang. Die Größe dieses Mahlhaufens ist in *Zoll* angegeben und durch »verbaylet vnd abgestochen«, d. h. abgemessen und geeicht, ergänzt. *Boden* ist der untere feststehende Mühlstein, der in unserem Falle ein *Waldstein,* ein im Wald vorkommender Stein, ist. *Löffer* ist der *Läufer,* der obere Mühlstein, nach der Herkunft ein *Reutlinger (Rütlinger).*

Gerichtwiese ½ Mm. hinder der gricht wis 1612/f. 10a r.
Vereinzelt vorkommende Benennung einer Wiese nach dem geradlinigen Verlauf. Mhd. gerihte bedeutet »gerade, direkt«.

Gießwiesen wiswachs an gyswysen 1496 II. 24.; in gyswisen 1513 XI. 24.; 1 Vlg. inn vnndern Geyßwisen 1561/f. 2v; 1½ Vlg. inn obern gißwisen 1561/f. 4r; in vnderen Giswisen 1612/f. 3v; in den oberen Giswisen 1612/f. 19r; in mittleren Giswisen ... hinab auf den Giswiser graben 1657; auf die Güswisen 1715 VI. 24.; in obern Gißwiesen 1819/S. 116; untere, obere Gieswiesen 1872/GemPl. (Wiese); ob den Gieswiesen 1872/GemPl. (Acker); ma. i də gīəswisə.
Ausgedehntes Wiesenland, in *Obere, Mittlere, Untere Gießwiesen* unterschieden. Benachbart sind Brühl und Brunnhaupten. *Gieß(en)* m., mhd. gieze, bedeutet »fließendes Wasser, Bach«.

Gießwiesgraben an den giswis graben 1612/f. 54r; auf den Giswiser graben 1657; auf den Giswisgraben 1716 VII. 4.
Durch die *Gießwiesen* (s. d.) verlaufender Graben.

Gifenkreuz ½ J. Ackher zu Giffen Kreitz 1560/Spez. 43518; 1 Vlg. zue Giffen Crüz 1561/f. 15r; ze marckht stost an die gassen ze giffen Creüz 1561/f. 17r; 5 Vlg. zu Gifen Creütz

1612/f. 35v; ½ J. zue Geüffen Creütz ... hinauf an den Mair zu Honboll 1612/f. 15v; Ackher zue Giffen kreütz 1650 II. 2; zu Geifen Creüz 1657; ma. im dūfə xrūds.
Es handelt sich um ein Feldkreuz nördlich der Markgasse an der Gemarkungsgrenze Hilzingen-Weiterdingen. Nach dem Stifter benannt? Auf Gemarkung Weiterdingen, Nähe Gemarkungsgrenze zu Hilzingen, kommt (ob dem, unter dem, bei) *Tiefenkreuz* als amtlicher Flurname vor. *Tiefenkreuz* ist umgedeutet aus älterem *Gifenkreuz* (zue Gyffen Crüz 1541; ob dem Gyffen Crüzer hag 1541; Gemarkung Weiterdingen).

Glaffe 1 J. Ackher in der Glaffen 1560/Spez. 43518; in der glaffen 1650 II. 2.
Nicht näher lokalisierbarer Acker in der Zelg Westerberg nach der Lage bei einer *Glaffe* (Klaffe) »Spalte, schluchtartige Vertiefung, Einschnitt«.

Gohnholz curias in Růdinloh et in Gaienholz 1276 XII. 29. (Verkauf an das Kloster Katharinental durch Graf Mangold von Nellenburg); curiam in Gaigenholz 1277 VII. 18.; alia (curia) vero Gagenholz 1277; curia in Gayenholz 1279 IX. 5.; der hof ze Gainholtz, gelegen zwúschent Hiltzingen und Tůchtlingen 1359 V. 23.; ob gonholtz 1533; 3 Vlg. zu Gainholz, stost vff der Closterfrauwen gut zu Diessenhofen 1561/f. 7v; ½ J. vor gonholtz 1561/f. 22r; 3 Vlg. in Strunhalden, stost vff der Closter frauwen von Diessenhofen den Gainholzhoff 1561/f. 12r; auf der Closterfrauwen von Diesenhofen guet, das Gonholz genannt 1612/f. 19r; in Stronhalden ... hinaus vff den Gonholz hof 1612/f. 65v; 1 J. hinder Gainholtz 1626/f. 4r; ob dem Gomholtz 1630 V. 26.; ob Ganholz 1672 I. 13.; 2 J. ob Gonholtz 1717/95, F. 759; 4 J., das Gohnholz genannt (Wald) 1824/S. 81; Erblehen der Gohnholzhof genannt 1824/S. 70. (Nota. Gohnholzhof in der Zelg Müssen bildet gleichsam eine eigene Gemarkung, weil sich dessen Bestandteile alle an und bey einander befinden, auch ringsumher mit Markten umgeben ist); Gohnholz 1872/GemPl. (Acker); hinter, ob, unter Gohnholz 1872/GemPl. (Acker); ma. im gǭholds.
Nach den *Gohnholz*-Flurnamen lag dieser Hof im Norden der Gemarkung, gehörte (noch 1824) dem Kloster St. Katharinental in Diessenhofen. – Vgl. Kreisbeschreibung Konstanz, Bd. III, S. 254.
Nach den überlieferten Namenformen des 13. Jhs., die *-ai-(ay), -aig-, -ag-* im bestimmenden Namenglied aufweisen, ist von sekundärem mhd. *ei* (entstanden aus *-agi-, -egi-*) für die Namenerklärung auszugehen. Die Belege des 16. und 17. Jhs. zeigen zum Teil noch *-ai-* neben nunmehr überwiegenden *-o*-Formen. In den Quellen von 1561 und 1612 treten *-ai-* und *-o*-Formen nebeneinander auf. 1672 und 1707 kommt *-a*-Lautung vor. Diese Lautreihe kann als Spiegelbild der mundartlichen Entwicklung von mhd. *ei* gelten. Diese Verdumpfung von mhd. *ei* in den *Gohnholz/Gainholz*-Belegen verdient auch deshalb Beachtung, weil diese Lautentwicklung nur geringen Niederschlag im sonstigen historischen Belegmaterial gefunden hat. Der Name geht auf einen mit *Gagan* u. ä. gebildeten Besitzernamen zurück.

Gohnholzbreite hinab auf die Gonholtz Braithe 1717/95, F. 759; (Acker) auf der Gohnholz-Breitten 1824/S. 72; Gohnholz Breite 1872/GemPl. (Acker).
Ackerland, das zum Gohnholz(hof) gehörte.

Gohnholzhalde Gohnholz Halde 1872/GemPl. (Acker); ma. i. də gǭholds hā'ldə.
Halde beim Gohnholz.

Gohnholzwiesen hinder Gonholz ... herein an die Gonholzwis 1610/Spez. 43572; bis in die Gahnholz wüs 1707/95, F. 704; auf die Gohnholzwiesen 1824/S. 77; Gohnholzwiesen 1872/GemPl. (Wiese).
Nach der Lage beim Gohnholz benannte Wiesen.

Gönnersbohl wisli lit by dem gennenspol 1446 VI. 1.; 1½ J. agker gelegen ze gennaspol 1513 XI. 24; genannt Gugelwis am Gengenspol »1521 IX. 24.«/Spez. 43570; 1 J. in Geinsboll 1560/Spez. 43518; 5 Vlg. zu Gennenspol 1561/f. 2v; ab dem einfang des Genners Pols 1612/S. 9; 1 J. hinder Genespoll ligt ze furi an Gennespoll wislin stost herauf gegen dem Gennespoll weingarten 1612/f. 3r; ab der Trotten zu Gennespoll 1612/f. 118v; Rebgarthen im Gennenspohl samt dem Einfang, zugehörig Felsen oder Stainbruch 1693 VI. 11.; (Reben) der

Gennerspohl, alles in einem Einfang mit einer Maur umgeben, haltet in sich 5 J., ligen einseiths ahn der Thwieler Straß 18 Jh./95, F. 758; Gönnersbohl 1872/GemPl. (Reben); hinteres Gönnersbohl – vor, unter dem Gönnersbohl 1872/GemPl. (Acker); ma. im gönəsdbōl.

Bohl ist eine rundliche Erhebung. Das bestimmende Namenglied kann nach den Belegen seit dem 18. Jh. zum in Hilzingen häufigen Familiennamen *Gönner/Genner* (Besitzverhältnis) gestellt werden: Jacob Gönner 1625, Hans Genner 1723. Die Namenüberlieferung des 15.–17. Jhs. ist uneinheitlich. Die Belege sind durch die Betonungsverhältnisse abgeschwächte Formen des Familiennamens *Gönner/Genner*. *Gönnersbohlstraße* ist neuerer amtlicher Straßenname. Der *Gönnersbohl* war teilweise Rebgelände, eingezäunt (Einfang!). Auch eine Trotte wird dort erwähnt.

Gottmadinger Steg im Briel, beym Gottmadinger Steeg ... anderseits am Gottmadinger Fahrweeg 1819/S. 415.

Im Verlauf der Gottmadinger Straße beim Brühl vermutlich über den Brühlgraben führender Steg.

Gottmadinger Straße, Weg in der Búzi stoßen an die straß gehn Gottmadingen 1609 VI. 4.; an die Gotmadinger stras 1612/f. 60r; vff die Gottmandinger Gaß oder Fahrstraß 1699 II. 25.; in der Bütze, stossen ahn die Straß, so auf Gottmadingen gehet 1715 VI. 24.; in der Kihlwüs ... herein auf die Gottmadinger Straß ... hinaus auf den Bitzegraben 1716 VII. 4.; im Briel, wodurch der Gottmadinger Fußweeg geht 1819/S. 639; am langen Haag (oder auf breiten Wasmen) ... anderseits die Gottmadinger Fahrstraß 1824/S. 91; Gottmadinger Straße, amtlich; ma. gotmadiŋər šdr̥ōss, šdrauss.

Nach Gottmadingen führende Straße. Bemerkenswert ist die älteren Leuten noch bekannte Wiedergabe von mhd. *ā* durch den Diphthong *au*. Üblich ist Verdumpfung.

Grauer Stein 1 J. vnder dem grauenstain 1624 VI. 6.; under dem grawenstain 1715 IV. 3.; Reeben im Hombol beym Grauen Stein 1819/S. 148.

Die auch im Hegau nicht unhäufige Benennung *Grauer Stein* geht im allgemeinen auf die Gesteinsart zurück. Solche Steine dienten öfters als Grenzsteine, auch als Stätte des Landgerichts. JÄNICHEN, Die Grauen Steine S. 87 sieht als wesentliches Element nicht die graue Gesteinsfarbe, sondern den Standort zur Bezeichnung alter Rechtsbereiche. Vgl. Teil I.

Grenzhau Gränzhau ca. 1800/95, F. 791.

Schlagabteilung im Unteren Wald, die nach der Waldbeschreibung von ca. 1800 aus Eichenbüschen bestand. Die Benennung erfolgte nach der Lage in der Nähe der Gemarkungsgrenze Hilzingen-Gottmadingen oder Rielasingen.

Großer Baum am großen baum gelegen 1560/Spez. 43518; 2 J. ob dem grossen bom 1561/f. 27v; oben an dem großen Baum im Böllen 1657.

Benennung von Ackerland im Bölle nach der Lage bei einem auffallend großen Baum.

Großer Elsagarten der Groß Elsa garten am Briel ... hinaus auf den Dorfbach 1819/S. 180.

Beim Brühl gelegener, wohl nach dem Besitzer benannter Garten.

Große(r) Ge(h)ren am Rottenrain ... herein auf die groß Geren 1672 I. 13.; die groß Görn genannt ... herab auf die Kellhofgöhren 1716 II. 1.; im Westerberg die groß Göhren genannt 1751 VII. 24. Vgl. *Ge(h)ren*.

Großer Kirchhof Erblehen der große Kirchhof genannt 1824/S. 7.

Nur in dieser Quelle vorkommende Benennung für ein Erblehengut des Klosters St. Katharinental. Gegensatz: *Kleiner Kirchhof*.

Großer Rohrgraben in der Bitze ... einseits an dem grossen ror graben 1612/f. 60r; zwischen Bächen ... hinab auf den großen Rohrgraben 1715 VII. 4.

Durch das *Rohr* (s. d.) verlaufender Graben.

Großer Stein acker, der ze Hilzingen in den hof hŏret, der da haisset in Grůbe ze dem grossen Staine 1299 III. 17.; bim grossen stain 1513 XI. 24.; bim grosen stain 1561/f. 38r; bey dem grosen Stein 1612/f. 19r; auf dem Bühl bey dem großen Stain 1716 VII. 4.

Geländebenennung nach der Lage bei einem auffallend großen Stein, dessen Bedeutung aus den Belegen nicht ersichtlich ist, vermutlich Hofgrenze (Plören?).

Große Wiese 3 Mm. die groß wis genannt 1575 XI. 12.; die groß wis genant 1623 II. 25; 4 Mm. Embdwisen, die groß Wis genannt, ligt einerseits am Baach ... streckhet unten auf den Gottmadinger Paan 18. Jh./95, F. 758.

Nach der Größe benannte, zur Nutzung des Riederhofs gehörige Wiese.

Grube(n) a) Zelg Westerberg: acker, der ze Hilzingen in den hof hŏret, der da haisset in Grůbe ze dem grossen Staine 1299 III. 17.; 1 J. in Grueben »1473«/Spez. 43572; 3 Vlg. inn Gruoben 1561/f. 1v; in Gruoben 1716 VII. 4.; b) Zelg Müssen: ob der grůb 1533; ob der Grueb 1617 XI. 24.; ob der grueb 1650 II. 2.; ob der grueben 1716 VII. 4.; ob der Grub, jetzt ob Hollinshaus genannt 1824/S. 12.

Vertieft liegendes Gelände in den Zelgen Westerberg und Müssen.

Gugelswiese genannt Gugelwis am Gengenspol »1521 IX. 24.«/Spez. 43570; genant Gugelswis vf dem Gennespoll 1610/Spez. 43570.

Wiese auf dem Gönnersbohl. *Gugel,* mhd. gugle, gugel f. »Kapuze«, bedeutet in der Namengebung »Hügel, rundlicher Gipfel, rundliche Wölbung«.

Güllen 1 J. in der Güllen (oder hinter Hombel) 1824/S. 15; Güllen 1872/GemPl. (Acker); ma. i də güllə.

Es handelt sich um eine Einsenkung zwischen Homboll und Breite. *Güllen,* mhd. gülle f. »Lache, Pfütze«, läßt auf eine früher sumpfige Bodenbeschaffenheit schließen.

Gunnenspittel 1 J. im Gunnespüttel »1473«/Spez. 43572; 2 J. zu grundl Spürta 1560/Spez. 43518; ½ J. im Gunenspüttel 1561/f. 4v; 1 J. zu Ginspal 1611 V. 26.; 1 J. am Günenspitel 1612/f. 44r; ½ J. im Grumenspitel 1612/f. 11r; 1 J. im Gumentspihl 1612/f. 68v; 2 J. zue Gundelsspürta 1650 II. 2.; im Gumentspühel 1655; zu Gunnenspitel ... hinab auf den Liechtackher 1657; am Gunnenspihl 1664 VII. 9.; im Gunnenspittel 1816/S. 24; im Gummenspittel 1819/S. 70; Gunnenspittel 1872/GemPl. (Acker, Wiese); ma. də gunəšbū̄'təl.

Die Bedeutung des uneinheitlich überlieferten Namens ist unklar. Öfters finden sich in derselben Quelle (z. B. 1612) verschiedene Schreibweisen des Namens.

Gunnenspittelwiesen am Gunnenspitl ... zue furi ob der Gunnenspitl wisen 1664 VII. 9.

Nach der Lage beim Gewann *Gunnenspittel* benannte Wiesen.

Haferacker welcher (bei der Lochreute) sonsten der obere Haber Ackher genannt würdt 1699 II. 25.

Nach dem Anbau von Hafer benannter Acker bei der Lochreute.

Hagenwiesle in fürban stost vff hagen wislin 1561/f. 8v; das Hagenwiesle in Firmen 1819/S. 12; ma. d ha'gəwis.

Nach der Nutzung durch den Hagen- oder Zuchtstierhalter benannte Wiese im Firmen.

Hailwies(en)ried vff Hailwisenriet gelegen bim brunnen 1446 VI. 1.; vff halbis ryett 1551 XI. 6.; 1 Mm. wiswachs vf Abis Rieth zenägst hinderm brunen gelegen 1560/Spez. 43518; 5 Vlg. vff hailwis Riett 1561/f. 2v; ob heilwiser Riet 1561/f. 49v; vff Abis Rieth zenechst hinderm brunen gelegen 1611 V. 26.; ½ Vlg. im hailbisriedt 1612/f. 9r; vff halberied 1612/f. 23r; 5 Vlg. vff holwisriedt 1612/f. 3v; 1 Mm. wißwachs vff Appis Rieth zunächst hinderm Bronnen gellegen 1630 V. 26.; bey halbis Rieth 1699 II. 25.; auf Albisrieth 1715 XII. 3.; in Hallwysrieth 1723 VIII. 3.

Der Name zeigt im bestimmenden Glied eine uneinheitliche Überlieferung, die beweist, daß den Schreibern die Bedeutung des Namens unklar war. Namengrundteil ist *Ried* n. »mit Schilf und Sumpfgras bewachsenes Gelände«. Nach den älteren Belegen ist als bestimmendes Namenglied *Hailwiesen-* anzusetzen, dessen Teil *-wiesen-* uneinheitlich als *-bis-* (Wechsel *w* 〉 *b* vor *l*), *-is-* (Ausfall von *w*) oder noch stärker reduziert als *-e-* erscheint. Auch das erste Glied *Hail-* ist uneinheitlich: neben *Hail-* steht *Hal(l),* vereinzelt *Hol-,* auch *Al-*. Mit Vorbehalt stellen wir *Hailwies(en)-* zu *Heiligenwies(en)* und deuten den Namen »Ried bei den Heiligenwiesen«.

Halde ob dem hof (sc. Plörenhof) an der halden gelegen 1426 VI. 20.; 1 J. Reben genannt die Halden (Riederhof) 1585 XI. 12.; 1 Vlg. hanfgarthen in der halden 1612/f. 9r; Reben die Halden genannt (Riederhof) 1623 II. 25.; auf dem Bleren, hinauf auf die Halden so gehn Schoren geth 1669 XII. 30.; 1½ J. genannt Halden 1699 II. 25.
Abfallendes Gelände beim Plören- und Riederhof, das teilweise mit Reben bewachsen war.

Hanfbeunde 2 J. acker hinder hoffen, ligen an den Hanfpünten 1655.
Mit Hanf bebaute Fläche beim Gewann Hinter Hofen. *Beunde, Bünt* f., mhd. biunte, biunde, bezeichnet ein eingehegtes Grundstück, das besonders dem Anbau von Hanf diente. – Vgl. SCHREIBER, Zwischen Schwaben und Schweiz S. 132f.

Hanfgarten ahn dem Hampf- oder Zwaygarten 1699 II. 25.
Zum Schorenhof gehöriger, mit Hanf bepflanzter Garten. Möglicherweise liegt lediglich appelativischer Gebrauch vor. *Hanfgarten* ist neuerer amtlicher Straßenname.

Hansenacker 2 J. Hansen Agger genant ... herein an die straß wie man gehn Katzenthal fehrt 1618 IV. 15.; 2 J. Ackhers in dem Katzenthaaler Paan, vor altem der Hannsen-Ackher genannt ... herein auf dz alte gäßlin 18. Jh./95, F. 758.
Nach seinem Besitzer benannter Acker, der zum Katzentaler Hof gehörte.

Häring Hanffeld im Häring 1819/S. 105; Häring 1872/GemPl. (Reben); ma. im hē̦riŋ.
Nach dem Inhaber benanntes Rebgelände bei der Oberen Mühle. Ihm entspricht der im 15. Jh. belegte *Heringsacker,* während die *Heringswiese* im Breitenried zu suchen ist. Ebenfalls ist im 15. Jh. der Familienname *Hering* in Hilzingen belegt (Spez. 87824).

Härte 3 Vlg. vff der hertte 1612/f. 63v; Wisen vf der Herte 1626 II. 1.; Wiesen auf der Hörte 1751 VII. 24.; auf der Härte 1819/S. 31; Härte 1872/GemPl. (Wiese); ma. i də herti.
Benennung von Wiesen nach der Bodenbeschaffenheit. *Härte* f., zu hart, bezeichnet harten Boden.

Hartenrain enthalb dem Bach an den Hardtrain 1551 XI. 5.; ½ J. Reeben am Hardt Rain, stost oben an die straß so gen Stain gatt 1561/f. 5v; Reben im Hardenrain 1612/f. 13r; im Hardtrain 1627/S. 60; Reben im Hardtrain 1636 V. 16.; im Hartenrain 18. Jh./95, F. 758; Hartenrain 1872/GemPl. (Wald); ma. im hārdə rǫə.
Längliches Waldstück längs dem Riederbach. *Rain* ist abfallendes Gelände zum Riederbach hin. Neben älterem und üblicherem *Hardrain* erscheint *Harden- Hartenrain.* Nach den Belegen kann an *Hard* f. »Weidewald« angeknüpft werden. Vermutlich diente dieses Waldstück den Inhabern des Katzentaler und Riederhofs als Weidewald. Die Bachlage (Tränke) stützt diese Annahme.

Hartenrainacker Hartenrainacker 1872/GemPl. (Acker).
Nach der Lage beim *Hartenrain* benannter Acker. Sonst nicht belegt.

Hartenraingärtle im Hartenrain, ligt einseiths am Hartenrain-Gäßl, andererseits am Hartenrain-Gärthl 18. Jh./95, F. 758.
Garten (wohl Grasgarten) beim *Hartenrain.*

Hartenraingäßle auf das Harten Rheinlin gäßlin 1699 II. 25.; auf das Hartenrain-Gäßl 18 Jh./95, F. 758.
Beim *Hartenrain* verlaufende Gasse.

Hartenrainwiese Hartenrainwiese 1872/GemPl. (Wiese).
Nach der Lage beim *Hartenrain* benannte Wiese.

Hartspiele vff Harspúli 15. Jh./Spez. 87824; vff der Harspuhli 1538 V. 21.; 14 Mm. ligen vf der Harschbüllen 1560/Spez. 43518; ½ mad vff dem harßpüli 1561/f. 46r; wisen auf der Haarspülin 1610/f. 18v; auf der Harschbüellen 1650 II. 2.; wisen vff der harspulin 1612/S. 22; auf der Harschbolen 1657; auf der Harspühle 1723 VIII. 3.; auf der Haarspiele 1816 I/S. 174; Hartspiele 1872/GemPl. (Wiese); ma. i də hā'rdšbüələ.
Der Name kommt auch auf Gemarkung Worblingen vor, ist aber dort nicht altbelegt. Die von SCHREIBER, Zwischen Schwaben und Schweiz S. 625 angesetzte Form *har-spüele* mit der Bedeutung »Flachsröße« wird durch unsere älteren Belege gesichert.

Hauptstraße oben im Dorf allwo sich der Mühleweeg und die Hauptdorfstraß scheiden 1819/S. 684; Haus ... bey Schaidung der Mühle- und Hauptstraße 1819/S. 839; Hauptstraße, amtlich. Vgl. *Gemeine Gasse, Straße.*

Hauser Reeben im Hoboll im Hauser 1819/S. 528.
Nach dem Besitzer benanntes Rebland im Homboll.

Hebelstein(reben) 1 J. Reben vf Hebelstain »1473«/Spez. 43572; ½ J. vff Hebelstain, stost an Steiner weg 1561/f. 6r; ahn weg so in hebelstainer reben gadt »1563 II. 28.«; 1 J. hindern Weingärten auf Hebelstain 1612 V. 25.; auf Höbelstain 1715 VII. 4.; auf Hebelstein 1872/GemPl. (Acker); Hebelsteinreben 1872/GemPl. (Reben); ma. im he'blšdǫə.
Längs der Steiner Straße gelegenes Ackerland. Anschließendes Rebland heißt nach dieser Lage *Hebelsteinreben.* Der Name ist andernorts nur wenig belegt. Schweiz. Id. 11, Sp. 798 führt ohne Erklärung folgenden Beleg an: »von der march am Hebelstein gat die vndermarch über die egg« (15. Jh., Zürich). Wohl nach der schmalen Gestalt (Vergleich mit einer Hebestange) benannter Stein. Nach dem Hebelstein ist das Hofgut *Hebelsteinhof* benannt.

Hebelsteiner (Fahr)weg ahn weg so in hebelstainer reben gadt »1563 II. 28.«; am langen Haag (oder auf breiten Wasmen) ... herein auf Hebelsteiner Fahrweeg 1824/S. 92.
Zum *Hebelstein* führender Weg.

Hebenöhre auf Ebenori 1625 VII. 17.; vf Ebenöre 1652 V. 31.; auf Ebenöri 18. Jh./95, F. 758; auf Ebenöre 1716 II. 1.; am Hebenöhre 1816 I/S. 90; vor, auf Hebenöhre 1872/GemPl. (Acker); ma. am he'benōri.
Schwäb. Wb. 5, Sp. 71f. stellt unter dem Stichwort *Or-, Oer-* Flurnamen zusammen, deren Ursprung größtenteils unsicher ist. Darunter sind auch Beispiele mit *Or-, Oer-* als Namengrundteil (Flügel-, Lang-, Winter-Oehr). Liegt unserem Namen mhd. oere, ōre n. »ohrartige Öffnung (Nadelöhr), Loch in der Axt, Henkelloch« zugrunde? Das bestimmende Namenglied gehört nach den Belegen zu *eben.* Benennung nach der Bodengestalt?

Heiligenacker zue oberst vff dem Berg, stost auf der haylgen von hültzingen ackher 1561/f. 4v; am Mättenberg, litt ob der Haylgen ackher 1561/f. 29r; bim bol, stost vff der haylgen Ackher 1561/f. 35r.
Heilig weist auf Gelände, das zum kirchlichen Nutzungsgut gehörte. Die Belege beziehen sich auf verschiedene Stellen der Gemarkung.

Heiligenkrautgarten an der haylgen Krautgarten by der badstuben 1561/f. 10r; ob dem Bach stost an der heiligen Krautgartten bey der Badstuben 1612/f. 79v.
Zum kirchlichen Nutzungsgut gehöriger Krautgarten bei der Badstube.

Heiligenwiese in der Heiligenwies 1819/S. 175; hinter Biel in Heiligenwiesen 1819/S. 393; Heiligenwies 1872/GemPl. (Wiese); ma. i də hailigə wis.
Zur Bedeutung vgl. *Heiligenacker.*

Heiligengeistwiesen an Fürwen ... anderthails an des Hailigen Gaist Spithals zue Zell wisen 1560/Spez. 43518; am Fürma ... hinauf auf Michel Vogels des Heyl. Geist Spitals zu Zell wis 1657.
Wiesen beim Gewann Firmen, die dem Heiliggeistspital in Radolfzell gehörten.

Heiterloch an der halden ob dem haitterloch – Stauffen zue über das haiterloch 1562/ Miller, Hohentwiel-Lagerbuch S. 8; vnder Haiterloch 1699 II. 25.; Stain auf dem Buckh im Heyterlo bey dem Creüz, wo man nacher Singen gehet 1707/95, F. 704.
Heiterloch ist eine kleine Öffnung in finsteren Räumen wie Keller, Dachgelaß, um Licht und Luft einzulassen. Auf das Gelände übertragen, bezeichnet *Heiterloch* eine lichte, sich öffnende Stelle etwa beim Austritt aus einem engen Tal auf die Höhe. – Schreiber, Zwischen Schwaben und Schweiz S. 666. – Schweiz. Id. 2, Sp. 1771; 3, Sp. 1032f. – Schwäb. Wb. 3, Sp. 1399.

Henlassen den hof ze Henlassen 1380–1430/S. 146.
Ursprünglicher Hof der Grafen von Hohenberg, über den nichts Näheres überliefert ist. Die Bedeutung des Namens ist unklar und kann aus dem Einzelbeleg nicht gegeben werden.

Hennenstüttelacker Hännenstüttelacker 1872/GemPl. (Acker).
An der Gemarkungsgrenze Hilzingen-Gottmadingen gelegener Acker, der auf letzterer Gemarkung amtlich *Hühnersättel,* in der Überlieferung *Hühnersedel,* auch *Hennensättel* heißt. Der Name weist auf einen Aufenthaltsort von Wildhühnern. – Vgl. SCHNEIDER, Flurnamen der Gemarkungen Gottmadingen und Ebringen S. 38.

Herrschaftshaus das sog. Herrschaft-Haus mit Scheür, Stallung, Öhl-Haus und Gefängnußen, wie auch Höfl, Krauth- und Baumgärthen ... so alles theils mit Mauren, theils mit Hägern umbfasset, stosset einseiths ahn die allgemeine Straß, anderseiths ahn den Mühle-Baach 18. Jh./95, F. 758; das Herrschaftshaus 1808/Spez. 43531, Vgl. *Schloß.*

Hertensteins Wiesle brachwis genannt Hertenstains wyslin 1533.
Nach dem Inhaber *Hertenstein,* einem häufigen Hilzinger Familiennamen, benannte Wiese.

Herzogenhof (Heinrich von Hohenberg verkauft an das Kloster in Stein a. Rh.) curiam dictam ducis sitam in villa Hilzingen inferiorem 1288 X. 1.; (Friedrich von Österreich verleiht an Burkart von Homburg) den hof ze Hiltzingen heizzet der herzogen hof 1344 X. 11.; des Hertzogen hof 1380–1430/S. 146; genant des hertzogen houe zů Hiltzingen gelegen stost die hofrayte an den zerbrochnen túrn 1447 III. 21.; weitere Belege, die lediglich vom *Hof (curia)* sprechen: curiam in Hilzingen iuxta ecclesiam sitam 1277 VII. 18; Hainrich von Homburg der elter ... von des fůtters wegen so man mir vsser dem Hof gab ze Hilzingen 1281 I. 14.; curia in Hilzingen iuxta ecclesiam ibidem sita 1295 VII. 3.
Hof, der einem Herzog gehörte. Welchem? Nach DOBLER, Der Staufen – eine Zähringerburg im Hegau S. 29 muß mit dem *Herzog* nach den örtlichen Umständen der einstige zähringische Schirmvogt des Klosters in Stein a. R. und des Dorfes Hilzingen gemeint gewesen sein. Wahrscheinlich gehörte dieser Hof zu den 1218 an das Reich heimgefallenen Mannlehen. JÄNICHEN (ebda. S. 29, Anmerkung) erwägt jedoch einen Zusammenhang mit den alten Herzögen von Schwaben, von denen Hilzingen im 10. Jh. an das Kloster auf dem Hohentwiel geschenkt worden war. – Vgl. SCHNEIDER, Zu den Hilzinger Hofnamen S. 168.

Hes(s)ibohl am Hesibol »1520«/Spez. 43572; 2 J. am Hessyboll 1560/Spez. 43518; 1½ J. im hesyboll 1561/f. 2r; im Esibohl 1601 X. 8.; aufm Heseboll 1610/Spez. 43572; vfm Hasibol 1611 V. 26; ½ J. ackhers vffm hasiboll in der Zelg Westerberg ... herein an die Weiterdinger stras 1612/f. 31r; im hessyboll 1612/f. 1v; Acker vffm Haßibohl 1630 V. 26.; auf dem Hesibohl 1657; 1 J. im Hösibohl 1715 VIII. 4.; im Häsebohl ... hinten auf der Steppach graben 1816 I/St. 169.
Namengrundteil ist *Bo(h)l,* eine rundliche Erhebung bezeichnend, näher ergänzt durch uneinheitlich überliefertes *Hesi, Hesy* u. ä. Ist darin verkürzte Schreibung von *Haslach/Häslach* n. »Haselgebüsch« zu sehen? – Vgl. Schwäb. Wb. 3, Sp. 1216f.

Hilzinger Straße hinaus auf die Hültzinger Straß (Zelg Ebne) 18. Jh./95, F. 758.
Vom Riederhof in Richtung Hilzingen führende Straße. Vereinzelt vorkommende Benennung.

Hinter Bühl hinder dem Búhel 1470 III. 1.; 1 J. hinder bühell 1561/f. 3v; 1 J. hinder bühel genannt 1626/f. 1v; 3 Vlg. Wisen hinder Bühel, ligen zwischen denen gräben undt äckhern allda 18. Jh./95, F. 758; hinter Biel 1819/S. 393; Hinter Bühl 1872/GemPl. (Acker, Wiese); ma. hindər büəl.
Nach der Lage hinter einer Erhebung benanntes Gelände. Gegensatz: *Auf Bühl. Hinter Bühl* ist neuerer amtlicher Straßenname.

Hintere Halde vff dem bleren ... hinaus vff die hinderen halden 1612/f. 45r.
Im Bereich des Plören, nach der Lage (wohl zum Plörenhof) benanntes Gelände in Hanglage.

Hinter Hofen hinder Hofen 1446 VI. 1.; ½ J. hinder hofen 1561/f. 16r; 1 J. hinder hofen 1612/f. 53v; hinder Hofen 1717/95, F. 759; hinter Hofen 1872/GemPl. (Acker); ma. hindər ho'fə.

An die Siedlung grenzendes Ackerland, das nach der Lage hinter den Hofstätten benannt ist. Ob der Namengeber die Hofstätten im allgemeinen oder bestimmte Höfe, zum Beispiel den Kel- und Zwinghof, im Auge hatte, ist unbestimmt. – Vgl. SCHNEIDER, Zu den Hilzinger Hofnamen S. 170. *Hinter-Hofen-Straße* ist neuerer amtlicher Straßenname.

Hintere Mühle der dritt huff, die hinder Mülly, hat 14 Zoll verbaylet vnd abgestochen 1561/f. 60v.

Nach der Lage benannte Mühle. Vgl. *Gerbmühle.* – SCHNEIDER, Zur Überlieferung der Hilzinger Mühlen S. 202.

Hintere Pfaffengasse Hintere Pfaffengasse 1872/GemPl. (Acker); ma. hindər bfaffəgass.

Vgl. *Pfaffengasse.*

Hintere Wiese (Hinterwiese) 7 Vlg. die hinder wis genannt ligen ze furi ob der bitzengassen 1612/f. 4v; Hanffeld in der Hinterwies zu Dietlishof 1819/S. 105; Hinterwiese 1872/GemPl. (Wiese); ma. d hindər wis.

Bei Dietlishof gelegene, nach ihrer Lage benannte Wiese. Südlich davon liegt die *Vorderwiese.*

Hinteres Zelgle Hinteres Zelgle 1872/GemPl. (Acker beim Dielishof und Riederhof).

Nach der Lage benanntes Ackerland beim Dietlis- und Riederhof. *Zelgle,* Verkleinerungsform zu *Zelg(e)* »Abteilung im System der Dreifelderwirtschaft«, weist auf die Dreifelderwirtschaft dieser Höfe.

Hochgericht Der hiesige Pranger ist seines Alters wegen von sich selbst zusammen gefallen, es ist also, um dem Gesetze Folge zu leisten, nur noch nothwendig, daß das auf dem Plören stehende Hochgericht abgebrochen werde. Die Abbrechung dieses Hochgerichts ist den herwärtigen Rechten um so unnachtheiliger, als dasselbe in keinem Falle mehr von einem Gebrauche seyn kann 1788/95, F. 700.

Dieser Beleg ist, da sich sonst keine älteren Notizen über das *Hochgericht* finden, bemerkenswert. Das *Hochgericht* stand auf dem herrschaftlichen Plören. STOLL, Amtsbezirk Blumenfeld S. 75 bemerkt, daß auf dem Plören oberhalb Katzental auf einer abgesonderten Anhöhe ein Galgen stand, der noch bis 1800 erhalten war und dann durch die Franzosen zerstört wurde.

Hofacker a) zuo merklishofen, stost vf den Hoffacker 1533; b) zigrundel Spürta ob der wis hinauf vnd dem Hofackher so dem Closter zue Stain gehördt gelegen 1560/Spez. 43518; Hofackher so dem Closter Stein gehördt 1650 II. 2.

Der Beleg a) bezieht sich auf einen zu *Merxlishofen* (s. d.) gehörigen Acker, während die Belege b) sich auf einen dem St. Georgenkloster in Stein a. Rh. gehörigen Acker beim Gunnenspittel beziehen. Vgl. *Kelhofacker.*

Hofstatt 1 J. Ackher vf Hofstetten 1560/Spez. 43518; Hanffeld auf der Hofstatt 1819/S. 95; Hofstatt 1872/GemPl. (Acker).

In Siedlungsnähe gelegenes Gelände. *Hofstatt* ist der Gesamtraum, der zu einem (bewohnten) Hof gehört, auch der Raum, auf dem ein Haus stand.

Hohe Anwand Hohe Anwand 1872/GemPl. (Acker); ma. uf də hōə āwand.

Anwand f. ist das Kopfende eines Ackers, auf dem der Pflug gewendet wird. Dieses Kopfstück war überhöht.

Holdern zu Holdern an Balden wis 1470 III. 1.; zů Holdern 1533; 3 J. Ackhers zue Holdern gelegen 1560/Spez. 43518; zu holderen 1612/f. 10a v; in Holderen 1716 VII. 4.; in Holdern ... hinaus auf der Hombeler weeg 1824/S. 9; ma. i də holdərə.

Dieser öfters vorkommende Flurname bedeutet »bei den Holundersträuchern«. *Holdern* ist Dativ Plural zu Holder.

Hollinshaus ob des Holinshaus 1816 I/S. 148; ob der Grub, jetzt ob Hollinshaus genannt 1824/S. 12.

Nach dem Inhaber benanntes Haus.

Holzacker Holzacker 1872/GemPl. (Acker).

Schmaler, an das Riedernhölzle grenzender Ackerstreifen. Nach dieser Lage führt der Acker seinen Namen.

Homboll 2 J. so jetz zue ainem weingarten gemacht vfm Honboll gelegen 1560/Spez. 43518; vff dem Honboll 1561/f. 21v; Reben am Honboll 1561/f. 49v; Reben im Honboll 1612/S. 14; ½ J. hinder Hombel 1655; ackher hinter Hombohl beym Stainbruch 1715 VII. 4.; obm Kreüz im Hombol 1819/S. 388; Reeben im Hoboll im Hauser 1819/S. 528; Homboll 1872/GemPl. (Reben); Hinter Homboll 1872/ebda. (Acker) ma. im haubl.

Homboll war Rebgelände in Siedlungsnähe. *Hinter Homboll* bezeichnet angrenzendes Ackerland. *Hon/Hom-* ist kontrahiert aus *Hohen-*. Neben *Boll* kommt *Bohl/Bol,* abgeschwächt *Bel* vor. Siehe *Bohl. Hombollstraße* ist neuerer amtlicher Straßenname.

Homboller Acker vnder dem Homboller akher 1707/95, F. 704.

Wohl identisch mit dem *Hinter Homboll* bezeichneten Acker. Siehe *Homboll.*

Hombollfeld bey der alten Honbol ... gegen Wyterdingen wertz vff das Honbolueld 1538 V. 21.; vgl. bey der alten Honboll 1612/f. 103r.

Mit »alten Honbol« ist die Burg Homboll gemeint, so daß nach der Lageangabe (»gegen Wyterdingen«) mit *Hombollfeld* das zu dieser Burg gehörige Ackerland an der Gemarkungsgrenze Weiterdingen-Hilzingen bezeichnet wird. – Vgl. Kreisbeschreibung Konstanz, Bd. III, S. 271.

Homboll(er) Hag Im Loch vnderm Hombolhag 1506 VI. 17.; 1 J. vnder Honboller Haag 1625 VII. 17.; im Löhlin, under dem Hombohler Haag 1715 IV. 3.; Hombler Haag 1872/GemPl. (Acker); ma. haubələr hā'g.

Ackerland, das nach seiner Lage an der Gemarkungsgrenze Hilzingen-Homboll benannt ist. *Hag* m. n. ist die Einfriedigung, hier die Grenze. Zur Mundartform ist zu bemerken, daß mhd. *ō* vor Nasal 〉 *au* diphtongiert ist. Vgl. SCHREIBER, Lautlehre der Alt-Singener Mundart S. 37 (§ 130).

Homboller Weg (rechts, links) vff den honboller Fuesweg 1612/f. 20r; an die stras so in das Honboll gehet 1612/f. 52r; ahm Hombohler weeg 1716 VII. 4.; in Holdern ... hinaus auf der Hombeler weeg 1824/S. 9; Hombler Weg rechts, links 1872/GemPl. (Acker); ma. haubələr wēg rẹxds, links.

Nach Homboll (Gemarkung Weiterdingen) führender Weg, übertragen auf Ackerland beidseits dieses Weges.

Homburger Gütle 3. Erblehen das Homburgergütle genannt 1824/S. 62.

Nur in dieser Quelle vorkommende Benennung für ein Erblehengut des Klosters St. Katharinental nach seinem Inhaber. *Homburger* ist ein öfters vorkommender Hilzinger Familienname.

Homburger Weg im Stofflen grundt ... ainsyts an Homburger weg 1560/Spez. 43518.

Identisch mit *Homboller Weg* (s. d.).

Hörnle am blerer horn 1533; im Blerer Horn 1561/f. 1r; ½ J. vnderm Horn am Bleren 1612/f. 2v; im Horn 1723 VIII. 3.; Hörnle 1872/GemPl. (Acker); ma. am hörnli.

Es handelt sich um hornförmig auslaufendes Ackerland nördlich des Plören.

Hungerbühl 3 Vlg. am hunger bühel 1561/f. 15v; acker am Hungerbüchel 1578 IV. 28.; am hunger bühel 1612/f. 43v; am Hunger Bühel 1657; am August- oder Hungerbiel 1816 I/S. 91.

Der oft vorkommende Flurname *Hungerbühl* hängt im allgemeinen mit dem Weidewesen zusammen. Bei großer Hitze trieb man das Vieh dorthin, weil auf diesen dem Wind mehr ausgesetzten Stellen das Vieh vom Ungeziefer nicht geplagt wurde.

Intenbohl Üttenbol dz holtz 15. Jh./Spez. 87824; hinder Bleren, stost an das üttenbol 1561/f. 17v; im Üttenboll ... hinderwertz an das Plerren »1572 XI. 13.«; an die straß so man in dz Üttenbol fert 1620 X. 26.; das Itenbohl ligt vnder dem Hof Schoren ... oben an den Pleren 1627/S. 133; vffem üttenbohl 1630 V. 26.; vnder dem ytenbohl 1669 XII. 30.; vffs Itenbohl 1699 II. 25.; ahn der Herrschaft Staufen Holtz, das Ittenbohl genannt 18. Jh./95, F. 758; Intenbohl 1872/GemPl. (Wald); ma. də fọrdərə, hindərə i'ndəbōl.

Nach einer Waldbeschreibung von ca. 1800 ist der *Intenbohl,* eine herrschaftliche Waldung von 60 J. 1 Vlg. 25 Ruten, von bergiger Lage, mit vermischtem Laubwald bewachsen, von teils sandigem, teils steinigem Boden.
Bohl, eine Erhebung bezeichnend, ist näher bestimmt durch den Personennamen *Utto;* vgl. FÖRSTEMANN, 1. Bd., Sp. 1472ff. Als ursprüngliche Form ist *Uttinbol* anzusetzen, die umgelautet und abgeschwächt zu *Üttenbol* wurde. Die weitere Entwicklung führte durch Entrundung zu *Itenbol.* Die Form *Intenbohl* mit *n*-Einschub erscheint erst auf dem Gemarkungsplan von 1872. Ihr folgt auch die Mundartlautung.

Jägeracker 5 J. undter dem Schoremerberg, der Jägerackher genannt 18. Jh./95, F. 758.
Beim Schorenberg gelegener, nach seinem Inhaber oder Nutzungsberechtigten benannter Acker. *Jäger* kann als Familienname oder Berufsangabe aufgefaßt werden.

Jägergarten unterm Jägergarten bey der Bruck 1819/S. 15; Jägergarten 1872/GemPl. (Garten).
Beim Katzentaler Hof gelegener, nach seinem Inhaber oder Nutzungsberechtigten benannter Garten. Vgl. *Jägeracker.*

Kalkgrube 1 J. Ackhers vf der Kalchgrueb »1521 IX. 24.«/Spez. 43570; vf der Kalchgrueb 1610/Spez. 43570; 1 J. ackhers vff der Kalchgrub ... anderthalb vff Herr Heinrichs von Randegg Braite 1612/f. 122r.
Nach der Gewinnung von Kalk benannte Grube. Vgl. *Kalkofen.*

Kalkofen im Kalchofen 1816 I/S. 7; Kalkofen 1872/GemPl. (Acker); ma. im xālxofə obə.
Nach der Lage bei einem früheren Kalkofen benannter Acker. *Kalkofen* ist ein Ofen, auf dem Kalk gebrannt wird. – Bad. Wb. 3, S. 55.

Kaltenreute Reben auf der Kalten Reithi 1665 III. 17.; Reben auf der Kaltenreüte 1819/S. 55; Kalten Reuthe 1872/GemPl. (Acker, Reben).
Nördlich der *Reute* gelegenes Acker- und Rebland. Das bestimmende Glied *kalt* weist auf die nördliche Lage.

Kaplaneiacker vnnder Capley ackher 1626/f. 6v; im langenfeldt ... ob der Schloß Capoloney Ackher 1630 V. 6.; zwischen Bergen ... herein auf die Caploneyäckher 1716 VII. 4.
Äcker an verschiedenen Stellen der Gemarkung, die zur Nutzung durch den Inhaber der Schloßkaplanei Staufen gehörten.

Kattenbrunnen 1 J. Ackher hinderm Chatten brunen 1560/Spez. 43518.
Vereinzelt vorkommende Benennung einer nicht zu lokalisierenden Quelle. Das bestimmende Namenglied kann auf den Nutzungsberechtigten *(Katto, Chatto)* dieser Quelle weisen. SPRINGER, Flußnamen S. 172 nennt *Kattenbach.* Vgl. *Kattenhorn* (Öhningen).

Katzental, Katzentaler Hof hof ze kaczental in dem willer vnd in des selben willers ban 1370 VI. 19.; dz huß vnd die schür hoffstat vnd hoffraiti vnd die rútinen ze Katzendal 15. Jh./Spez. 87824; gůt ze kaczental 1423 I. 20.; Hanns Mayer von Katzendtal 1487 XII. 12.; holtz zue Kazendal 1561/f. 27r; Hans Hertenstein der Mayer zue Katzenthal 1610/Spez. 43572; Hof Katzental: Behausung sampt beeden andern anietzo zue Scheüren vnd Gestallungen zugerichten Heüsern mit der Droten, Kraut- vnd Bomgarten wie auch die ganze vor disem zue allen dreyen Heüsern gehörige Hofraithen vnd ainem Hampffeldt vff 8 Viertel groß »1626«/Spez. 87040 (dazu: 6 J. Reben, 152 J. Ackerland, 14¾ Mm. Wiesen, 25. J. Holz); die 120 J. Holz ligen den meren thail in einem Glendt so genent wirdt das Katzenthal, stößt eines thails an das Bischöfliche Constanzische Guot Rosenegg anders thails an des Pauren zu Katzenthals Holz vnd Äckher 1629/Spez. 33203; diser Hoof ist in Ao. 1670 von dem Gottshaus Petershausen eingehandlet und ausgelöst worden, hat theils aigne Zwüng und Pänn ... Darinn gehören erstlich dz new auferbawt ... Pauernhaus samt Scheur und Stallung, stosset vornen ahn die Rielasinger Fahrstraßen, hinden ahn die Gottmadinger Landtstraß ... Item stehet allda ein newerbautes Reebhaus ... stoßt oben an den obigen Pauern-Hoof ... Item ein anderes Reebhaus, im Hültzinger Paan gelegen, stoßt vornen auf den oberen Grasgarten, hinden ahn die Schöne ... Item ein gewölbter Keller ahn erst gedachtem Reebhaus gelegen ... hinden ahn Schönemer Reebberg 18. Jh./95, F. 758; Hof Katzental (Haus, 2 Ställe, eine

Scheuer, ein Schopf, die Landgarbscheuer und Stallung, ein Rebhaus) 1808/Spez. 43531; Katzenthalerhof 1872/GemPl (Hof); ma. xa'dsədālə[…]r hof.
In den älteren Belegen und noch im 18. Jh. wird *Katzental* als Weiler (1370) bzw. Dorf (1423) erwähnt mit eigenem Zwing und Bann. 1370 bestand nur noch ein Hof, der je zur Hälfte den Herren von Randegg und von Rosenegg gehörte. Später wurde das Hofgut an Bürger von Stein a. Rh., Schaffhausen und Radolfzell verliehen. 1670 wurde der Hauptteil des Guts durch das Kloster Petershausen erworben. – SCHNEIDER, Zu den Hilzinger Hofnamen S. 164f. – Kreisbeschreibung Konstanz, Bd. III, S. 253.
Namen nach Tieren sind verschieden zu erklären. *Katzental* ist ein Tal, wo sich einst Wildkatzen aufhielten. Der Name kann auf den dauernden Standort dieser Tiere hinweisen, kann aber auch durch ein Erlebnis (Tierfang) entstanden sein. – Vgl. BACH, Dt. Namenkunde, Bd. II, § 324f.

Katzentaler Acker im Nützbrunnen ... hinaus auf den Katzenthaler ackher 1715 XII. 3.; ob der Ehrlelowüs ... herein auf den Katzenthaller ackher 1716 VII. 4.
Ackerland an verschiedenen Stellen der Gemarkung, das durch die Inhaber des Katzentaler Hofs genutzt wurde.

Katzentaler Bergle 5 J. (Reben) im hindern Katzenthaler Berglin, Katzenthaler Pahns ... vndten auf dz alte gäßlin, oben auf die Rüehlasinger Straß 18. Jh./95, F. 758.
Zum Katzentaler Hof gehöriges Rebland. Siehe *Rebbergle*.

Katzentaler Bild an weg gegen dem Kazendaller bild 1561/f. 3v.
Nach dem Einzelbeleg handelt es sich um einen früheren Bildstock am Weg nach Katzental.

Katzentaler Halde die Schöne ... anderseiths ahn die Katzenthaler halden, vndten auf den oberen garthen 18. Jh./95, F. 758.
Beim Schöneberg gelegene, zum Katzentaler Hof gehörige Rebhalde.

Katzentaler Hölzle 4 J. Holtz im Höltzlin zu Katzenthal 1551 XI. 5.; auf dz Katzenthaaler Hölzle 18. Jh./95, F. 758.
Zum Katzentaler Hof gehörige Waldung. Identisch mit Streitholz?

Katzentaler Straße vff die Stras so gehn Katzenthal geht 1612/S. 4; 2 J. Hansen Agger genannt ... herein auf die straß wie man gehn Katzenthal fehrt 1618 IV. 15.; auf die Katzenthaaler Straaß 18. Jh./95, F. 758; beym Nüzbrunnen ... anderseits an der Katzenthaler straß 1816 I/S. 67; in obern Gißwiesen ... anderseiths am Katzenthaler Fahrweeg 1819/S. 116; ma. xadsədālə[…]r šdrōss.
Zum Hofgut Katzental führende Straße.

Katzentaler Wiese zue Dieffenlachen ... oben vf die Kazenthaler wis 1606 II. 21.; im Nützbrunnen ... zwischen dem Katzenthaler Wisle 1715 XII. 3.
Wiesen an verschiedenen Stellen, die zum Hofgut Katzental gehör(t)en.

Katzentaler Zelgle auf der Schöne genannt ob dem Katzenthaller Zelglin 1699 II. 25.; bey dem Hof Kazenthall zwischen dem Katzenthaller Zelglin 1707/95, F. 704.
Zum Katzentaler Hof gehöriges Ackerland.

Kelhof den kelnhof zu Hiltzingen 1380–1430/S. 146; des Gotzhus Sant Georgen hoff gelegen ze Hilzingen 1398 VII. 4.; an der Kirchwis stost oben an Kell Hof 1560/Spez. 43518; 1 Vlg. (Wiesen) hinderm Kelhof 1612/f. 49v; item gehört dem Gottshaus Stain Widumb immediate zu der Kähl-Hoof, sambt Scheür und Stallung, Kraut- undt Baumgarthen, mehr die groß und kleine Zehendt-Scheür, sambt einem Keller, so alles in einem Einfang begriffen, stoßet vornen auf den Baach, hindten ahn den Kehl-Hoof-Brüehl, einseiths auf die Stügl undt Gäßlin, wodurch man nach Rietheim gehet 18. Jh./95, F. 758; Kelhof: Haus nebst 2 Scheuren, zwei Ställen und einem Schopf, dann ein Stall nebst Heuboden, endlich eine Zehntscheuer und Schopf 1808/Spez. 43531; samtliche Gebäude im Kehlhof (worunter jedoch auch die Zehendscheür und eine Trotten mit eingerechnet sind) samt Gärten darbey (waren herrschaftlich) 1819/S. 8; Kellhof 1872/GemPl.; ma. də xe̜lhof.
Zur Geschichte des Kelhofs vgl. Kreisbeschreibung Konstanz, Bd. III, S. 248. *Kelhof,* mhd.

kělhof. kělnhof, zu lat. cella, ist ursprünglich ein Hofgut, das dem Kellner, dem Kellermeister, einem herrschaftlichen Steuerbeamten gehörte. Der Inhaber des Kelhofs war der Kel(hof)mayer. 1612, 1627 wird Andreas Schmid, Kelmayer genannt. – Bad. Wb. 3, S. 108. – Schwäb. Wb. 4, Sp. 326f. – SCHREIBER, Zwischen Schwaben und Schweiz S. 221ff.

Kelhofacker obem Müssen Boll ... oben vfs Kell Hofs Ackher 1560/Spez. 43518; vff den Kelhof ackher 1612/f. 59v; bey der Bruggen ... oben an des Gottshaus Stain Kelnhof ackher 1620 II. 5.; Gehren genannt ... streckht vff des Abbts Kelhoffackher 1626/f. 1r; zue Mercklishoffen, ligt vnderm Kellhof ackher 1650 II. 2.; bey der Stättbach Bruckh ... hinaus auf den Kellhof akher 1717/95, F. 759; hinder Bihel zwischen dem Kellhofackher 1717/ebda.; im Gunnenspittel ... oben auf den Kehlhof acker 1816 I/S. 161.
Ackerland an verschiedenen Stellen der Gemarkung, das zum Kelhof gehörte.

Kelhofbrühl hinder Vögelis Briel ... herein auf des Kellhofs Briel 1716 II. 1.; der Kähl-Hoof ... hindten ahn den Kehl-Hoof-Brüehl 18. Jh./95, F. 758.
Wiesen, die zum Kelhof gehörten. Zur Bedeutung vgl. *Brühl.*

Kelhofbrünnle unterm Kehlhof Brünle 1819/S. 500.
Identisch mit *Brünnle* (s. d.).

Kelhofge(h)ren die groß Gören genannt im Westerberg ... herab auf die Kellhofgöhren 1716 II. 1. Siehe *Ge(h)ren.*

Kelhofwiese in Vögelis Brühel ... hinab auf Andreas Schmidts Khelhofwis 1610/f. 9r.
Allgemeine Bezeichnung von Wiesen, die in Nutzung des Kelhofs standen.

Kelli(n)sgasse vnder dem holz ob Kellisgassen 1568 IV. 23.; zue Dechlishof ... vornen an Köllins gassen »1598«; 3 J. vnder dem holtz ob Khelisgaßen ... stoßt vßen an Sinwag wasen 1655.
Zwischen Dietlishof und Sinwag verlaufender Weg. Das bestimmende Namenglied kann zu *Kelle* m. f., Löffel zum Schöpfen oder Rühren, übertragen zur Bezeichnung von Einsenkungen oder Vertiefungen, gestellt werden. Nach dem Verlauf nicht zu *Kölle.* – Bad. Wb. 3, S. 108. – Schwäb. Wb. 4, Sp. 318f. – KEINATH S. 58.

Kessenreute zu Katzenthal zu Kessenrüty, stoßen vnden an See, oben an den Hof zu Katzenthal 1551 XI. 5.
Wohl im Bereich des Katzentaler Hofs gelegene Rodung. Durch die Lage an einem See ist auch an Katzental auf Gemarkung Mühlhausen zu denken. *Reute* f., mhd. riute, ist durch *Kössi/Kesse,* den Namen des Nutzungsberechtigten, näher bestimmt. Im Zinsrodel des Klosters Stein a. Rh. von ca. 1330 kommt der Hilzinger Personenname *Kössi* vor.

Killwiese (Kielwiese) a) Belege mit Kill-, Kilchwiese: an der Kilchwis 1561/f. 47v; an der Kilwys 1578 IV. 28.; an der kilchwiß ... oben am kelhof 1611 V. 26.; an der Kilchwis 1612/f. 34v; in der Killwis 1612/f. 57v; an Killchwiß 1630 V. 26.; in der Kihlwüs 1716 VII. 4.; in der Killwies ... unten auf die Brielwiesen 1816 I/S. 12; Kielwies 1872/GemPl. (Wiese, Acker); ma. kilwis; b) Belege mit Kirchwiese: ½ Mm. hinder der Kirchwis 1561/f. 6v; 1 Vlg. Hanfgarten so zuuor ein Wisen gewesen, ligt in der Kürch wis 1612/f. 38v; Hanffeldt in der Kürch wis 1675 I. 11.
Zur Nutzung durch die Pfarrkirche gehörige Wiese. Neben *Kil(ch)-* erscheint mitunter in derselben Quelle *Kirch-.*

Killwiesgraben in der Bitze ... hinaus an Killwisgraben 1612/f. 60r; am Kilwisgraben 1624 VI. 6.; vf den Killwisgraben 1675 I. 10.; auf den Rohrgraben ... ligt zwischen dem Kihlwysgraben 1715 IV. 3.; beym Steegle ... einerseits am Killwies graben 1819/S. 210; im Briel ... herunter auf den Killwiesgraben 1824/S. 49.
Nach der Killwiese benannter Graben.

Kleiner Brühl am kleinen Brüle am Riedheimer weeg 1819/S. 239; Kleiner Brühl 1872/GemPl. (Wiese).
Nicht altbelegter Name für Wiesen beim Kelhof, benannt zum Unterschied vom *Brühl.*

Kleine(r) Ge(h)ren 1½ J. am Diebsteig gelegen, die klein Gehren, ist ein Stelzen Ackher 1626/f. 1r; die klein Göhren genannt 1751 VII. 24. Vgl. *Ge(h)ren.*

Kleiner Kirchhof Erblehen der kleine Kirchhof genannt 1824/S. 42.
Benennung eines Lehenguts des Klosters St. Katharinental, nur in dieser Quelle vorkommend.

Kleine Pfaffengasse vnder kleinen Pfaffen Gassen 1708 VI. 23.; Kleine Pfaffengasse 1872/GemPl. (Acker); ob der kleinen Pfaffengasse 1872/GemPl. (Acker); ma. i də xlainə bfa'ffəgass.
Kleine Pfaffengasse bezeichnet ein kleines Ackerstück bei dem (früheren) Rebgelände *Pfaffengasse* (s. d.). Anstoßendes Ackerland heißt *Ob der kleinen Pfaffengasse.*

Klopfers Gütle vnsers Gottshaus (Petershausen) zwey sog. Mutscheller- oder Klopfers güethle 1715 VII. 4.
Nach dem Inhaber benanntes Lehengut des Klosters Petershausen. *Klopfer* ist ein in Gottmadingen häufig vorkommender Familienname.

Kölle (Kelle) ½ J. ligt in der Kellen, stost an den weg, so man gen Rindella (= Riedele) gath 1560/Spez. 43518; 1½ J. in der Kellen 1612/f. 10a v; 3 Vlg. in der Kellen 1636 V. 16.; Kölle 1872/GemPl. (Acker).
Kelle m. f., mhd. kelle »Schöpflöffel, Maurerkelle«, bezeichnet in der Topographie eine Einsenkung.

Köstenbühl (Kestenbühl) vf dem Köstenbihel stoßt an die straß die geen Ehingen geet 1610/Spez. 43570.
Vereinzelt vorkommend. Mit Kastanienbäumen (*Keste,* gerundet *Köste*) bestandene Erhebung. *Keste* f., mhd. kesten(e), ist die Kastanie, besonders die Roßkastanie.

Kräher Weg am Krizenbühel ... stost an Kreyer weg 1561/f. 33r.
Vereinzelt vorkommende Benennung des nach Hohenkrähen führenden Weges.

Kriechwiese 1 Vlg. Hanfgarten, so zuuor ein Wis gewesen, ligt in der Kriechwis 1610/Spez. 43572; ½ Mm. in der Kriechwys, liegt zwischen der Brunngass und Veit Schmidt 1715 VIII. 4.; in der Kriechwis 1751 VII. 24.; Hanffeld in der Kriechwies 1819/S. 29; Kriechwiese 1872/GemPl. (Wiese).
Der Name kann als Klammerform aus *Kriech(baum)wiese* aufgefaßt und nach dem Vorkommen von Kriechbäumen (Pflaumenbäumen) erklärt werden (vgl. Roos, Flurnamen Freiburger Bucht S. 219). Es ist auch möglich, den Namen mit der *Gerichtwiese* (s. d.) in Verbindung zu bringen.

Kriesbäume (Wiesen) ahn den Kriesbaumen 1699 II. 25.
Im Bereich des Schorenhofs gelegene, nach der Lage bei mehreren Kirschbäumen (alemannisch kriesboum) benannte Wiese.

Kriesenwiesle im Krisen wislin 1561/f. 15v; 1 Vlg. im Krisenwislen 1612/f. 37r; ob dem Krisenwislin 1657; in Krisenwiesle 1816 I/S. 9.
Zu *Kriese* f. »Kirsche«. Mit Kirschbäumen bestandene Wiese in der Zelg Müssen.

Krummwiesen im Briel in Krumwiesen ... unten auf den Killwiesgraben 1819/S. 68.
Nach der gekrümmten Gestalt benannte Wiese im Brühl.

Krummlechter Hag Eggstein am krumlechten Hag ... noch hart am Duothlinger oder Hilzinger Mühlenbach stehendt »1756 V. 20.« (Duchtlingen).
Einfriedigung, die nicht geradlinig, sondern etwas krumm verläuft. *Krummlecht* bedeutet »etwas krumm«.

Krützenbühl 1½ J. hinder dem Creuzbühel »1521 IX. 24«/Spez. 43570; hinden an Krüzer büehel 1560/Spez. 43518; 1½ J. hinder Kryze bühel 1561/f. 2r; am Kreüzenbühel 1609 VI. 4.; hinder den Creuzenbihel 1610/Spez. 43570; ½ J. am Krützenbühel 1612/f. 41r; am Kritzenpühel ... ze furi vnder der gemeind Reüthe 1612/f. 2r; am Creützbüchel 1630 V. 26.; ahn dem großen ackher auf dem Kreüzenbühl 1699 II. 25.; bey dem Bild hinden am Kräzenbüehl steht ain Stein 1705/95, F. 704; auf dem Kritzenbühl 1715 VII. 4.; Krützenbühl, hinterm Krützenbühl 1872/GemPl. (Acker); ma. xrūdsəbüəl.
Nach Feldkreuzen (oder Bildstöcken, siehe Beleg von 1707) benannte Anhöhe an der Gemarkungsgrenze Hilzingen-Duchtlingen-Singen. Das bestimmende Namenglied erscheint

mit verschiedenen Endungen (Krüzen-, Krüzer-, Kreuz-) und verschiedenem Inlaut. *Krüz,* entrundet *Kriz,* geht auf mhd. kriuze zurück, das sich in nhd. Kreuz fortsetzt. Die Form mit *Krüz-* blieb bis heute vorherrschend. – Vgl. SCHREIBER, Zwischen Schwaben und Schweiz S. 237 (Anmerkung 305), 239 (Nr. 743 und Anmerkung 309).

Küggunwiese Cúggvnwise 1275 X. 1.
Einzelbeleg. Wohl Besitzername.

Kündigmanns Wiese wisli lit by dem gennenspol stösset ainhalb an kúndigmans wis 1446 VI. 1.
Nach ihrem Inhaber benannte Wiese beim Gönnersbohl. *Kündigmann* ist der Geschickte, Spitzfindige.

Kusisreute acker an kusis Rütin 1551 XI. 5.
Vereinzelt vorkommende Benennung im Bereich des Hofguts Katzental. *Rüti* f. »Reute, Rodung«, näher bestimmt wohl nach dem Nutzungsberechtigten.

Lachtenwiese 3 Vlg. zue Plackten ... einersyts an die Pfläcklen wis 1560/Spez. 43518; 3 Vlg. zu Blackhten 1561/f. 2r; zue Blackhten, stost an die wys Blackhten »1563 II. 28«; 3 Vlg. zu blachten wis 1612/f. 2v; zu Lachten 1657; in der Laktenwies 1819/S. 139; in Lacten wüsen 1716 VII. 4.; Lachtenwies 1872/GemPl. (Wiese).
Kleine Wiese an der Gemarkungsgrenze Hilzingen-Duchtlingen im Bereich des Gohnholzes und des Erlohs. Nach dieser Lage war dieses Gelände früher von Wald umgeben. Nach den älteren Belegen kann an den Pflanzennamen mhd. blat(e)che, blet(e)che, angeknüpft werden. In späteren Belegen ist anlautendes *b* weggefallen. Es handelt sich um eine Wiese mit üppigem Black(t)enwuchs. – Vgl. Bad. Wb. 1, S. 242. – Schweiz. Id. 5, Sp. 55,58.

Lang(en)acker an den langen agkher 1487 XII. 12.; 1 J. genannt der Lang ackher 1612/f. 10r.
Nach der langgestreckten Gestalt benannter Acker beim Katzentaler Hof.

Lange Anwandwiese im Briel, die Langeanwandwies 1819/S. 325.
Zur Bedeutung vgl. *Hohe Anwand.*

Langenfeld im langen Veldt »1520«/Spez. 43572; im Langenveld 1561/f. 13v; 1 J. im Langenfeld 1612/f. 36v; im Langenfeld ... herein auf den Weiterdinger fueßweeg 1715 VIII. 4.
Langgestrecktes Ackerland in der Nähe des nach Weiterdingen führenden Fußweges.

Langenhag am langen Haag (oder auf breiten Wasmen) ... anderseits die Gottmadinger Fahrstraß 1824/S. 92.
Langgestreckte Einzäunung im Breiten Wasmen wohl längs der Gottmadinger Straße.

Langenhomboll Reben im Langen Homboll 1661 I. 24.; Reben im Langen Honbohl 1707 IV. 5.; im Langen Hombel 1751 VII. 24.; Reeben am Langen Hombol 1819/S. 123.
Zur Bedeutung vgl. *Homboll.*

Langenweg vff Hebelstein, ligt dem Langenweeg ahn St. Johanns von Ebringen Akher 1664 VII. 9.
Beim Hebelstein verlaufender, langgestreckter Weg.

Laube huß ... gelegen an der lõben 15. Jh./Spez. 87824.
Laube f., mhd. loube, ist eine bedeckte Halle, Vorhalle, eine Gerichtshalle. Näheres nicht feststellbar.

Leutis Gut Lúttis Gut 1538 V. 21.; von Herren Apts von Stain guot, genannt Leütis guot 1561/f. 51v; genannt Leutis gueth 1583 XI. 22.
Nach dem Inhaber benanntes Gut, das dem Kloster St. Georgen in Stein a. Rh. gehörte und ein Lehen des Herzogenhofs bildete. *Lüti/Leuti* findet sich öfters als Hilzinger Familienname, z. B. Hans Lütin 1533, Hans Schnider genannt Lútis 1538.

Lichtacker zu Gunnenspitel ... hinab auf den Liechtackher 1657.
Mit *Licht,* mhd. lieht n., gebildete Flurnamen beziehen sich meist auf eine Abgabe an das ewige Licht. Auch in unserem Falle darf an dieser Erklärung festgehalten werden: der Inhaber des Ackers mußte für dessen Nutzung das ewige Licht unterhalten.

Liebfrauenpfründrebgarten, -wiese in fürban ... stost vff vnser lieben frauwen der alten gstift

Pfraindtwis 1561/f. 22v; vnder Eselweg ... einseits an vnser Lieben Frawen Stift Rebgarten 1610/Spez. 43572; vgl. auf der Staig in der Zelg Westerberg ... stost hinaus auf Jacoben Vlms von Diechlishof ackher inn vnnser Frawen Stüft gehörig 1610/Spez. 43572.
Güter, die zur Liebfrauenpfründe gehörten. Diese Pfründe war auf den Altar der hl. Maria, Nikolaus und Katharina in der alten Pfarrkirche gestiftet.

Linders Wiese die sog. Linderwüs 1709 I. 12.; 3 Mm. die Linderwis genannt ligt ... anderseiths ahn dem Riedemer Zelgle 18. Jh./95, F. 758; auf des Linders wis, einseiths an das Zelgle Lohen 18. Jh./ebda.
Nach dem Inhaber *Linder* benannte Wiese beim Riederhof. Der Familienname *Linder* kommt in Hilzingen öfters vor, z. B. Lipp Linder 1609.

Lochers hof ze lochers 1344 X. 11.
Der Name ist sonst nicht belegt, was die Erklärung erschwert. Aus der Urkunde geht hervor, daß der Hof von Friedrich von Österreich an Burkart von Homburg verliehen wurde.

Lochreute (Holz) das Weitenackher ... herauf an Locher Reüthi 1612/f. 11r; in der Lochreüthin genannt der Buckhackher 1699 II. 25.; ahn die Lochen-Reüthe 18. Jh./95, F. 758; Lochreuthe 1872/GemPl. (Acker); ma. i də loxrūti.
Die *Lochreute* ist vertieft liegendes Rodungsland zwischen den Wäldern Intenbohl und Döllenhau.

Lohen zue der dritten Zelg im Löhren 1585 XI. 12.; in der Zelg Lohen 1623 II. 25.; 23¾ J. in der Zelg Lohen, alles an einem Stuckh, stossen oben auf die Zelg Ebne ... einseits auf die Katzenthaaler Straß, ahn der Zelg Thaal, anderseiths auf das Haag der Zelg Ebne 18. Jh./95, F. 758.
Lohen, eine zum Riederhof gehörige Zelg im System der Dreifelderwirtschaft, ist Mehrzahl zu *Loh* »Gehölz, Waldstück«.

Löhrstauden in Löhrstauden 1816 II/S. 1; Stain oben am Egg an den Lehr-Stauden vnd der wüs der Spiz genannt 1707/95, F. 704; Löhrstauden 1872/GemPl. (Acker, Wiese); ma. i də lörždọudə.
An der Gemarkungsgrenze Hilzingen-Ebringen gelegenes, mit *Stauden* »Buschwerk« bewachsenes Gelände. Das bestimmende Glied *Löhr* (Löher) weist auf die Lage bei dem Ebringer Gewann *Löhr(äcker)* bzw. *Löhrzelgle.* Vgl. SCHNEIDER, Flurnamen der Gemarkungen Gottmadingen und Ebringen S. 65 (Nr. 138, 139).

Maiers Brühl 1 Vlg. hinder Mayers Brühel stost an Rietamer weg 1561/f. 11r; ½ Mm. hinder Mayers Brühel 1612/f. 38v.
Nach dem Nutzungsberechtigten benannte Wiese im Kleinen Brühl. *Maier* bezeichnet entweder den Kelmaier (Inhaber des Kelhofs) oder ist als Familienname aufzufassen. 1561 wird Andres Meyer erwähnt.

Maiers Wiese im Bonath acker ... hinaus vffs Maiers wis 1612/f. 4v. Vgl. *Maiers Brühl.*

Malstein ob dem Ahelstain gelegen 1538 V. 21.; bym mahalstain 1551 XI. 10.; beim Maalstein in der Zelg Westerberg 1610/f. 11r; beim Maulstain (berichtigt aus: Mallestein) in der Zelg Westerberg 1612/S. 19; bey dem Mahlstein 1751 VII. 24.
Malstein, zu *Mal,* mhd. māl n., ist ein Grenzstein in der Zelg Westerberg. Die Form *Maulstain* (1612) zeigt Diphthongierung von mhd. *ā Ahelstain* (1538) ist durch Abtrennung des Anlauts entstanden.

Mark(t) acker ze March 15. Jh./Spez. 87824; 1 J. ze Marckht »1473«/Spez. 43572; 1½ J. ze marckht ob der gassen 1560/Spez. 43518; 1 Vlg. ze Marckt 1561/f. 2r; 1 Vlg. zemarckh 1612/f. 2r.
An der Gemarkungsgrenze Hilzingen-Weiterdingen gelegenes Ackerland. *Mark (Markt)* weist auf diese Grenzlage. Vgl. *Mark(t)gasse. Mark* ist auch amtlicher Flurname auf Gemarkung Weiterdingen, in der Nähe der Hilzinger Gemarkungsgrenze. 1541 ist »Zelg gen March«, »zmarch im Riet« erwähnt.

Mar(k)bächle am marbächli 1551 XI. 6.; 1 J. bey dem Marbächli 1560/Spez. 43518; ½ J. ennet

dem Markbächlin 1609 VI. 4.; Ackher bei dem Mallbächli 1650 II. 2.; bei dem Mahlbächlein 1657.
Nach den älteren Belegen ist *Bächle* durch *Mar(k),* ahd. marka f. »Grenze, Grenzgebiet«, näher bestimmt. Der Wasserlauf ist nach dem Gewann *Mark(t)* benannt. – Vgl. SPRINGER, Flußnamen S. 182f.

Mark(t)gasse ze marckht ob der gassen 1560/Spez. 43518; ½ J. an der Marckhgassen 1612/f. 84v; an der Marckhtgassen 1657; in der Marckgassen 1715 VII. 4.; Marktgasse 1872/GemPl. (Acker); ma. i də marxgassə.
Nach der Lage in der Nähe der Gemarkungsgrenze Hilzingen-Weiterdingen benannte Wegeführung. Vgl. *Mark(t).*

Markgräfliche Breite Ackher hindter dem Schloß Stauffen ... ze furi vnnder der Marggräfischen braite 1610/f. 6v; 1½ J. ackhers inn der Zelg Missen ligen ze furi vnder der marggr(äfischen) braite 1612/S. 14; vgl. auf des Herren Marggraffens zue Burgaw etc. Reben 1617 XI. 24.
Ackerland, das den Markgrafen von Burgau gehörte. Identisch mit *Breite?*

Meckergäßle in der Unterwies ... oben auf das Mückengäßle 1816 I/S. 175; am Mückergäßle 1819/S. 301; auf das Meckengäßle 1824/S. 161; Meckergäßle 1872/GemPl.; Meckergasse, amtlich; ma. meggərgęssli.
Jüngere, aber uneinheitliche Überlieferung. Zu meckern?

Merxlishofen zuo merklishofen, stost vf den Hoffacker 1533; ½ J. zue Märcklinshoffen, vnderm Twieller berg gelegen 1650 II. 2.; zu Merckhlins höfen, vnder dem wieler weeg gelegen 1657; in Merklinshofen 1816 I/S. 173; in Merxlinshofen 1819/S. 71; Merxlishofen 1872/GemPl. (Acker, Wiese); ma. męrkxlisho'fə.
Abgeganges Hofgut, das nach seinem ursprünglichen Besitzer *Merklin (Merxli),* Kurzform zu *Markwart,* benannt ist. Im 18. Jh. wird der Familienname *Märxli* in Hilzingen erwähnt. – Vgl. SCHNEIDER, Zu den Hilzinger Hofnamen S. 164.

Mesneracker bey dem Boll ... zwischen des Messmers Ackher 1626/f. 1r; hinder Hombel ... herein vff den Meßmer acker 1665; ma. də mesmər akxər.
Zur Nutzung durch den Mesner gehöriges Ackerland an mehreren Stellen der Gemarkung.

Mesnerwiese im Brüehl under des Mesmers wis 1657; im Priel zwischen der Meßmer wys 1715 VII. 4.; im Briel ... anderseits an der Meßmerwies 1816 I/S. 30.
Im Brühl gelegene, zur Nutzung durch den Mesner gehörige Wiese.

Metzgerhaus Behausung das Metzgerhaus genannt 1625 VII. 17.
Vereinzelt vorkommende Benennung. *Metzgerhaus* steht wohl für geläufigeres *Metzghaus* »Metzge, Ort, wo Fleisch öffentlich verkauft wird, auch Schlachthaus«. 1561 (f. 61r) wird die Metzbank genannt.

Metzgerspitz auf das Almendt, Metzgers Spitz genannt 1625 VII. 17.; oben am Egg an dem Mezgerspiz gegen Riethen 1707/95, F. 704; auf der Metzgerspitz 1816 I/S. 15; Metzgerspitz 1872/GemPl. (Wiese); ma. megsəršbids.
An der Gemarkungsgrenze Hilzingen-Ebringen, auch auf letzterer Gemarkung vorkommend. Spitz zulaufende Wiesen, näher bestimmt durch *Metzger* (Familienname oder Berufsbezeichnung). Möglicherweise war diese gemeindeeigene Wiese den Metzgern als Viehweide überlassen. Vgl. *Metzgerweid* (Radolfzell).

Mittlere Mühle die mittel Múli 1446 XII. 17.; item der ander huff die Mitel Mülly, hatt 15 Zöll verbaylet vnd abgestochen, ist der boden ain waldstein, der leffer ain Vttenhofer 1561/f. 60v; die Müllin zue Hülzingen so vor Ziten die mittler, aber jezt die vnnter Müllin genannt würdt 1612 IV. 16.; die vndere Mühle, so vor disem die mittlere Mühlin genannt worden 1686 II. 5.
Nach ihrer Lage benannte Mühle. Seit dem 17. Jh. heißt diese Mühle *Untere Mühle* (s. d.). – Vgl. SCHNEIDER, Zur Überlieferung der Hilzinger Mühlen S. 203, auch *Gerbmühle.*

Mittlere Wiese a) 1 Mm. genannt die Midtler wis 1585 XI. 12.; die mitler wis 1623 II. 25.;

1 Mm. die mittler Wis, stoßt ... vndten ahn die Großwis ... anderseiths ahn Hartenrain 18. Jh./95, F. 758; b) von der mitlern wis 1699 II. 25.
Zum Riederhof (a) und Schorenhof (b) gehörige, nach der Lage benannte Wiese.

Mittleres Zelgle (Mittlere Zelg) a) Mittleres Zelgle 1872/GemPl. (Acker); b) Gohnholzhof: die mittlere Zelg zwischen dem Bach 1824/S. 74.
Nach der Lage benannte Abteilung der Dreifelderwirtschaft im Bereich des Riederhofs und des Gohnholzhofs.

Mohels Hof des Mothels hof 1560/Spez. 43518; vgl. hof so Hanns Mohel bawt »1580 VII. 7.«/ Spez. 43518.
Lehenhof des Spitals Stein a. Rh., das in Hilzingen vier Höfe besaß. Der Hof ist nach seinem Inhaber *Mohel* benannt. *Mohel/Mohl* kommt öfters als Familienname in Hilzingen vor: Hans Riedner genannt Mohel der älter 1495 II. 23.; Hans Mohel 1561.

Mühl(en)bach in der oberen Mülwis, zwischen beeden Bechen gelegen »1591«/Spez. 43521; beym Múhlinbach 1619 XII. 7.; die Mühlwis ... zwischen dem alten vnd neuen Mühlbach 1626/f. 1v; das sog. Herrschaftshaus ... stosset ... anderseiths ahn den Mühle-Baach 18. Jh./ 95, F. 758; in der Ober Mühle Wys ... hinauf auf den newen Mühle-Bach, hinab auf den alten Mühle Bach 1751 VII. 24.; ob, unter dem Mühlenbach 1872/GemPl. (Acker, Wiese); ma. də müllibax.
Der *Mühlbach* trieb die verschiedenen Mühlen. Gelände an diesem Bach heißt *Ob, Unter dem Mühlenbach.* Unterschieden werden *Alter* und *Neuer Mühl(en)bach.*

Mühl(en)garten Reben ob der Müllin ... herab vf den Müllingarten 1610/Spez. 43572; vff den Mülgarten bey der oberen Mühl 1612/S. 46; auf den Mülgarten bei der obern Mülin 1617 XI. 24.; (Erblehen Kloster St. Katharinental) der Mühlegarten, bey dem Mühlegäßle, liegt mitten im Dorfetter, zwischen dem Hanffeld in der oberen Unterwiesen ... stoßt oben auf das Meckengäßle, unten auf den Dorfbach 1824/S. 161.
Bei der oberen Mühle gelegener, zur Nutzung durch den Obermüller gehöriger Garten.

Mühlen-gasse, -straße, -weg an das mulgäslin 1551 XI. 6.; ob dem müllgäßlin »1563 II. 28.«; Garten bey der Obernmühle ... herein an Mühleweg 1819/S. 537; oben im Dorf allwo sich der Mühleweeg und die Hauptdorfstraß scheiden 1819/S. 684; der Mühlegarten, bey dem Mühlegäßle 1824/S. 161; an der, unter der Mühlenstraße 1872/GemPl.; ma. i də müllišdrǭss, -šdrauss.
Bei der Unteren bzw. Oberen Mühle verlaufende Straße, übertragen auf Gelände an dieser Straße. *Mühlenstraße* ist amtlicher Straßenname nach dem Verlauf bei der Unteren Mühle.

Mühlgraben vf dem mülgraben 1533; vf des von Zimbers garten an den Millgraben 1610/ Spez. 43570.
Der von Zimmern Weingarten lag bei der Oberen Mühle. *Mühlgraben* ist entweder eine Teilbenennung des Mühlbachs bei dieser Mühle oder eine Abzweigung vom Mühlbach.

Mühlrain 1 J. am Müllrain 1561/f. 17v; 7 J. Ackher ... am Múllrain glegen 1585 XI. 12.; ½ J. in Mühlirain 1626/f. 3v; am Mühlrhein 1716 II. 1.; in Mühlewiesen, ligt einerseits am Mühle Rain 1819/S. 815; ma. də müllirǫə.
Die Mühlewiesen begrenzender Rain.

Mühlweiher gegen der obern Mühle ... anderseits am Mühleweyher 1819/S. 425; ob dem Obernmühle Weyher 1819/S. 437.
Zur Oberen Mühle gehöriger Weiher.

Mühlewiesen ob der Mülly wis by der Zuba 1561/f. 56v; 2½ Mm. Wisen in der oberen Mühlwis, zwischen beeden Bechen gelegen »1591«/Spez. 43521; an der Pfaffengassen ... einseits an die wis so zu der oberen Müllin gehörig 1610/Spez. 43572; 4 Mm. wisen ... die Mühlwis genannt, ligt zwischen dem alten vnd neuen Mühlbach 1626/f. 1v; zwüschen der Mühlin wis 1708 VI. 23.; in Mühlewiesen ... oben auf des Obermüllers garten 1819/S. 314; Mühlewiesen 1872/GemPl. (Wiese); ma. d mülliwis.
Zur Nutzung durch den Inhaber der Oberen Mühle gehörige Wiesen.

Müssen an Müssen 1470 III. 1.; ze müssen by dem hag 1561/f. 4v; Zelg gen Müssen 1578 IV. 28.; in der Zelg Missen 1612/f. 28v; in der Zelg Müssen 1612/f. 38v; Zelg Müessen 1715 IV. 3.; Müssen 1872/GemPl. (Acker); ma. im müəssə obə.
Müsse f. (n.), ahd. mussea, ist eine Sumpfwiese, ein Wald- oder Hochmoor. Der Name hält die ursprüngliche Bodenbeschaffenheit fest. *Müssen* hieß eine Zelg der Dreifelderwirtschaft. – Vgl. SCHNETZ S. 47.

Müssenbohl acker an Musenbol 15. Jh./Spez. 87824; am Müsenbol 15. Jh./ebda.; vff dem ysinbol 1533; 1 J. obem Müssen Boll 1560/Spez. 43518; 1 J. vfm Vsenboll 1560/ebda.; 2 J. vff dem Isibol 1561/f. 31v; 3 Vlg. im Ysenbol 1612/f. 71r; 1 J. am Ysenbool, stoßt hinuß an Wösterberg 1655.
Die älteren Namenbelege lassen Zusammenhang mit *Müssen* erkennen. Nach der Lage in der Zelg *Müssen* benannte Erhebung. Im bestimmenden Namenglied ist schon im 16. Jh. der Anlaut abgefallen und Entrundung *(ü ⟩ i, y)* eingetreten.

Mutschellers Gütle güetlin genannt Mutschellers güetlin 1561/f. 51v; Gottshaus Stain Lehen vnd guet genannt des Mutschellers güetlin 1609 VI. 4.; vnsers (Petershausen) Gottshaus zwey sog. Mutscheller- oder Klopfers güethle 1715 VII. 4.
Nach seinem Inhaber benanntes Lehengut des Klosters Petershausen bzw. St. Georgen in Stein a. Rh., ursprünglich zum Herzogenhof gehörig.

Mutter 2 J. vf der Muetter »1473«/Spez. 43572; ½ J. vff der muotter 1561/f. v; auf der Muetter in der Zelg Missen 1610/Spez. 43572; auf der Mueter 1715 IV. 3.; auf der Mutter 1824/S. 15; auf der Mutter 1872/GemPl. (Acker); ma. uf də muətər.
Es handelt sich um Ackerland, das an Staufen grenzt. Man kann nach der Grenzlage an einen künstlich gezogenen Waldbaum, der als Grenzzeichen dient, anknüpfen. Eine weitere Möglichkeit ist, den Namen als Besitz (Leibgeding o. ä.) einer Mutter (Witwe) zu erklären. – Schweiz. Id. 4, Sp. 590f., 593.

Nep(p)enreute 2. J. genannt Hans Nepen Reite, ligen zwischen Gotmadinger Karrenstraß vnd des Herren Prälaten zuo Petershausen Holtz »1620 VI. 12.«/95, F. 772; 6 J. ahneinander auf der Reüthe undt Neppenreüthe ... herein auf dz Rieder Höltzle 18. Jh./95, F. 758.
Beim Riederhof gelegene, nach ihrem Inhaber benannte Rodung.

Neubauren Haus (Hanffeld) bey des Neübauren Haus ... herein auf die Allmendstraß 1816 I/S. 16; bei's Neubaurenhaus 1872/GemPl.
Nach der Lage bei dem Hause des Neubauern benanntes Gelände. In der Quelle von 1816 I und auch 1819 heißt es: Joseph Dietrich, Neubauer.

Neue Brücke ob der Neüen Bruck 1819/S. 16.
Im Bereich des Katzentaler Hofs erstellte Brücke.

Neuer Weingarten 2 J. Hannsen Ackher genannt, ob dem Newen Weingarten »1626«/Spez. 87040.
Neuangelegter Weingarten in der Nähe des Katzentaler Hofs.

Nutzbrunnen ½ J. zu Nizbrunnen 1561/f. 31v; ½ J. zu Nitzbrunnen ... hinaus vff die Nitzbrunnenwis 1612/f. 76v; zue nutzbrunnen 1620 II. 5.; bey dem Nitzbrunnen 18. Jh./95, F. 758; im Nützbrunnen 1715 XII. 3.; im Nüzbrunnen 1816 I/S. 33; Nutzbrunnen 1872/GemPl. (Acker); ma. im nüdsbrünnəli.
Nutz, nütz, mhd. nutze, nütze, ist nützlich, brauchbar. *Nutzbrunnen* ist ein nützlicher, ertragreicher Brunnen (Quelle). – Schwäb. Wb. 4, Sp. 2095.

Nutzbrunnenwiese zu Nitzbrunnen ... hinaus vff die Nitzbrunnenwis 1612/f. 76v; vnder der Nutzbrunnen wis 1612/f. 82v.
Nach der Lage beim Nutzbrunnen benannte Wiese.

Ob der Mühle ½ J. Reben ob der Mülin, stoßt vf meines Herrn von Zimbern Weingarten »1473«/Spez. 43572; Reben ob der Mihlin genannt 1712 I. 10.; ob der Mühle 1872/GemPl. (Garten); ma. ob də mülli.
Nach der Lage bei der Oberen Mühle benannter Garten (Rebgarten).

Oberdorf Oberdorf 1872/GemPl.; ma. im obərdǫrf obə.
Nach der Lage benannter Ortsteil (Siedlungskernpunkt). – Vgl. Kreisbeschreibung Konstanz, Bd. III, S. 214.

Oberes Eschle (Obereschle) in die andere Zelg, dz oberöschle genannt 18. Jh./95, F. 758.
Nach der Lage benannte Abteilung der Dreifelderwirtschaft des Schloßguts Staufen.

Oberer Garten den obern Garten 1709 I. 12.; 1 J. Garthen-Veld, der obere Garthen genannt, ligt einseits ahn der Schöne, anderseiths ahn dem Katzenthaler Ober-Zelgle ... vndten auf den Rielasinger Weeg 18. Jh./95, F. 758.
Nach der Lage benannter Garten beim Katzentaler Hof. Gegensatz: *Unterer Garten.*

Oberholz acker lit ze Oberholtz 15. Jh./Spez. 87824.

Obere Mühle die ober Múli 1446 XII. 17.; circa superius molendinum 1470 III. 1.; der Ober Müller git jarlich von der Ober Müly 17 malter Mülkorn, 100 Ayer und Geld 1561/f. 60r; an die wis, zue der obern Millin gehörig 1610/f. 2v; Rebgarten bei der obern Mül 1612/S. 8; die obere Mühlin sambt einer Scheur vnd Zuegehör, Baum-, Krauth- vnd Hanfgarthen, vnden vnd ob dem Bach, alles ahn- vnd beyeinander gelegen 1708 VI. 23.; gegen der obern Mühle 1819/S. 425; Obere Mühle 1872/GemPl.; ma. d. obərə mülli.
Nach der Lage zur Unterscheidung von der Unteren Mühle benannte Mühle. – Vgl. Schneider, Zur Überlieferung der Hilzinger Mühlen S. 203.

Obere Straße (Oberstraße) grasgartlin an der obern straß 1561/f. 38v; Baumgarten genant Burgsgartten ligt an der obern stras 1612/f. 26r; an der oberen Straß 1665 II. 23.; an der Oberstraß 1819/S. 180; (an der) Oberstraß 1872/GemPl.; Oberstraße, amtlich; ma. d obər šdrǭss, šdrauss.
Im oberen Teil des Ortes verlaufende Straße.

Obere Unterwiese zwischen dem Hanffeld in der obern Unterwiesen 1824/S. 161; obere Unterwies 1872/GemPl. (Wiese, Garten).
Im Gegensatz zur Unterwiese benanntes Gelände.

Obervogteihaus Item gehört dem Gottshaus Petershausen zue das jetzmahlige Ambt- oder Obervogts-Haus, welches sambt daranligende Krauth- und Baumgarthen von Thoma Dietrich seel. eingetauscht worden ... stosset vornen auf die Gemeinds-Straß 18. Jh./95, F. 758; das Obervogteihaus 1808/Spez. 43531.
Das Kloster Petershausen unterhielt in Hilzingen bis zu seiner Aufhebung im Jahre 1803 ein Obervogteiamt. Der jeweilige Obervogt amtete im *Obervogteihaus.*

Oberwiese (Obere Wiese) a) vnderm Gepsenstein ... herab auf die obere Wis 1610/Spez. 43572; in der Obernwies zu Dietlishof 1819/S. 91; Oberwies 1872/GemPl. (Wiese); b) an der obern wis 1699 II. 25.
Bei Dietlishof und beim Schorenhof gelegene, nach der Lage benannte Wiese. Bei Dietlishof kommen auch *Vorder-* und *Hinterwiese* vor.

Oberes Zelgle a) dz ober Zelgle, theils im Hültzinger, theils Katzenthaler Paan gelegen ... oben auf die Plörenhalden und Reebgarthen die Schöne genannt 18. Jh./95, F. 758; b) oberes Zelgle 1872/GemPl. (Acker).
Nach der Lage benannte Abteilungen der Dreifelderwirtschaft im Bereich des Katzenthaler Hofs (a) und des Dietlishofs (b).

Orthof ½ Mm. im Brüehel im Orthhoff »1608 XI. 10.«/95, F. 772; im Brüel im Mordhof 1824/S. 11.
Der nur vereinzelt vorkommende Hofname scheint nach Lage und Benennungsmotiv den äußersten Teil des Kelhofs bezeichnet zu haben. *Ort* m. n. ist die Spitze, das äußerste Gebiet.

Osterlinde(n) hoffstat lit by Osterlinden 15. Jh./Spez. 87824.
Einzelbeleg. Nach der Lage bei einer Linde bezeichneter Hof. *Osterlinde* ist die östlich von einer bestimmten Stelle stehende Linde.

Peterhafengut 5. Steiner Spittal gut, das Peterhafengut genannt 1816 I/S. 283.

Nach dem Inhaber benanntes Erblehen des Spitals Stein a. Rh. in Hilzingen. Dieses Gut trägt als einziges in dieser Quelle eine Benennung.

Pfaffengasse an pfaffen gassen 1551 XI. 6.; 3 Vlg. in Pfaffen gassen 1561/f. 18v; an der Pfaffengassen 1610/f. 2r; in der obern Pfaffen Gaßen 1665 III. 17.; Reben in der Pfaffen Gassen 1712 I. 10.; in Pfaffengassen 1819/S. 5; Pfaffengasse 1872/GemPl. (Weg; Reben); ma. i də bfafəgassə.

Zunächst Wegbenennung, die dann auf das anliegende Rebland übertragen wurde. *Pfaffe* weist in Flurnamen meist auf (früheren) Grundbesitz von geistlichen Stiften, Klöstern, auch auf Pfründanteile des Dorfgeistlichen.

Pfaffenweingarten zwüschend wegen vnder Pfaffen wingarten 1561/f. 18v; 1 J. vnders Pfaffenwingarten 1561/f. 35r.

Beim Gewann Zwischen Wegen gelegener, zur Nutzung durch den Pfarrer gehöriger Weingarten.

Pfaffwieser Ebene auf der Pfaffwieser Ebne (oder in der obern Göhren) 1824/S. 20; Pfaffwieser Ebene 1872/GemPl. (Acker); ma. i də bfafwisər ebni.

An das Hofgut Pfaffwiesen (Gemarkung Weiterdingen) grenzendes ebenes Ackerland.

Pfaffwieser Hag am Fuxberg ... ze furi (nach vorn) vnder Pfaffwiser hag 1612/f. 42v.

An der Gemarkungsgrenze Hilzingen-Pfaffwiesen (Gemarkung Weiterdingen) verlaufende Einfriedigung.

Pfaffwieser Weg (links, rechts) vf der Staig stoßend vornen an weg gen Pfaffwisen 1560/Spez. 43518; ½ J. ob dem Pfaffwiser weg 1561/f. 13v; in der Zelg Westerberg am Pfaffwiser Weg 1612/S. 13; an weg, wie man gehn Pfaffwisen gath 1657; am Pfaffwyser weeg 1715 IV. 3.; auf der Pfaffwieser weeg 1816 I/S. 201; Pfaffwieser Weg links, rechts 1872/GemPl. (Acker); ma. bfafwisər wę̄g rẹxds, liŋks.

Nach Pfaffwiesen (Gemarkung Weiterdingen) führender Weg, übertragen auf Ackerland beidseits dieses Weges.

Pferrich im pfärrich 1470 III. 1.; im obern vnd nidern Pferrich »1521 IX. 24.«/Spez. 43570; im obern vnnd vndern pferrich 1610/ebda.; Hanfgarthen im Pferrich 1627/S. 13; (Hanfbünd) im Pferrich 1716 VII. 4.; Hanffeld im Pferrich 1816 I/S. 256; Pferrich 1872/GemPl. (Gärten); ma. im bfẹrix.

Pferrich, ahd. pfarrih, pferrih, ist ein Pferch, ein eingefriedigter Platz. Dieses Gelände war früher mit Hanf bepflanzt. *Pferrichweg* ist neuerer amtlicher Straßenname.

Pfründacker ½ J. am Critzebühel ze fury ob der Pfraind von Hültzingen ackher 1561/f. 4v.

Beim Krützenbühl gelegener, zur Liebfrauenpfründe in Hilzingen gehöriger Acker. Vgl. *Liebfrauenpfründrebgarten, -wiese.*

Pfründgarten im Honboll ... oben an der Kirchen Pfründt gartten so gehn Randegg gehörig 1612/f. 24v.

Rebgarten im Homboll, der zur Pfründe der Randegger Kirche gehörte.

Pfründwiese in Fürmen ... an ... des Caplonen zu Hültzingen Pfründt wis 1612/f. 69v.

Vgl. *Pfründacker.*

Plören (Graf Mangold von Nellenburg verkauft an Heinrich und Martin von Randegg) den hof ze Blerren 1275 X. 1.; genant der Hoff zu Pleren 1426 VI. 20.; acker gelegen ze Blerren 15. Jh./Spez. 87824; Zelg vor Pleren »1473«/Spez. 43572; am blerer horn ... oberthalben an das blera 1533; vor blera stost an den stainbruch vnd vf Stainer weg 1533; Zälg vor der Plera – vor der Blerren 1560/Spez. 43518; vom hof zue Bleren 1561/f. 179r; Zelg vff Pleren 1578 IV. 28.; vf das Plören vnd vnden an die Straß so gehn Stain geth 1608 III. 13.; in der Zelg Bleren 1612/f. 19r; Reben am Bleren – im Plerren 1627/S. 120, 123; Zelg Plöhren 1716 VII. 4.; Plören 1872/GemPl. (Acker, Wald); vor, auf, hinter Plören 1872/ebda. (Acker); Plören Reben 1872/ebda. (Reben); Plörensteinbruch 1872/ebda., ma. im blērə obə.

Stoll, Amtsbezirk Blumenfeld S. 75 beschreibt das *Plören* genannte Gelände als langen, isolierten, von engen Talschluchten umgebenen Gebirgszug mit einem beinahe ebenen

Hochplateau. Im Bereich dieses Waldgeländes entstand durch Rodung eine Hofanlage. Dieser freie, gerodete Platz mag namenauslösend gewesen sein. Wir stellen amtliches *Plören* nach der Überlieferung zu *Blerre(n), Plerre(n), Blere(n)* und knüpfen an mhd. plerre, plarre »abgerissenes, kahles Stück, freier Platz« an. Schwäb. Wb. 1, Sp. 1156 nennt *Blärre, Blarre* f. »große Fläche Ackerfelds, beraste Stelle«. Vgl. SCHNETZ, S. 37. – BUCK S. 30f.

Plörenbuck Reeben im Plören ... oben an Plörenbuck 1819/S. 267.
Erhöhte Stelle im Plören. Vgl. *Buck.*

Plörengasse auf Hebelstein oder in der Plörengaß 1824/S. 18; vgl. an den Fueßweg so auf den Bleren gehet 1627/S. 117.
Vereinzelt vorkommende Benennung einer Wegeführung vom Hebelstein zum Plören. *Plörenstraße* ist neuerer amtlicher Straßenname im Ortsbereich.

Plörenhalde dz ober Zelgle (Katzentaler Hof) ... oben auf die Plörenhalden und Reebgarthen die Schöne genannt 18. Jh./95, F. 758.
Abfallendes Gelände beim Plören und Schöneberg.

Plörer Horn, siehe *Hörnle*

Plörenstauden im Plören ... anderseiths ahn die Plören-Stauden, oben auf die Plören-Halden 18. Jh./95, F. 758.
Mit Buschwerk (Stauden) bestandene Stelle im ausgedehnten Gewann Plören.

Rain auf dem Rain 1872/GemPl.; ma. im rǫə obə.
Bei der Unteren Mühle gelegen. Vgl. *Mühlrain.*

von Randegg Breite vff der Kalchgrub ... anderthalb vff Herr Heinrichs von Randegg Braite 1612/f. 122r.
Ackerland, das in Nutzung der Herren von Randegg stand.

von Randenburg Brühl an der von Randenburg brúhel 1445 X. 26.; an dero von Randenburgk brúhel 1506 III. 19.
Teil des Brühls (s. d.), der zur Nutzung durch die Herren von Randenburg gehörte.

Rappenhof der Mayer vff des Rappenhoff zue Kazendal 1561/f. 179r.
Vereinzelt vorkommende, auf den Inhaber zurückgehende Benennung eines zum Katzentaler Hofgut gehörigen Hofs.

Rebberg Rebberg 1872/GemPl. (Reben).
Beim Riederhof gelegenes ehemaliges Rebgelände.

Rebbergle ahn den Katzenthaaler Reebberg 18. Jh./95, F. 758; Rebbergle 1872/GemPl. (Acker).
Ursprünglich mit Reben bewachsenes, zum Katzentaler Hof gehöriges Gelände.

Remlis Gut am Remlis gutt 1561/f. 52v; des Remlisgueth 1612/f. 88v; des Remlisgueth 1627/S. 86.
Nach dem Inhaber benanntes Gut. Vgl. *Römersberg.*

Rennweg im Eglithall stost an Rennweg 1561/f. 8r; 1 J. im Rennweg ... herein vff die Wieller halden 1612/f. 11v; Rennweg 1872/GemPl. (Acker); ma. rẹnwẹ̄g.
Ackerland an der zum Hohentwiel führenden Straße. Die öfters vorkommende Benennung *Rennweg* geht mitunter auf mittelalterliche Wettrennen zurück. *Rennweg* kann auch der Reitweg für berittene Eilboten sein (zu *rennen* »ein Roß reiten«).

Reute vff Rúti 1470 III. 1.; zů Techlis hof ... ainhalb an die Rúti ob Hansen Ůln in der Bútzi agker 1494 III. 7.; vff der Rütthy 1551 XI. 6.; vff der Reutti ... herab vff die Wolfstaig »1598»; Reben vf der Reute ... oben an die Straß so gehn Rúederen geth 1606 II. 21.; vf der Reüte 1623 XII. 19.; 1½ J. unter der Reüthe ... einseiths ahn ... Riederer Baach – auf der Reüthe undt Neppenreüthe 18. Jh./95, F. 758; Reben auf der untern/obern Reüte 1819/S. 55; Reeben auf der mittlern Reüte 1819/S. 445; auf, unter der Reuthe 1872/GemPl. (Acker); Reuthe Reben 1872/ebda. (Reben, Acker); ma. uf də rū̄ti.
Zwischen Dietlis- und Riederhof nördlich des Riedernhölzle gelegenes Acker- und

Rebland. Der Rodungsname zeigt, daß das Riedernhölzle sich früher weiter nach Norden bis zur Bütze hin erstreckt hat.

Ried braiti die ob dem riet lit ze Schoren 15. Jh./Spez. 87824; ½ J. lit ob dem Riett 1561/f. 33v; ob dem Rieth 1612/f. 79r; Ried 1872/GemPl. (Wiese); ma. im riəd.
Wiesen- und Weideland, das sumpfigen Charakter hatte und mit Riedgras bewachsen war.

Riedbrunnen ob dem Riethbrunnen 1609 VI. 4.; ½ J. ob dem Rietbrunnen 1612/f. 22v.
Quelle im Ried.

Riedgasse ob der Rietgassen 1538 V. 21.: vnder der Rüetgassen 1626/f. 1v; Ackher nebent der Riedtgasse 1650 II. 2.; ob der Riedtgassen 1715 VII. 4.; unter der, ob der Riedgasse 1872/GemPl. (Acker); ma. d riədgass.
Zunächst Bezeichnung des ins Ried führenden Weges, übertragen auf Gelände nördlich und südlich dieses Weges.

Riedele curias in Růdinloh et in Gaienholz 1276 XII. 29. (Verkauf des Hofs durch Mangold von Nellenburg an das Kloster St. Katharinental); curiam in Růdenloh 1277 VII. 18.; proprietatem curie in Růdilloch 1279 IX. 5.; vor Rúdelen gelegen 1538 V. 21.; 1½ J. ob Ridela stost vff den Mayer im Hof 1561/f. 2r; ob Riedelen 1561/f. 26v; vor Rúedelen 1601 X. 8.; zwischen der Straß vnnd Riedelen hoffgüeter 1626/f. 5r; ½ J. vorm Rüedelen, stoßt vornen an die straß so gehn Weiterdingen gath 1655; vor Riedelen 1716 VII. 4.; Erblehen, der Rüdelen Hof genannt (38 Besitzer) 1824/S. 108; Riedele 1872/GemPl. (Acker); ob dem Riedele 1872/ebda. (Acker); ma. im rüədelə obə.
Hofgut, das nach dem ältesten Beleg von 1276 von Graf Mangold von Nellenburg an das Kloster St. Katharinental bei Diessenhofen verkauft wurde und in dessen Besitz verblieb. Namengrundteil ist nach der Überlieferung *-loh* (vgl. *Erlohwiesen),* spätestens seit dem 16. Jh. 〉 *le(n)* abgeschwächt. *Loh* ist näher bestimmt durch den ahd. Personennamen *Ruodo* (Besitzername), der im Laufe der Jahrhunderte in verschiedenen Formen erscheint. Die flektierte Form von *Ruodo* (Ruodin) erfährt ebenfalls Abschwäbung zu *-e(n).* Umgelautete Formen (*Rüed-* u. ä.) sind durch *-i-* in der Flexion bedingt und werden öfters entrundet *(-üe-* 〉 *-ie-).* – SCHNEIDER, Zu den Hilzinger Hofnamen S. 165. – Kreisbeschreibung Konstanz, Bd. III, S. 254.

Riedeleweg in der Kellen, stost an den weg, so man gen Rindella gath 1560/Spez. 43518; an den Weeg, so man gehn Riedelen gath 1650 II. 2.
Zum ehemaligen Hof *Riedele* führender Weg.

Riedelewiesen an die Ruedeln wis »1563 II. 28.«; ½ J. vorm Rüedeln ... dahinden ans Hag an die Rüedelen wiß 1655; auf die Rüdelen Wiesen 1824/S. 137; Riedelewiesen 1872/GemPl. (Wiese); ma. rüədələwisə.
Nach der Lage nördlich des Gewanns *Riedele* benannte Wiesen.

Riedelewiesenweg auf den Rüdelen Wiesenweg 1824/S. 152.
Zu den bzw. durch die Riedelewiesen führender Weg.

Riedern, Riederhof Cellerarius ab Riedern ca. 1330; in dem Riedern 15. Jh./Spez. 87824; vff den Hof zu Riedern 1509 III. 19.; vor Riedren 1533; ½ J. zue Riedern stost vff den Mayer von Katzendal 1561/f. 3v; die zwo Behausungen sampt zwayen Scheuren, zwayen Trotten, Roß, Vieh vnnd Schweinstallungen vnnd allem Gebew daselbsten in der gannzen Hofraitin zue Riedern 1585 XI. 12.; 2 J. in Riedern 1612/f. 56v; ob Hansen Riedin von Riederen 1612/f. 75v; gegen dem Hoff Riederen 1630 I. 12.; Hoof Riederen. Dieser Hoof war ehedem ein Erblehen von dem Gotthaus Stain herrührend; ist aber in Ao. 1695 und 1707 von Hans Grafen und Hans Bracheten gegen einen zimlich Aequivalent, so vihl dessen Erbrechtigkeit belanget, obigem Gottshaus Stain cediert worden. Darin gehören erstlich zwey Behausungen, zwey Scheüren, Stallung und ein Trotten, wie auch ein Capellen, welche aber allererst in Ao. 1710 aufferbaut worden, sambt zwey Kraut- und drey Baumgärthen, alles in einem Einfang gelegen 18. Jh./95, F. 758; Hof Riedern (Haus, zwei Stallungen, Scheune, Schopf, Rebhaus nebst Torkel, ein altes unbewohntes Haus, eine Kapelle) 1808/Spez. 43531; Riederhof 1872/GemPl. (Hof); unter Riedern 1872/ebda. (Reben, Acker, Wiese); ma. riədərho'f.

Riedern, Riederhof im Süden der Gemarkung gelegen und noch landwirtschaftlich genutzt. *Riedern* ist Dativ Plural zu *Ried* »mit Schilf und Riedgras bewachsenes Gelände«. Der Name geht auf die ursprüngliche Bodenbeschaffenheit oder -bewachsung zurück. – Kreisbeschreibung Konstanz, Bd. III, S. 253f. – KRIEGER 2, Sp. 608. – SCHNEIDER, Zu den Hilzinger Hofnamen S. 165f.

Riederbach 1 Mm. am Riederbach 1612/f. 27v; uf die Katzenthaller wis ... hinab vf den Riederbach 1699 II. 25.; unter der Reuthe ... einseiths ahn ... den Riederer Baach 18. Jh./95, F. 758; 1 Mm. ahm Riederbach 1715 VII. 4.; unter Riedern ... am Rieder Bach 1819/S. 754; ma. riədərbax.
Nach dem Verlauf beim Riederhof benannter Bach. Im weiteren Verlauf heißt er auch Rohrbach.

Riederbachwiesen an Riedererbachwisen 1623 II. 25.; auf den Bach, vnd theils auf die Rieder Baachwisen 18. Jh./95, F. 758.
Nach der Lage am Riederbach benannte Wiesen. Vgl. *Bachwiese.*

Riedernhölzle auf dz Rieder Höltzle 18. Jh./95, F. 758; Walddistrikt das Riederhölzle 1801/Spez. 43531; Riedernhölzle 1872/GemPl. (Wald); ma. im riədərhöldsli.
Nach der Lage beim Riederhof benannte Waldung. Nach einer Waldbeschreibung von ca. 1800 wurde dieser herrschaftliche Wald, der größtenteils aus vermischtem Laubholz besteht und 96 J. 3 Vlg. 12 Ruten groß ist, 1762 in Schläge eingeteilt (95, F. 791).

Riedernstraße vf der Reute ... oben an die Straß so gehn Rúederen geth 1606 II. 21.; unterm Jägergarten bey der Bruck ... unten auf den Riederweeg stossend 1819/S. 15.
Zum Riederhof führende Straße.

Riedernwiese vnder der Nutzbrunnen wis ... ze furi ob der Rieder wis 1612/f. 82v; vnder der Riederen Wis 1715 XII. 3.
Zur Nutzung des Riederhofs gehörige Wiese beim Nutzbrunnen. Es handelt sich wohl um die in dem Gelände *Unter Riedern* (1872/GemPl.) gelegene Wiese.

Riedle Riedle 1872/GemPl. (Wiese).
Jüngere Benennung einer kleineren Wiese beim Mittleren bzw. Hinteren Zelgle des Riederhofs. Vgl. die *Ried*-Flurnamen.

Riedheimer Bann am Riedheimer Bann 1872/GemPl. (Acker); ma. am riədəmər bā.
Ackerland an der Gemarkungsgrenze Hilzingen-Riedheim.

Riedheimer Gasse, Straße, Weg a) Belege mit *Gasse, Straße:* vnder der gassen gehn Riethen 1609 VI. 4.; an die Rietheimer stras 1612/f. 12r; an die straß so gehn Riethen geht 1612/f. 32r; Wisen im Vogelis Brühel zwüschen der Rietemer straß 1661 I. 24.; vnter der Riethemer gassen 18. Jh./95, F. 758; im Steppach ... unten auf die Riedheimer straß 1819/S. 30; beym Fallenthor ... herein auf die Riedheimer Straße 1824/S. 63; Riedheimer Straße, amtlich; b) Belege mit *Weg* (Fuß-, Kirchweg): hinder des Meyers Brühel, stost an Rietamer weg 1561/f. 11r; am Riedthaimer fueßweeg 1661 I. 24.; an dem Rietheimber Fueßweeg 1707/95, F. 704; ob dem Riethemer Kürchweg 1751 VII. 24; auf der Härte, wordurch sich der Riedheimer Fußweeg zieht 1819/S. 228; am kleinen Brüle am Riedheimer weeg 1819/S. 239.
Nach Riedheim führende(r) Fahrstraße und Fußweg.

Riedheimer Stieg (Steig) vnder dem Riethamer styg gelegen 1538 V. 21.; vnderm Ruethaimer styg 1583 XI. 22.
Nach Riedheim führender Fußweg. Mhd. stīc, Steig, Fußweg.

Riedheimer Stiegel unter der Riedheimer Stigelen ... hinaus auf den Tiefenlachengraben 1819/S. 678; auf der Härte unter der Riedheimer Stigelen 1819/S. 888.
Im Bereich des Riedheimer Fußwegs bei der Härte befindliche *Stiegel,* Übergang in der Umzäunung.

Rielasinger Straße, Weg ahn die Rielasinger Fahrstraßen 18. Jh./95, F. 758; Rielasinger Weg ca. 1800/95, F. 791.

Vom Katzentaler Hof nach Rielasingen führende Straße, übertragen auf eine Schlagabteilung im Unteren Wald.

Rietenmanns Bild ½ J. Ackher ob des Riethenmanns bild gelegen 1560/Spez. 43518; ob des Riethenmanns bild gelegen 1611 V. 26.; auch 1630 V. 26.
Wohl nach seinem Stifter benannter Bildstock.

Rohr ze Hiltzingen ob dem Ror 15. Jh./Spez. 87824; an dem Ror 1461 VIII. 6.; 1 Vlg. lit am Ror 1561/f. 20v; item mit dem Waidgang hat es die beschaffenheit, das ein Inhaber des Schlos Stauffen in die 25–30 vnd mehr ochsen in die Waid das Rohr genannt, vnd vff die 30 haupt Küvichs in das Riedt schlagen mag 1612/f. 116v; in Wiesen ob dem Rohr 1819/S. 6; Rohr 1872/GemPl. (Wiese); ma. im rōr.
Ausgedehntes Wiesen- und Weideland, das nach der (einstigen) Bewachsung mit Schilfrohr und Sumpfgras benannt ist.

Rohrbach zwischen Bächen ... hinaus auf den Rohrbach, herein über den Dorfbach 1819/S. 80; ma. rōrbax.
Nach dem Verlauf durch das *Rohr* benannter Bach. Vgl. *Riederbach.*

Rohrgraben hinab an den Rorgraben 1609 VI. 4.; auf den Rohrgraben ... ligt zwischen dem Kihlwysgraben 1715 IV. 3.; ob dem Rohr ... unten auf den Rohrgraben 1819/S. 6; ma. am rōrgrabə. Vgl. *Großer Rohrgraben.*

Rohrspitz im Prait Hardt ... oben am Spiz am Rohr 1560/Spez. 43518; bey der braytdritt studen, stost ... an Ror Spitz 1561/f. 11r.
Spitzauslaufende Stelle im *Rohr.*

Römersberg vnderm remisperg 1496 II. 24.; am Remsberg 1560/Spez. 43518; 1½ J. vff dem Remlisperg 1561/f. 10r; 3 Vlg. vff Remlisperg 1612/f. 18v; am Remblisperg 1620 II. 5.; im Remlisperg 1715 XII. 3.; auf dem Reminsberg 1824/S. 91; (unter dem) Römersberg 1872/GemPl. (Acker); ma. im rẹmisbẹrg.
Nach dem Inhaber oder Nutzungsberechtigten benannte Erhebung. Namenbestimmungsteil ist der im Hegau öfters vorkommende Personenname *Remi,* mit *-l-* Erweiterung *Remli,* in der amtlichen Form zu *Römer* entstellt. – Vgl. Schreiber, Zwischen Schwaben und Schweiz S. 277f.

Rotes Böschle 3 Mm. ... im rothen Böschle gelegen ... einseiths am Hartenrain 18. Jh./95, F. 758.
Beim Hartenrain befindliches Gesträuch oder Gehölz, das wohl durch die rote Laubfärbung hervorstach.

Rotenrain ½ J. im roten Rein gelegen 1560/Spez. 43518; 3 Vlg. im Rothen Rhein 1612/f. 6r; ahm Rothenrhein sambt dem Rhein 1715 XII. 3.; am Rothen Rain 1816 I/S. 7; Rothenrain (unterm Gehren) 1872/GemPl. (Acker); ma. am rōtə rọə.
Nach der rötlichen Bodenfarbe benannter Rain.

Rüstenbreite 1 Vlg. Ackher von Rüsten Braiti 1560/Spez. 43518.
Nach ihrem Inhaber oder Nutzungsberechtigten benannte Breite, wohl einen Teil der Breite in der Zelg Müssen bildend. Der Familienname *Rüst* ist bereits im 15. Jh. in Hilzingen belegt.

Sack 1 Mm. wiswachs obem Sackh in der Vechtwis 1560/Spez. 43518; 2 Mm. vff dem Sackh, stost an der Herren Vchtwis 1561/f. 25r; 1 Vlg. wisen vff dem Sackh 1612/S. 16; Wisen ob dem Sackh 1751 VII. 24.; obm Sack 1819/S. 7; Sack 1872/GemPl. (Wiese); ma. im sakx.
Sack bedeutet in der Namengebung einen Geländeteil, der sich sackförmig in ein anderes Gelände einschiebt, auch ein kurzes, breites Flurstück, eine Senkung. Der Hilzinger *Sack* liegt zwischen den Uttwiesen und dem Rohr.

Sackgraben auf den Sackhgraben 1617 XI. 24.
Vereinzelt vorkommende Benennung eines durch das Gewann *Sack* verlaufenden Grabens.

Saigacker acker haisset der saig acker 1446 VI. 1.; am Zaig Ackher gelegen 1560/Spez. 43518; 2 J. vffm Saigackher 1612/f. 10r; am Zeig Ackher 1650 II. 2.; am Zeigenackher 1657.
Nach der Lage in der Zelg Müssen ist nicht an den Riedheimer Hof *Saigen* anzuknüpfen. Das

bestimmende Namenglied gehört zu mhd. seige f. »Senkung, Neigung« und bezeichnet, auf das Gelände übertragen, eine Bodenvertiefung oder Einsenkung. Anlautendes *s* ist mitunter zu *z* verschärft (vgl. *Zetzelwiesen – Setzelwiesen).*

Sandgrube 2 J. under der Sandgruoben ... in dem Katzenthaaler Paan ... herein auf daz alte Gässel 18. Jh./95, F. 758.
Im Bereich des Katzentaler Hofs gelegene Sandgrube.

Sandloch Stückhlein (Reben), das Sandloch genannt 1699 II. 25.
Vertiefung von sandiger Beschaffenheit, früher mit Reben bepflanzt, zum Schorenhof gehörig.

St. Johannsen-acker, -wiese in der Vchtwis zwischen St. Johannsen von Eberingen wis 1657; vf Hebelstein, ligt dem Langenweg ahn St. Johannes von Ebringen Akher 1664 VII. 9.
Verschiedene Stellen auf der Gemarkung, die zum Nutzungsgut der Ebringer Kirche (Patron: Johannes der Täufer) gehörten.

St. Katharinentalwiesen in underen wisen ... anderseits an St. Catharinenthal wisen 1657.
Dem Kloster St. Katharinental bei Diessenhofen gehörige Wiesen. Vgl. *Diessenhofer Gut.*

St. Ulrichsbild 1 J. bey Sanct Vlrichs bild 1609 VI. 4.
Einzelbeleg. Benennung eines Ackers in der Zelg Westerberg nach der Lage bei einem Bildstock mit der Darstellung des hl. Ulrich.

Saum 1½ Vlg. im Saum ... einseits vnder stras 1612/f. 5r; im Saum, einerseits am Bach, anderseits am Fahrweeg 1819/S. 232; Saum 1872/GemPl. (Wiese).
Saum bezeichnet eine streifenförmige Wiese am Rohrbach nördlich von Dietlishof.

Schaffhauser Landstraße im vordern wiesle zu Dietlishof ... hinaus an die Schaffhauser Landstraße 1819/S. 261.
Die von Dietlishof über Ebringen nach Schaffhausen führende Landstraße.

Schafhalde vnder der schafhalden 1533; vnder der Schaafhalden ... hinden an das Dieweillerfäld 1560/Spez. 43518; 1 J. an der Schaffhalten 1626/f. 7v; vnter der Schafhalden 1751 VII. 24.; unter der Schaafhalden ... hinaus auf das Hohentwieler feld 1816 I/S. 151; im Siechenacker unter der Schaafhalden 1816 I/S. 221; ma. d šǭfhā'ldə.
Der Name weist auf ein als Schafweide verwendetes haldiges Gelände beim Twieler Feld.

Schanzzelgle Schanzzelgle 1872/GemPl. (Acker).
Neuere Benennung von Ackerland bei Staufen nach einer ehemaligen Schanze.

von Schellenbergs Acker ob dem grosen bom ... ze fury ob mein Gebhardt von Schellenbergs ackher (oft) 1561/f. 45r; im Stettbach stost vf der herrschaft Schellenberg Ackher »1563 II. 28.«; im Stoffler grundt ... an des von Schellenbergs Ackher 1650 II. 2.
Ackerland, das den Herren von Schellenberg gehörte.

von Schellenbergs Wiese Wiesen im Brüchel ... vnden an des von Schellenbergs wis 1612 V. 25.
Vgl. *von Schellenbergs Acker.*

Schelmengraben am Ysenbool ... auf den Schelmengraben 1655; auf den Schelmengraben 1824/S. 111; ma. šelməgrabə.
Schelm(en)- weist auf eine Stelle, wo verendete Tiere begraben wurden. *Schelm* m. bedeutet ursprünglich »Leiche, Aas, besonders Tierkadaver, Tierseuche«.

Scherracker im scherrackher 1496 II. 24.
Einzelbeleg, der keine sichere Deutung zuläßt. Zu erwägen ist auch, ob nicht Verschreibung für *Schorer Acker* (s. d.) vorliegt.

Schleitheimerin Gut genant der Schlaithaimeri gůt 1446 VI. 1.
Ursprünglich zum Herzogenhof gehöriges, nach dem Inhaber benanntes Gut.

Schloß gnädigste Herrschaft besitzt ... das Schloß mit samtlichen Nebengebäuden mitten im Ort vor der Kirch, samt Garten darbey ... hinten auf den Dorfbach, vornen an die große Dorfstraß 1819/S. 1.

Ehemaliges Rentamt. 1965 erwarb die Gemeinde das Gebäude von Markgraf Max von Baden. Vgl. *Herrschaftshaus.*

Schloßbauwiesen im Brühel stost einseits an die Schloßbauw wisen 1612/f. 34v.
Allgemeine Bezeichnung für Wiesen, die zum Schloß Staufen gehörten und deren Ertrag dem Schloß Staufen zukam.

Schloßberg der Schloßberg wie derselbe diser Zeit vmbfangen mit allen seinen Reb-, Paum- vnd Krautgärten 1612/S. 4; Schloßberg 1872/GemPl. (Acker, Wiese).
Gelegentlich vorkommende, auch amtliche Benennung der Erhebung mit der Ruine Staufen.

Schloßgarten Haus ... ob dem Schlossgarten ... unten auf den Dorfbach 1819/S. 526.
Beim ehemaligen Schloß im Ortsbereich gelegener Garten. Vgl. *Schloß.*

Schmiede Hans Glatt der Schmidt gibt jährlich für 2 Tagwan ab seiner schmitten, stost fornen an die stras ... 2 Batzen 1612/f. 88v; im Dorf ob der untern Schmitt 1819/S. 131; unten im Dorf hinter der mittlern Schmitte 1819/S. 279.

Schnitzengasse by schnitzen gassen 1538 VII. 18.; an der schnitzgassen 1612/f. 66v; Hans Dietrich in der Schnitzen gassen »1620 VI. 12.«/95, F. 772; Schnitzengasse 1872/GemPl.; Schnitzengasse, amtlich; ma. i də šnidsəgass.
Nach dem Anwohner *Schnitz,* einem in Hilzingen früh belegten Familiennamen, benannte Gasse; vgl. Hans, Hayni, Vrena und Gretly die Schnitzen 1447 III. 21.

Schöni gegen dem Hoff Riederen vnder der Schönin gelegen 1630 I. 12.; Reebhaus ... stoßt ... hinden ahn die Schöne 18. Jh./95, F. 758; die Schöne ... haltet in sich 2½ J. (Reben) 18. Jh./ebda.; ma. i də šōni.
Schöni f., ahd. scōni, mhd. schoene, bezeichnet in der Namengebung die gute, sonnige Lage. Das Gelände war früher mit Reben bepflanzt.

Schöneberg ein gewölbter Keller ahn erst gedachtem Reebhaus gelegen ... hinden ahn Schönemer Reebberg 18. Jh./95, F. 758; Schöneberg 1872/GemPl. (Reben).
Nach der Lage bei der *Schöni* benannter Rebberg.

Schorenberg Halden mit Reben ... Schorrerberg genannt 1572/Spez. 43521; (Reben) item der Schoramer berg ist vngefehrlich 10 J. gros, ligen in einem einfang an ainander, die werden von den Vnderthanen vmb den halben Theil gebawt 1612/S. 8; gegen Schoramerberg 1630 V. 6.; der Reebberg zu Schooren ad 12. J. 18. Jh./95, F. 758; Schorenberg 1872/ GemPl. (Reben, Acker); ma. šō'rə bęrg.
Beim Hofgut *Schoren* gelegene, früher mit Reben bewachsene Erhebung (Rebberg).

Schorengasse an den Spieß, anderseits an die gassen, so man gehn Schoren gehet 1620 X. 26.
Vereinzelt vorkommende Benennung der zum Schoren(hof) führenden Gasse.

Schoren(hof) den wingarten ze schorren 1344 X. 11.; (Weingarten zu) Schorren 1380–1430/ S. 145; die braiti des ackers ob Schoren – wingarten by Schoren 15. Jh./Spez. 87824; den wingartten ze Schoren 1442 VII. 30.; wingarten genant Schorren des da ist 30 mangrab 1478 IV. 8.; 1½ J. zu Schorren an der Staig 1561/f. 6v; Reben zue Schoren seind 12 Stückh 1561/f. 65r; vnder dem Hof Schoren 1627/S. 133; Haus, Hof, zway Scheüren, zway Stähl, Kraut- vnd Kabislandt, mit sambt der Trotten 1699 II. 25.; in Schorer Hof gehörig 1699 II. 25.; hinder Plören ob Schoren 1715 XII. 3.; Hof Schoren (Haus mit 3 Wohnungen, 3 Stallungen, 1 Scheune, Waschküche) 1808/Spez. 43531; unter Schoren 1872/GemPl. (Acker); ma. undər šōrə.
Schoren kommt als Name für Wald, häufiger für Kulturland, Häusergruppen, Höfe, Siedlungen vor. Zugrunde liegt ahd. scorro m., zu scorrēn »(hervor)ragen«. In topographischer Verwendung findet sich sowohl die Vertikale (Felsen) wie auch, und zwar öfters, die Horizontale: Hereinragen von Kulturland, Rodungen und damit Ansiedelland in Wald oder nicht angebautes Land. Zahlreiche Flurnamen vgl. Schweiz. Id. 8, Sp. 1024f. – Der herrschaftliche Schorenhof hat bis ins 19. Jh. hinein bestanden. – Kreisbeschreibung

Konstanz, Bd. III, S. 254. – KRIEGER 2, Sp. 907. – SCHNEIDER, Zu den Hilzinger Hofnamen S. 166f.

Schorer Acker 2 Vlg. der Schorer ackher genannt – der groß Schorer ackher – der vsser Schorer ackher 1699 II. 25.

In der Zelg Müssen gelegene, zur Nutzung durch den Inhaber des Hofguts Schoren gehörige Äcker.

Schreibers Haus, Hof an die sträß die da gät by des Schribers huß vff 15. Jh./Spez. 87824; (Erblehenhof) des Schreibes hof genannt bey Hülzingen 1671 II. 25.

Zum Bereich des Katzentaler Hofguts gehöriger, 1670 vom Kloster Petershausen erworbener, nach seinem Inhaber benannter Hof.

Schützenhaus (Schießhütte) an die Karrenstras beim Schizenhaus 1612/f. 60r; ein Luggen bei der Schießhütten 1615/95, F. 703; im Thurngarten ... unden auf die Brungassen bey dem Schüzenhaus 1715 VI. 3.; im Briel unterm Schüzenhäusle 1819/S. 295.

Die Lage der Schießhütte oder des Schützenhauses ist durch den Beleg von 1715 IV. 3. gegeben.

Schwalmengasse 1 J. Akhers ligt ob der schwalmen gassen 1717/95, F. 759; Wisen auf der Hörte auf denen Embd Wisen, zwischen der Schwalmen gaß 1751 VII. 24.

In *Schwalmen-* liegt Entwicklung von *w* 〉 *m* durch Ferndissimilation vor. Zugrunde liegt mhd. swalwe f. »Schwalbe«. Ist in *Schwalmen-* das Tier oder ein Personenname zu sehen?

Schweizers Garten genannt des schwytzers garten by schnitzen gassen 1538 VII. 18.

Es handelt sich um einen bei der Schnitzengasse gelegenen, nach seinem Besitzer genannten Garten.

Seeleacker under Sandgruoben ... einseiths ahm Seele-ackher 18. Jh./95, F. 758.

Im Bereich des Katzentaler Hofs gelegener, nach einem kleinen See benannter Acker.

Siechenacker im Sichen Ackher »1473«/Spez. 43572; 3 Vlg. im Sichenackher 1561/f. 2r; im Sichenackher 1609 VI. 4.; in Siechenäkher ... ob der Dorner straß 1664 VII. 9.; im Süchenakher 1717/95, F. 759; hinterm Siechenacker 1819/S. 71; Sichenacker, Sichenacker hinterm Staufen, Sichenacker am Hohentwiel 1872/GemPl. (Acker); ma. siəxəakxər.

Der Name weist auf ein früheres Siechenhaus (Hilzingen?), dem diese Äcker gehörten

Siechenackergasse im obern Eselweg ... auf die Gaß, wo man in Sichenackher gehet 18. Jh./95, F. 758.

Zum Siechenacker führende Gasse.

Siechenackerwiese Süchenakher wüs, zwüschen dem Hülzinger, Singamer vnd Hochentwyhler Bahn 1707/95, F. 704.

Nach der Lage beim Siechenacker benannte Wiese.

Singener Bruck Singenerbruck 1872/GemPl. (Acker).

Jüngere Benennung von Ackerland an der Gemarkungsgrenze Hilzingen-Singen in der Nähe der nach Singen führenden Straße. Vgl. SCHREIBER, Zwischen Schwaben und Schweiz S. 311.

Sinihalde ½ J. vf Sinihalden 1560/Spez. 43518.

Einzelbeleg, der keine sichere Deutung zuläßt. Zu mhd. sinwël »rundlich, gewölbt«?

Sinwag den súnnewag 1275 X. 1.; am Sünwag 1470 III. 1.; 3 Vlg. im Sinwag 1561/f. 53v; ob dem Sinwag, stossen oben an dz Hailspergisch Holz 1610/f. 2v; am Egg gegen dem Sünwag 1707/95, F. 704; in der Sinnwag 1819/S. 13; Sinnwaag 1872/GemPl. (Wiese, Acker); ma. d sinwǭg (sinwaug).

Sinwag m. f. bedeutet »ständig bewegtes Wasser«. *Wag, Wog* ist ursprünglich »bewegtes Wasser«, wird auch für stehendes Gewässer gebraucht. *Sin,* zu ahd. sin »immer, beständig«.

Sinwagwasen ab Khelisgaßen ... vßen an Sinwag wasen 1655.

Zum Sinwag gehöriger Wasen.

Spechtwiesen ½ J. in der Speht wisen »1625 VII. 1.«/95, F. 772.

Vermutlich nach seinem Inhaber benanntes Wiesenland.

Spennweg (Spännweg) ½ J. am Spennweg stost vff des Spitals gutt von Zell 1561/f. 3v.

Wegebezeichnung im Sinne eines Fahrwegs für Fuhrwerke.

Spieß(acker) auf den Spieß 1610/f. 26v; Holz der Spieß genannt 1618 IV. 15.; an den Spieß, anderseits an die gassen, so man gehn Schoren gehet 1620 X. 26.; an den Spieß 1669 XII. 30.; der Spießackher, ohngefähr 6 J. groß ... einseits ahn dem Ittenbohler Holtz, stoßt oben ahn die Lochen-Reüthe 18. Jh./95, F. 758; Spießacker 1872/GemPl. (Acker); ma. im šbiəs.

Spieß(acker) bezeichnet zwei verschiedene, nicht weit auseinander liegende Stellen, und zwar beim Intenbohl und zwischen Intenbohl und Döllenhau. Nach der Form eines Spießes benanntes Gelände.

Spitalsacker nebent der Rietgassen ... oben an des Spitalls Zell Ackher 1560/Spez. 43518.

Acker, der dem Heiliggeistspital in Radolfzell gehörte. Vgl. *Spitalsgut.*

Spitalsgut 1 J. in Gunnespüttel ... annderseits vf des Spitals Guet »1473«/Spez. 43572; ½ J. am Spennweg stost vff des Spitals gutt von Zell 1561/f. 3v; vor Pleren, stost vff Spitals gut von Zell 1561/f. 8r; von Spitals guot von Stain 1561/f. 52r; in Etzelwisen ... stieß an Spital Zell guet 1611 V. 26.; des Spittahls zue Radolphzell Lehen Gueth zue Hyltzingen 1717/95, F. 759. Das Heiliggeistspital in Radolfzell besaß in Hilzingen ein Lehengut, das 1717 unter sechs Lehensleute aufgeteilt war (vgl. Renovation von 1717 in 95/F. 759). Auch das Spital Stein a. Rh. war in Hilzingen begütert.

Spitz Haus ... oben im Dorf im Spitz (öfters) 1819/S. 725; Spitz 1872/GemPl. (Garten); ma. im šbids.

Spitz auslaufendes Gelände im Oberdorf. *Im Spitz* ist neuerer amtlicher Straßenname.

Staltenrain am g'stalten Rain – Augsten – oder Hungerbiel 1816 I/S. 91; Staltenrain, unter dem Staltenrain 1872/GemPl. (Acker); ma. šdadərǫə.

Rain an einem Stalten. *Stalden/Stalten* m., mhd. stalde, ist eine ansteigende Stelle im Gelände, ein ansteigender Weg. Zahlreiche *Stalden/Stalten*-Flurnamen verzeichnet Schweiz. Id. 11, Sp. 335–338, darunter auch *Gstalden.*

Statt Marckhstein ... steet gleich an dem Staudenholz, so man die Statt nennet 1615/ Spez. 43544; auf der Statt, samt dem Hartrain ca. 1800/95, F. 791.

In der Waldbeschreibung von ca. 1800 wird die Waldung *Statt* durch die Lage beim Riedernhölzle und Gebsenstein angegeben. Nach der Lage kann sich *Statt* auf *Altstadt,* Ruine im Heilsberg (Gemarkung Gottmadingen) beziehen. – Vgl. SCHNEIDER, Flurnamen der Gemarkungen Gottmadingen und Ebringen S. 28.

Stauden acker vff der Staig by studen 1446 VI. 1.; 3 Vlg. Ackher vnder den Studen 1560/ Spez. 43518; Ackher vnder den stauden, ... vornen am weeg wie man gehn Pfaffwisen gath 1650 II. 2.

Bei der Steige gelegenes, nach der Lage bei *Stauden* »Buschwerk« benanntes Ackerland.

Staufen castrum Stöphen 1272/Urk. Reg. Nr. 164; es hat ze lehen Hans von Honburg ... ir tail der vestin Stauffen 1380–1430/S. 146; drey viertail des mitteln haws (Hauses) ze Stowffen, den Bawhof deselbs 1412 V. 20.; minen tail dez slosses Stöffen 1429 III. 4.; den viertail des mittelnhus ze Stowffen, den bawhoff daselbs 1442 VII. 30.; ain taile der vesten Stoffen 1468 III. 6.; meinen tayl an der vesten Stauffen 1476 XII. 28.; den dryttail der vesten Stauffen 1518 IV. 14.; vor stoufen by den bömen 1533; drittail der vesten Stauffen 1544 III. 12.; vor stouffen ... stost an stouffer halden 1551 XI. 6.; 1 Vlg. vor Stauffen 1561/f. 8r; hinder stoffen, im Sichenackher 1561/f. 19r; drittail der vesten Stauffen 1583 XI. 3.; Schloß Staufen wie selbiges in seinen Mauren steht mit seinen Städlen Stallungen vnd aller anderer Zugehör 1612/S. 3; Erstlich gehört zue der Herrschaft Hiltzingen der Berg Staufen, allwo ehedem dz herrschaftliche Schloß Staufen gestanden, so aber zu Zeiten Schwädischer Invasion undt Occasion aus der Vöstung Hohenwyel allso bombardiert, verbrennt undt zernichtet worden, dz ausser denen alten ruinierten Mauren undt ainiger Tagwerckher-Häuslin ... nichts mehr zu stehen, obwohlen ... 1726, umb den Berg nützlicher zu machen, auf des Gottshaus Petershausen aigen Kösten ein newes Pauren-Haus sambt Scheür und Stallung dahin gestellt und zu solchem Hoof die herumbligende undt fast öd gelegene Schloß-Päw, sambt einigen

anderen dazu eingetauschten Äckheren gezogen worden. Undt besteht das so wohl ahngebawte als noch öd ligende Ackherfeld in etlich 50 J.; darvon in die erste Zälg auf Braithen Stauffen ob dem Eselweg 17; in die andere Zelg, dz oberöschle genant, auch auf Braithen-Stauffen, 16; vndt in die dritte Zelg hinder Stauffen gegen dem Sickhenakher (= Siechenakker) abermahl 16 J. 18. Jh./95, F. 758; Hof Staufen (Haus, Stallung, zwei Scheunen, ein Schopf) 1808/Spez. 43531; Ruine Staufen, Staufen 1872/GemPl.; ma. šdǫufə.

Auf einem abgeflachten Bergrücken gelegene Burgruine. Der Berg hat nicht die Form eines umgekehrten Spitzbechers (ahd. stouf), weshalb vielleicht eine Namenübertragung, wohl bedingt oder beeinflußt durch den nahen Hohenstoffeln, vorliegt. – Zur Geschichte vgl. Kreisbeschreibung Konstanz, Bd. III, S. 247. – SCHUSTER, Burgen und Schlösser Badens S. 63. – DOBLER, Der Staufen – eine Zähringerburg im Hegau S. 27–36. – KRIEGER 2, Sp. 1054f.

von Staufen Brühl an der Herren von Stoffen prühel da der Bach von Hiltzingen uß dem dorff durch gät 1461 VIII. 6.; an der Herren von Stauffen brühel da der Bach von Hültzingen aus dem Dorf durchgehet 1612/f. 125r.

Den Herren von Staufen gehöriges Wiesenland, das nach den Belegen einen Teil des Brühls bildete.

Staufer Halde an Staufer Halden »1473«/Spez. 43572; an Stoffer Halden 1560/Spez. 43518; ½ J. an Staufer halden 1561/f. 10v; 1½ J. ackhers an der Stauffer halden vnder Braitstauffen, gleich am Eselweg gelegen 1612/S. 5; im Siechenacker oder Staufer halden 1816 I/S. 25.

Von Staufen nach Süden und Osten abfallendes Gelände.

Staufer Straße, Weg vor Stauffen, stost an Stauffer weg 1561/f. 8r; am Stoffer weg 1561/f. 30v; an den Stauffamer weg 1610/Spez. 43572; ½ J. ackher zwischen wegen, stosst an die Straß wie man gen Stauffen geht 1626/f. 4v; vor Staufen ... zwischen der Staufer Straß 1715 VII. 4.; am Eselweeg ... unten auf die Staufer Straß 1816 I/S. 130; Staufenstraße, amtlich; ma. (am)šdǫufər wēg.

Nach Staufen führende Straße.

Staufer Tränke 1 J. by Stoffer Drenckhe 1561/f. 33r; 1 J. bey Stauffer Drenckhe 1612/f. 78v; 1 J. in der Staufer Tränckhe ... hinauf auf die Duethlinger fahrstraß 1723 VIII. 3.

Benennung von Ackerland nach der Lage bei einer Viehtränkestelle im Bereich Staufen.

Staufer Wanne Staufer Wanne 1872/GemPl. (Acker); ma. šdǫufər wanə.

Wanne ist eine muldenförmige Geländeeinsenkung bei Staufen.

Staufer Wiesle vor Stauffen, stost an Stauffer wislin 1561/f. 8r; 1 J. bim Stoffer wislin 1561/f. 30v; beim Stauffer Wislin 1612/f. 73v; im Stauferwiesle 1819/S. 41; Stauferwiesle 1872/GemPl. (Wiese); ma. s šdǫufər wisli.

Kleine, nach der Lage bei Staufen benannte Wiese.

Steg(le) beym Steegle ... einerseits am Killwies graben 1819/S. 210; Garten beym untern Steeg ... einerseits am Dorfbach 1819/S. 133; gegen der untern Mühl unterm obern Steeg 1819/S. 611.

Über Wasserläufe führende Übergänge an verschiedenen Stellen.

Stegacker 1½ J. vnder dem Riederer hof, der steg akher genant »1620 VI. 12.«/95, F. 772.

Beim Riederhof in der Nähe eines Stegs über den Riederbach gelegener Acker, dessen Name nur vereinzelt belegt ist.

Steglewiese an der Steeglewies 1819/S. 111.

Steige acker vff der Staig by studen 1446 VI. 1.; 2 J. Ackher vf der Staig stoßend vornen an weg gen Pfaffwisen 1560/Spez. 43518; 1 J. an der Stayg 1561/f. 7r; 3 Vlg. ackhers vff der staig in der Zelg Westerberg 1612/f. 27r; auf der Steig oder Danz Plaz 1816 I/S. 158; auf der Steig ... vornen auf der Pfaffwieser weeg 1816 I/S. 211.

Steige f. ist ein ansteigender, steiler Weg, und zwar in der Zelg Westerberg beim Pfaffwieser Weg. *An der Steige* ist neuerer amtlicher Straßenname.

Steinacker ackher genannt der Stainackher vor Bleren 1561/f. 179r.
Nach dem Einzelbeleg handelt es sich um einen (relativ) steinigen Acker im Gewann Vor Plören.

Steinbirnbaum 1 J. beim Steinbierrenbomb, vnder des Gottshaus Stain Weingarten 1609 VI. 4.
Nach der Lage bei einem einzelnstehenden Birnbaum benannter Acker in der Zelg Vor Plören. – Vgl. Bad. Wb. 1, S. 235 (sub Birne Hinweis auf Steinbirne). – Schweiz. Id. 4, Sp. 1244. – Schwäb. Wb. 5, Sp. 1711: Steinbir f., Mispel.

Steinbruch ob dem Steinbruch (Zelg Müssen) 1612/f. 98v; ackher hinter Hombohl beym Stainbruch 1715 VII. 4.

Steiner Bächle am Stainer Bachlin »1627 XI. 18.«/95, F. 772; ma. šdǫənə bęxli.
Bei der Riedgasse verlaufender kleiner Bach. Zusammenhang mit Brunnhaupten?

Steiner Straße, Weg vor blera stost ... vf Stainer weg 1533; vff Hebelstain, stost an Steiner weg 1561/f. 6r; ob der giswis ... hinaus an die steiner stras 1612/f. 10v; am Bleren ... vnden auf die straß gen Stein 1627/S. 41; zu Brunnhaubten ... hinab auf die Stainer Straß 1716 VII. 4.; bey dem Nitzbrunnen ... hinauf ahn die Steiner straß 18. Jh./95, F. 758; ma. blērə wę̄'g.
Nach den Belegen findet sich *Steiner Straße* bzw. *Weg* für die von Hilzingen an den Gewannen Brunnhaupten, Hebelstein, Plören, Nutzbrunnen vorbeiführende Straße.

Steinfurt (Steinenfurt) ex agro in Stainifurt sito 1470 III. 1.; vf Staine Fürth, stost an die Straß »1473«/Spez. 43572; 1 J. in Staine furt an Stainer weg 1561/f. 10v; 1 J. vff Stainefurth 1578 IV. 28.; im Steinfurth 1612/f. 25v; 1 J. vff Steinfurth ... herain vff die Riethgassen 1664 VII. 9.; beym Steinfurt unter der Riedgass 1816 I/S. 112.
Nach den Lageangaben handelt es sich um einen Übergang aus Steinen beim Steiner Weg und der Riedgasse. Nach den älteren Belegen liegt mhd. steinen, steinīn »steinig, aus Steinen bestehend« vor.

Steppach im Steppach »1473«/Spez. 43572; 1 J. gelegen nebend dem Stepach 1561/f. 4v; 3 Vlg. im Stepach stost an stettbacher bach 1561/f. 9v; hinderm stetbach 1561/f. 43v; 1 J. im Steppach 1617 XI. 24.; 2 J. ackher im Stettbach 1655; auf den Stepbach 18. Jh./95, F. 758; im Stetbach 1715 VIII. 4.; (Wiesen) im Steppach ... unten auf die Riedheimer straß 1819/S. 30.
Zur Überlieferung des Namens, besonders der wechselnden assimilierten und nicht assimilierten Formen vgl. auch die folgenden Bildungen mit *Steppach*. *Steppach* ist assimilierte Form aus *Stettbach*. *Stett-*, mhd. stete f., bedeutet »Stätte, Platz, auch Gestade«. Bezieht sich das bestimmende Namenglied auf die Nähe zur Siedlung? Krieger 2, Sp. 1088f. erklärt mit Bezug auf den Hof *Steppach* bei Blumberg »Bach, längs dessen sich ein ›stad‹, Dammweg hinzieht«. Vgl. Springer, Flußnamen S. 194.

Steppachbruck an der Stetbach brugg 1560/Spez. 43518; 1 J. bey der Steppach brug 1561/f. 6r; acker zu Stettbach brugg 1578 IV. 28.; an die Steppachbrugg 1612/f. 36v; bey der Steppach Brugg 1715 XII. 3.; bey der Stättbach Bruckh 1717/95, F. 759; außer der Steppachbruck 1824/S. 23; bei der Steppachbruck 1872/GemPl. (Acker); ma. d šdębbaxbru'g.
Über den Steppach/Stettbach führende Brücke, übertragen auf Ackerland in deren Nähe.

Steppachgraben am Stetbach graben 1560/Spez. 43518; hinderm stepach ... anderseit am stepach graben 1561/f. 13r; an stetbachgraben 1561/f. 46r; 3 Vlg. am Steppach graben 1612/f. 40r; ob Stebbach graben 1626/f. 4v; am Hessiboll ... hinaus auf den Stettbach graben 1650 II. 2.; auf den Steppach graben 1816 I/S. 169; ob dem Steppachgraben 1872/GemPl. (Acker); ma. də šdębbaxgra'bə.
Vom Steppach abzweigender Graben.

Steppachwiesle im Steppach, stoßt vf die Steppach wis »1473«/Spez. 43572; 3 Vlg. bim steppach, stost vff die stepach wis 1561/f. 26r; beim Steppach ... herein vff die Steppach wis 1612/f. 67v; vff die Steppach wis 1664 VII. 9.; Steppbachwiesle 1872/GemPl. (Wiese); ma. s šdębbaxwisli.

Nach der Lage beim Steppach (Stettbach) benannte kleinere Wiese. *Am Steppachwiesle* ist neuerer amtlicher Straßenname.

Stöcken gegen dem Rohr Graben oben an Stökhen 1707/95, F. 704; in Stöcken 1816 II/S. 4.
Stöcken, Dativ Plural zu *Stock* m. »Baumstamm, -stumpf«, weist auf ausgestocktes Gelände im Rohr.

Stockergarten Reeben ob der Mühl am Stockergarten 1819/S. 265; Stockergarten 1872/GemPl. (Garten); ma. šdokxərgā'rdə.
Jüngere Benennung von Gartenland wohl nach seinem Inhaber.

Stoffler Grund im stoffler grund 1496 II. 24.; Eckherlin ... im Stoffler grund 1561/f. 4v; 1 J. im Stoffler grundt 1626/f. 3v; 1 J. im Stoffler grundt 1717/95, F. 759; im Kalchofen (oder Stofflergrund) 1816 I/S. 20.
Gelände an der Gemarkungsgrenze Hilzingen-Weiterdingen, benannt nach dem Hohenstoffeln (Lage oder früherer Besitz).

Stöhrlis Hölzle 4 J. am Störlishölzlin ligen zefuri ob dem Sinwag 1612/f. 41r; ob der Landtstraß in dem Stährlis Hölzel, stehet ein Stein, welcher den Hülzinger, Gottmadinger und Ebringer Bahn entscheidet 1707/95, F. 704; im Stöhrlins Hölzle 1716 II. 1.; unter Stöhrlis Höltzle Zelg Westerbergs 1751 VII. 24.
Nach seinem Inhaber oder Nutzungsberechtigten benannter Wald beim Gebsenstein. Vgl. *Stöhrenholz* auf Gemarkung Gottmadingen.

Streitholz das Streithölzle ca. 1800/95, F. 791; (beim) Streitholz 1872/GemPl. (Wald); ma. im šdrīdhöldsli.
Nach einer Waldbeschreibung von ca. 1800 umfaßte das beim Katzentaler Hof gelegene *Streitholz* 19 J. 15 Ruten, bestand aus Nadelholz, mit Laubholz vermischt und hat ziemlich guten Sandboden. Der Name geht auf einen Streit zwischen den Hilzingern und den Herren von Schellenberg zurück, der einmal um diesen Wald geführt wurde.

Streithölzleäcker Streithölzleäcker 1872/GemPl. (Acker).
Nach der Lage beim Streitholz benannte Äcker.

Strunhalde acker in strunhalden 1446 VI. 1.; 3 Vlg. an strunhalden 1561/f. 3r; ½ J. an Stronhalden 1612/f. 36v; 3 Vlg. (Wiesen) in Strohnhalden, unter dem Strohnhalden Rain, vndt an den Baach streckhend 18. Jh./95, F. 758.
Die Überlieferung von *Strunhalde/Strunhaldenrain* weist in den älteren Belegen im bestimmenden Namenglied *u* auf, das teilweise zu *o* gesenkt, teilweise zu *au* diphthongiert ist. Wohl zu mhd. strūm, Ablautform zu stroum m., auch strūn »Wasserströmung, Wirbel«. – Vgl. SONDEREGGER, Flurnamen Appenzell S. 148.

Strunhaldenrain an strunhalden stost ... ander an Strunhalden Rain 1561/f. 3r; 3 Vlg. in Stronhalden Rain 1612/f. 19r; vffm Stronhalder Rhain 1616 II. 12.; ahm Strauhalden rhein 1657; in Strohnhalden, unter dem Strohnhalden Rain 18. Jh./95, F. 758; ob dem Straunhalden rhein 1716 II. 1.; ob dem Strohmhalden Rhein 1751 VII. 24.; über dem Bach (Bereich Gohnholzhof) ... stoßt auf den Strohhalden Rain 1824/S. 77.
Die Strunhalde begrenzender Rain.

Tanzplatz ob dem Tantzplatz 1717/95, F. 759; aufm Danz Plaz 1816 I/S. 146; Tanzplatz 1872/GemPl. (Acker); ma. im dandsblads.
Der Name weist auf die Abhaltung von Tänzen (bei besonderem Anlaß?) auf diesem Gelände. Vgl. die *Tanz*-Flurnamen in Teil I.

Taubhausgarten außerhalb des hindern Taubhausgartens 1612/Spez. 43570;; 1¾ Mm. im Tauttenhausgarthen 18. Jh./95, F. 758.
Nach der Lage beim Taubhaus (siehe *Dutthaus*) benannter Garten, zum Schloß Staufen gehörig.

Teuchelröße Plaz bey der Deüchelroß 1819/S. 28.
Teuchelröße ist eine *Röße* »Wasserloch«, worin die *Teuchel* »hölzerne Wasserleitungsrohre« bis zu ihrer Verwendung gelagert wurden.

Tiefenhalde (Wiesen) in der dieffen halden 1612/f. 75r.
Einzelbeleg. Wohl Verschreibung für *Tiefenlachen* (s. d).

Tiefenkreuz, siehe *Gifenkreuz*

Tiefenlachen 1 Vlg. wis zue Tüeffen lachen 1560/Spez. 43518; in der Dieffenlachen 1612/f. 46r; zue Tüefenlachen 1650 II. 2.; auf die herrschaftliche Tiefenlacher Wis 1751 VII. 24.; in Wiesen gegen Tiefenlachen 1819/S. 39; Tiefelachen 1872/GemPl. (Wiese); ma. i də dūfə laxə.
Vertieft gelegene, ursprünglich sumpfige Wiese beim Rohr. *Lache* f. ist eine Wasseransammlung, eine Einsenkung mit und ohne Wasser.

Tiefenlachengraben in Tiefenlachen ... herein auf den Tiefenlachengraben, hinaus auf den Utwiesgraben 1819/S. 368; bey dem Tiefengraben unter dem Zezelwiesle 1824/S. 43.
Nach dem Verlauf durch die Tiefenlachen benannter Graben.

Tiefenwiese in der Tiefen Wüs im Priel gelegen 1715 VII. 4.
Nach diesem Einzelbeleg handelt es sich um eine vertieft gelegene Wiese im Brühl.

Tille (Tülle) zu Schooren ... einseiths ahn die Tille 18. Jh./95, F. 758.
Tille (Tülle), mhd. tülle n. »Wand oder Zaun von Brettern oder Palisaden, Pfahlwerk«, bezeichnet eine Umzäunung beim Schorenhof. – Vgl. Roos, Flurnamen Freiburger Bucht S. 329.

Totenbrunnen die ander (Wiese) in Tottenbrunnen ist 6 Mm. »1538 V. 16.«; ½ J. hinderm Dodten brunnen 1561/f. 33r; beim Todtenbrunnen 1612/f. 33v; 1 J. im Todten Brunnen 1717/95, F. 759; ob dem Todtenbrunnen 1872/GemPl. (Wiese, Acker); ma. də dōdəbrunə.
Tot bedeutet »versickernd, keine Mündung habend«, auch »sumpfig, unergiebig«. *Totenbrunnen* kann auf die Eigenschaft dieser Quelle (wenig wasserführend) oder auf ihre Lage in ehemals sumpfigem Gelände (Nähe: *Alter Weiher*) bezogen werden. – Nach Springer, Flußnamen S. 129 erscheint *tot* stets in Zusammensetzungen, die mit Sumpf und Moorland zu tun haben.

Totenbrunner Straße 1 J. in Staufer Trenckhe ... hinaus an Todtenbronner stras 1612/f. 6v.
Zum Totenbrunnen führende Straße.

Totenbrunner Wiese am Mühlrhein zwischen dem graben ... oben an Tottenbronner wis 1672 I. 13.
Nach der Lage beim Totenbrunnen benannte Wiese.

Trotte mit sampt der Trotten im vndern pferrich auch bey dem Bol gelegen 1610/Spez. 43570; die Trotten beim Bool, Bohler Trotten genannt 1612/S. 9; ab der Trotten zu Gennespoll 1612/f. 118v; Trotte am vnderen Pferrich auch bey dem Bol gelegen 1612/f,. 123r; item gehören zu der Herrschaft zwey Trotten, nemblichen die newe undt alte; dise (so von Hr. Junkher Alexander Ziegler auferbauet worden) stosset vornen ahn die Straß, hinden auf den Pfärrich 18. Jh./95, F. 758; die Trotten unter der Kirch samt Garten darhinter 1819/S. 2; die obere Trotten am Bohl – die untere oder Neütrotten am Pferrich 1819/S. 3; im Pferrich zwischen beeden Trotten 1819/S. 627.
Trotte f., mhd. trote, trotte, ist die Weinpresse, Kelter. Nach den Belegen gab es zwei herrschaftliche Trotten, im Pferrich und beim Bohl. *Trottengasse* ist neuerer amtlicher Straßenname. – Vgl. Kreisbeschreibung Konstanz, Bd. III, S. 252.

Turm genant des hertzogen houe zů Hiltzingen gelegen stost die hofrayte an den zerbrochnen túrn 1447 III. 21.
Der *Turm* stand neben dem Herzogenhof, war adeliger Sitz und wurde 1441 durch die Städter zerstört. Nach diesem Turm ist der *Turmgarten* (s. d.) benannt, der bis ins 19. Jh. hinein erwähnt wird. – Vgl. Kreisbeschreibung Konstanz, Bd. III, S. 247.

Turmgarten Hanfbündten im Thurngartten 1605 VI. 17.; Hanffeld im Dörngartten ... hinab an die Karrenstras beim Schitzenhaus 1612/f. 60r; Hanffeldt im Thurngarten ... unden auf die Brungassen bey dem Schüzenhaus 1715 IV. 3.; im Thurngarten 1819/S. 74; Thurngarten 1872/GemPl.

Beim ehemaligen Turm beim Herzogenhof gelegener Garten in der Braungasse.

Twieler Feld (Twielfeld) vnder der Schaafhalden ... hinden an das Dieweillerfäld 1560/Spez. 43518; auf das Thwieller veld 1610/f. 12v; im Sichenackher ... hinauf an das wieler veld 1612/S. 45; Twielfeld, amtlich.

Twielfeld, heute Gemeindeteil am westlichen Hangfuß des Hohentwiels. – Vgl. Kreisbeschreibung Konstanz, Bd. III, S. 216. – Auch Flurname auf Gemarkung Singen. – SCHREIBER, Zwischen Schwaben und Schweiz S. 329.

Twieler Halde an Twieler Halden »1473««/Spez. 43572; 1 Vlg. an Thwieller halden 1561/f. 3v; ½ J. in der Wieler halden 1612/f. 11v; an der Thwieler Halden ... herein an den Thwieler weg 1617 XI. 24.; ahn der Thwieler halden 1664 VII. 9.; ma. hobiələr hā'ldə.

Halde gegen den Hohentwiel bei der Twieler Straße.

Twieler Reben im Afolter Low undt halden vnder den Wieler Reben 1687 VIII. 8.; vnder den Twyeler Reben 1707/95, F. 704.

Gegen den Hohentwiel hin gelegene Reben.

Twieler Straße, Weg im Sichenackher ... ander an Thwieller straß 1561/f. 2r; im Siechen ackher ... einthalb vf Thwieler weg 1610/Spez. 43570; 1 J. an der Wieler halden ... herein an die Wieler stras 1612/f. 22v; Ackher zwischendt wägga ... hinaus auf die straß wie man gehn Twiell fahrt 1650 II. 2.; ½ J. am Rennweg, stoßt an Twieler weg 1655; auf den Wieler Weeg 1716 II. 1.; der Gennerspohl ... einseiths ahn der Thwieler Straß 18. Jh./95, F. 758.

Zum Hohentwiel führende Straße. *Straße* und *Weg* sind hier gleichbedeutend gebraucht. *Hohentwielstraße* ist amtlicher Straßenname.

Twierich wisen im Zwerrich »1521 IX. 24.«/Spez. 43570; wisen im Twierich 1610/f. 28r; Wisen im Twüerich 1612/f. 35r; im Dwürich 1716 II. 1.; im Twierich 1751 VII. 24.; Thwierich 1872/GemPl. (Acker); ma. im dwīrix.

Schwäb. Wb. 6, Sp. 1466 nennt unter *Zwirche* f. »anstoßender Acker, auf dem Trepprecht als Servitut lastet«, zahlreiche Flurnamen, darunter *die Twierich, in den Twirchen.* Der Name, zu mhd. twirche f., twërche, »Quere«, bezieht sich auf die Querlage. Unsere Belege mit

i-Einschub weisen männliches oder sächliches Geschlecht auf. Vereinzelt ist *Zwerrich* belegt; zu zwerch, twerch »querüber«.

Unnot(acker) (Reben) in Vnnoth genant 1699 II. 25.; Reeben im Unnoth 1819/S. 137; Unnoth, Unnothacker 1872/GemPl. (Reben, Acker); ma. də unōt.

Die vereinzelt belegte Benennung *Unnot* bezeichnet ein Rebstück an der Gottmadinger Straße und einen dabei gelegenen Acker. Nach Schwäb. Wb. 6, Sp. 205f. bedeutet *Unnot* »große Not; Unnötiges« (Hinweis auf *Unnot* als Haus- und Wirtshausname). Schweiz. Id. 1, Sp. 299f. erklärt *Unot* (Unord, Munot) als Name verschiedener Befestigungswerke und sonstiger Anhöhen und vermerkt (in der Anmerkung), daß der Begriff eines festen Turmes durchweg zugrunde liegt (welcher dem Wort dann auch das männliche Geschlecht aufgedrückt hat), auch wo jetzt wirklich kein Turm mehr steht oder wo eine bloße Vergleichung der Örtlichkeiten vorliegt. Zusammenhang mit *Not* wird nicht bestritten. JÄNICHEN (Der Haus- und Flurname Unnot S. 31f.) weist auf einen möglichen Zusammenhang von *Unnot* »übermäßige Not« mit den Aussätzigen hin und gibt Beispiele von *Unnot-* Gasthäusern, die in der Nähe von Siechenhäusern standen oder die in Paß- oder Klausenlage zu finden sind und somit auf ältere Hospize oder Herbergen weisen. Auch dörfliches Brauchtum, Volksglaube kann im Einzelfall zur Erklärung herangezogen werden.

Der Hilzinger *Unnot,* in der Nähe der Gottmadinger Straße gelegen, bezeichnet hügeliges Gelände und kann als Vergleichsname aufgefaßt werden. Doch kann *Unnot* sich auch auf den Schwierigkeitsgrad in der Bearbeitung des Bodens beziehen.

Unterdorf Unterdorf 1872/GemPl.; ma. im undər dǫrf.

Das *Unterdorf* bildet neben dem *Oberdorf* einen Siedlungsschwerpunkt. – Vgl. Kreisbeschreibung Konstanz, Bd. III, S. 214.

Unterer Garten 1 J. Garthen der undere Garthen genannt ... anderseits an des Gottshauses Hartenrain-Reeben, streckht oben auf die Straß, wo man gehn Stain gehet 18. Jh./95, F. 758.
Nach der Lage benannter Garten beim Katzentaler Hof. Gegensatz: *Oberer Garten.*

Untere Mühle molendinum inferius in eadem villa 1277 VII. 18.; Hans Linder der Vnder Müller 1561/f. 61r; die Müllin zue Hülzingen, so vor Ziten die mittler, aber jetzt die vnnter Müllin genannt würdt 1612 IV. 16.; Reben ob deren vndern Mühlin 1612/S. 27; die vndere Mühle, so vor disem die mittlere Mühlin genannt worden 1686 II. 5.; ob der unteren Mühle 1751 VII. 24.; untere Mühle 1872/GemPl.; ma. d undər mülli.
Nach der Lage unterhalb der Oberen Mühle benannte Mühle. Bemerkenswert sind die Belege aus dem 17. Jh., nach denen diese Mühle früher *Mittlere Mühle* (s. d.) hieß. – Vgl. SCHNEIDER, Zur Überlieferung der Hilzinger Mühlen S. 203.

Unterer Wald der untere Wald ca. 1800/95, F. 791.
Dieser eigentlich aus zwei Teilen, dem *Unteren Wald* und dem *Uttenackerholz* bestehende Wald, ist nach der Beschreibung in 95/F. 791 eben und hat überwiegend rauhen, lettigen Boden. Von 1763 ab wurde der Wald in Schläge eingeteilt.

Untere Wiese (Unterwiese) a) wislin in der vnder wis stösset an den bach 1446 VI. 1.; die vnderwys bym Hus 1533; 1 mad ist ain hanff gartt inn der vnder wis 1561/f. 2v; Hanfgarten in der vnderen wis 1610/Spez. 43572; Baumgärtlin in der vndern wis 1612/S. 14; in den vnderen wisen, endthalb des bachs 1650 II. 2.; Hanffeld in der Unterwies 1816 I/S. 166; Unterwies 1872/GemPl. (Garten); ma. d undər wis; b) von der sog. vndern wis 1699 II. 25.; c) in der Unterwies (Dietlishof) 1819/S. 468.
Nach der Lage benannte Wiesen, a) im Ort, früher teils mit Hanf, teils mit Obstbäumen bestanden, b) zum Schorenhof gehörig, c) zum Dietlishof gehörig (Gegensatz: *Oberwiese*).

Unteres Zelgle 1 J. in der vnderen Zelg bey dem Hoff Katzenthal gelegen 1630 I. 12.; Vnder Zelgle, haltet in sich ohngefähr 25 J. ... oben an die Straß, so man gehn Rielasingen fahrt 18. Jh./95, F. 758; unteres Zelgle 1872/GemPl. (Acker; mehrere Stellen).
Unteres Zelgle, zu *Zelg(e)* »Abteilung der Dreifelderwirtschaft«, bezeichnet Ackerland beim Katzentaler und Riederhof, bei Staufen.

Ut(t)enacker(holz) daz holz in vtenackher 1344 X. 11.; (Holtz zu) Ottenacker 1380–1430/S. 145; ir tail des holtzes Üttenackers 15. Jh./Spez. 87824; im Ütenacker 1470 III. 1.; das holtz genant im Wittenackher ist 48 J. »1538 V. 16.«; 3 Vlg. im wüetten ackher 1561/f. 20v.; im Wietenackher 1561/f. 45v; wegen des tribs in weitenackher – Holz der Weitenackher 1576/Spez. 43612; im Wietenackher 1612/f. 7r; (Holz) das Weitenackher ... herauf an Locher Reüthi 1612/f. 11r; im Weitenackher ... herauf an den Schoremer Berg 1612/f. 45v; das Wiettenacker ... herauf an Locher Reuth 1627/S. 133; 1 J. im Wittenackher 1630 V. 6.; 2 J. im Jeten acker 1655; oben auf die Straß, wo man in dz Jettenackher holtz fahrt – undter dem Schoremerberg ... vornen an die Straß, wo man in den Wüethenackher fahrt 18. Jh./95, F. 758; Winttenaker ca. 1800/95, F. 791.
Der Name bezeichnet Gelände im Südwesten der Gemarkung Singen, unmittelbar an der Grenze gegen Hilzingen, zwischen der Schaffhauser Straße und der Abzweigung nach Hilzingen. Auf den Namen, der in der Singener Überlieferung eine uneinheitliche Belegreihe aufweist, ist SCHREIBER, Zwischen Schwaben und Schweiz S. 80f. eingegangen; er kommt aufgrund seines Materials zu dem Ergebnis, daß der Name auf mhd., wīt »weit; entfernt« zurückgeht. Die Hilzinger Überlieferung ist ebenfalls uneinheitlich. Es bleibt entgegen SCHREIBER zu erwägen, ob aufgrund der älteren Belege nicht an einen Personennamen (Besitzernamen) *Uto, Utto* anzuknüpfen ist, der in Belegen seit dem 16. Jh. umgedeutet wurde. – Zur Häufigkeit dieses Personennamens vgl. FÖRSTEMANN, 1. Bd., Sp. 1472f.; 2. Bd., Sp. 1106ff.

Uttenackerholzgäßle ahn dz Wüettenackher-Holtz-Gäßle 18. Jh./95, F. 758.
Vereinzelt vorkommende Benennung für die durch das *Uttenackerholz* führende Gasse. Es handelt sich um eine Schreiberbildung. Solche umständliche Formen waren im Volksmund nicht gebräuchlich.

Uttwiesen 1 J. ob der Ůchtwies »1473«/Spez. 43572; in der vcht wis 1538 V. 21.; 3 Vlg. inn der Herren Vchtwis 1561/f. 4r; 1 Vlg. in der Vchtwis 1561/f. 5r; 3 Vlg. inn der Vchtwis 1612/f. 8v; in der Herren Vcht wis ... anderseits an den Zun so die Hew vnd Embwisen scheidet 1612/f. 31v; in Uttwisen 1620 II. 5.; in gmainen Pann in der vodtwis zwischen der Closterfrawen zu Diesenhoffen 1626/f. 7r; in der Uochtwis ... hinab auf dz Rohr 18. Jh./95, F. 758; in der obern Uechtwüs 1715 VII. 4.; in Uetwis 1751 VII. 24.; in der Utwies 1816 I/S. 13; Uttwiesen 1872/GemPl. (Wiese); ob der Uttwies 1872/GemPl. (Acker); ma. bi də u'dwis.
Ausgedehntes Wiesengelände, das als Weideland benutzt wurde. *Aucht* f., mhd. uhte, uohte, ist die Nachthut, der Weidegang bei Nacht. *Auchtwiese* ist die zur (Nacht)weide dienende Wiese. Die Belege zeigen Bewahrung des *u* (bzw. *ue* ⟨ *uo)* und überwiegend Ausfall des *ch* vor *t*. Zu vermerken ist *Herren Uchtwiese,* die auf die Verwendung eines Teils dieser Wiesen durch die Herrschaft zurückgeht. Vgl. *Auchtweide*.

Uttwiesengraben in Tiefenlachen ... hinaus auf der Utwiesgraben 1819/S. 205.
Durch die Uttwiesen ziehender Graben.

Vögeli(n)s Brühl wisen in Vögelis Brühel 1610/f. 5v; in Vögellins brühel 1612/f. 32v; im Vogelis Brühel zwüschen der Rietemer straß 1661 I. 24.; hinder Vögelis Briel ... herein auf des Kellhofs Briel 1716 II. 1.
Brühl (s. d.), der nach dem Nutzungsberechtigten benannnt ist. Nach der Lageangabe handelt es sich um Wiesen im Kleinen Brühl in der Nähe der Riedheimer Straße. *Vögeli(n)* ist als Hilzinger Familienname öfters belegbar, z. B. Lenhart Vögily 1553, Hans Vögelin 1561, Bartle Vögelin 1610.

Vorderwiese 1 Vlg. hanfgartten in den vorderen Wisen 1612/f. 3r; im vordern Wiesle zu Dietlishof 1819/S. 261; Vorderwies 1872/GemPl. (Wiese).
Im Gegensatz zur Hinterwiese benannte Wiese bei Dietlishof.

Wählings Gütle Erblehen, Wählingsgüthle genannt 1824/S. 107.
Wohl nach seinem Inhaber benanntes Erblehengut des Klosters St. Katharinental. (1824 bereits allodifiziert).

Waldgarten Waldgarten 1872/GemPl. (Garten).
Zum Riederhof gehöriges und nach der Lage beim Riedernhölzle benanntes Gartenland.

Wanne 2 Mm. in der Wannen 18. Jh./95, F. 758; Wanne 1872/GemPl. (Acker).
Vgl. *Staufer Wanne*.

Wannengasse vor Stauffen ligt zu furi vnder der Wannengassen 1612/f. 52v.
Nach dem Verlauf bei der *Wanne* (s. d.) benannte Gasse.

Weiden de agro an Waiden 1470 III. 1.; zů wyden 1496 II. 24.; ½ J. zue widen 1561/f. 7r; zu weyden 1561/f. 13r; zu Weyden 1601 X. 8.; 1 J. zue Widen 1612/f. 15r; ½ J. zu Weiden 1612/f. 28v; ½ J. zue Wüden 1715 VII. 4.
Nach der Bewachsung mit Weiden, mhd. wīde, benanntes Ackerland in der Zelg Westerberg. Unklar ist die Schreibung *-ai-* im Beleg von 1470 III. 1. Vermutlich hat der Schreiber den Namen zu Weide, mhd. weide, gezogen.

Weidenbühl auf dem Widenbihel am bach 1593 V. 13.
Einzelbeleg. Nach der Bewachsung mit Weiden benannte Anhöhe.

Weidgang Weidgang 1872/GemPl.; ma. im wo̜ədgaŋ.
Kleinere, als Weide genutzte Wiese zwischen Ried und Forsterbahnried.

Weiherwiese die Wyerwis gelegen zue Hültzingen hinder der obern Mülin »1521 IX. 24.«/Spez. 43570; von der weyer wis 1561/f. 60r; genannt die Weyher Wis ... hinder der oberen Mühlin 1612/f. 123r.
Nach der Lage bei dem zur Oberen Mühle gehörigen Mühlweiher (s. d.) benannte Wiese.

Weiterdinger (Fuß)weg am Hessyboll ... vnden an weg gegen weyterdingen 1560/Spez. 43518; im Langenfeld ... ze furi ob dem Weiterdinger fuosweg 1612/f. 31r; ackher neben Riedelen, vnd anderthalp an weeg gehn wittertingen stoßent 1650 II. 2.; an witter-

tinger weeg 1650 II. 2.; im Langfeld ... herein auf den Weiterdinger fueßweeg 1715 VIII. 4.; auf den Weiterdinger Weg 1824/S. 116
Nach Weiterdingen führender Fußweg.

Weiterdinger Gasse, Straße vfm Hasibol ... an die gassen so gen widterdingen geth 1611 V 26.; an die Weiterdinger stras 1612/f. 31r; im Steppach ... hinaus an die straß so geen Weiterdingen geeth 1617 XI. 24.; im Hösibohl ... herein auf die Weiterdinger Straß 1715 VIII. 4.; Weiterdinger Straße, amtlich; ma. wīt̄ə'rdiŋər šdrǭss (šdrauss).
Nach Weiterdingen führende Straße.

Westerberg Zelg Westerberg »1473«/Spez. 43572; in der Zelg zum Westerberg 1538 V. 21.; stoßt an das Hag gegen der zelg Westerberg »1563 II. 28.«; in der Zelg am Westerberg 1578 IV. 28.; inn der Zelg Westerberg am Pfaffwiser Weg 1612/S. 13; im Westerberg 1751 VII. 24.; Zelg Westenberg 1824/S. 9.
Nach der Lage im Westen der Gemarkung benannte Abteilung der Dreifelderwirtschaft; auch auf Gemarkung Riedheim vorkommend. Mhd. wëster »westlich«.

Wette bim dubhus ... ander vff meins Junckhern bomgarten by der wetty 1561/f. 47r.
Wette, zu *waten,* bedeutet »Wasserlache, Tümpel, besonders Pferdeschwemme«. Die *Wette* befand sich beim Dutthaus (Taubenhaus).

Wicklishalde ½ J. an wickly halden 1561/f. 7v; an wickhlyshalden 1561/f. 12r; an wicklis halden 1611 V. 26.; acker in wicklishalden 1627/S. 87; ½ J. an Wickhlins halden 1657; in Wicklinshalden (oder Bölle) 1816 I/S. 8; ma. i də bükxlishā'ldə
Gegen den Kalkofen hin gelegene Halde. *Wickle, Wicklin* ist Verkleinerungsform zu dem ahd. Personennamen *Wicko (Wicco, Wigo).* Der Name drückt ein Besitz- oder Nutzungsrecht an dieser Halde aus. – Vgl. Förstemann, 1. Bd., Sp. 1577f.

Widum(gut) von der widem 1538/95, F. 696; hinder Bolly (Bölly) in der Widum 1560/Spez. 43518; 1 J. zu müssen stost vff die widumb 1561/f. 3r; hinderm bölly stost vff die widum 1561/f. 45r; an Creüzenbiehel, vnden vf der Pfarr Widumb 1612 V. 25.; zu Riederen ... hinaus vff das Petershausisch Widembgueth 1612/f. 12r; der Pfarr Hilzingen zugehörige halbe Wydumbguth 1715 XII. 3.
Widum, Widem f., mhd. wideme, widem, ist die Dotierung eines Gotteshauses besonders mit Grundstücken, die hierfür gestifteten Grundstücke. Nutznießer des Hilzinger Widumguts waren das Kloster Petershausen (bzw. Stein a. Rh.) und die Pfarrkirche.

Widumacker hinder dem Crize bühel litt vnder dem widem ackher 1561/f. 22r; hinder Bühl stoßt vff Herrn Abbts von Stain Widumb ackher »1563 II. 28.«; 5½ J. der Widem ackher genannt ... oben die Stras so gehn Katzenthal geht 1612/S. 4; ob Jacob Felders Widumbackher 1612/f. 13v; im Böllen hinaus auf den Widumb ackher 1657.
Äcker an verschiedenen Stellen der Gemarkung, die zum Widumgut gehörten.

Widumhof Widem Hof zu Hülzingen 1560 II. 8. Vgl. *Widum(gut).*

Widumwiese in der Herren Vchtwis gelegen vnder der widum wis 1561/f. 54r; in der Vcht wis ligt einseits an Glatten Widumbwis 1612/f. 91r; im Nützbrunnen ... zwüschen dem Katzentaler Wisle vnd der Wydumb Wis 1715 XII. 3.; bey dem Nitzbrunnen ... hinden her ahn die Wydem-Wys 18. Jh./95, F. 758; an der Widdumwies 1819/S. 170.
Zum Widumgut gehörige Wiesen an verschiedenen Stellen der Gemarkung.

Wiesen in Wiesen ... außen am Ebringer Fußweeg 1819/S. 309; in Wiesen obm Brünnele 1819/S. 636.
Nach den Belegen ist mit *Wiesen* Gelände beim Brünnle in der Nähe des Ebringer Fußwegs bezeichnet.

Wies(en)mühle von der wisen Mülly 1561/f. 60r; die wis Müly hat der boden 17 Zöll ist ain flu, vnd der Löffer 6 Zöll, ist ain Vtenhoffer 1561/f. 60v.
Nur in dieser Quelle belegte, nach der Lage benannte Mühle. Vgl. *Gerbmühle.*

Wiesried auf Wisriedt 1620 II. 5.
Einzelbeleg. Vgl. die *Ried*-Namen.

Winkelacker a) 5 Vlg. der Winckhlackher genannt ... hinab auf das Hartenraingäßl 18. Jh./95, F. 758; b) der Winkelaker ... anderseits am Hag der Zelg Müssen 1824/S. 116.
Winkelacker bezeichnet spitz zulaufendes, einen Winkel bildendes Gelände beim Riederhof (a) und in der Zelg Müssen (b).

Wolfsgrube hinder dem Augstenbühel (oder Wolfgrube) 1824/S. 23; Wolfsgrube 1872/GemPl. (Acker); ma. d wolfsgruəb.
Wolfsgrube ist eine Wolfsfalle, eine Grube mit verschalten senkrechten Wänden, oben mit Reisig und Köder darauf bedeckt.

Wolfsteige 1 J. an der wolff staig 1561/f. 5r; Holtz ob der hindern wolfstaig 1585 XI. 12.; vff die Reutti ... herab vff die Wolfstaig »1598«; vnder der Wolfstaig 1612/f. 12r; hinderm Wolfsteig 1623 II. 25.; Reben auf der Reüte oder an der Wolfsteig 1819/S. 515.
Bei der Reute verlaufende *Steige* »ansteigender Weg«. Dem bestimmenden Namenglied liegt wohl das Tier zugrunde.

Zehntscheuer gen Hiltzingen in sein (sc. des Abts von Stein) zehendtscheur einsamlen und fuern lassen 1562/Miller, Hohentwiel-Lagerbuch S. 20; die groß und kleine Zehendt Scheür 18. Jh./95, F. 758; die Zehendscheür (beim Kelhof) 1819/S. 8; ma. dsęnədšūr; gegen der gassen vnd Zehendtscheyren hinaus bey der Kürchen 1653/95, F. 696.
Ehemals dem St. Georgenkloster in Stein a. Rh. gehörige, zur Aufbewahrung der Zehntfrüchte dienende Gebäude. Vgl. *Kelhof.*

Zetzerwiesle 1 J. Zetzelwisen »1473«/Spez. 43572; 1 Vlg. Ackher zue Ezellwisen 1560/Spez. 43518; 1 J. zu Zezelwisen 1561/f. 26r; 1½ J. zue Ezelwisen 1561/f. 24r; zue Ezeltzwisen 1601 X. 8.; zue Sätzelwisen 1610/Spez. 43570; zue Zetzelwisen 1610/Spez. 43572; 3 Vlg. ackhers zu Zetzel wisen 1612/f. 35r; in Setzel wis 1612/f. 33r; in Zetzelwiesen 1717/95, F. 759; unter dem Zezelwiesle 1824/S. 43; Zetzerwiesle 1872/GemPl. (Wiese); ma. s dsedsər wisli.
Die Belege wechseln zwischen anlautendem *s* und *z* und Formen ohne anlautendes *s* oder *z*. Der Anlaut *z* ist als verschärftes *s* zu werten. *Setzel-* ist Diminutiv zu *Setze* f., mhd. setze, in der Bedeutung eines angebauten Landstücks (mit Kraut, Rüben, Reben o. a.). Nach den Belegen war das Gelände nicht immer ausschließlich Wiesenland, sondern wurde auch bebaut. – Schwäb. Wb. 5, Sp. 1371f.

Zielhag zue der anndern Zellg vnnderm Hof (= Riederhof) am Zilhag 1585 XI. 12.; Zelg Zihlhaag oder Thaal 18. Jh./95, F. 758.
In Verbindung mit *Hag* »Einfriedigung« bedeutet *Zi(e)l,* mhd. zīl, »Dornbusch, Hecke«. *Zielhag* ist ein als Zaun dienendes Gesträuch, auch eine Grenze.

Zillers Steige garthen by Zyllers Stayg ... ist ietz hoffstatt 1561/f. 22v; Gartten bey Zillers staig ... ist ain hofstat darauf 1612/f. 54v.
Steige f., mhd. steige, ist ein ansteigender Weg, eine steile Straße. Nach den Belegen verlief diese Steige bei einem Hof, so daß nach dieser Lage im bestimmenden Namenglied ein Familienname (Hofinhaber) vorliegt.

von Zimmern Gut im Siechenacker, stost vffs Herren von Zimmern gut 1561/f. 19r; vff der Mutter stost ainthalb an Herren von Zimmern gut 1561/f. 42r; vf der herrschaft von Zimbern gut »1563 II. 28.«
Allgemeine Bezeichnung für Gelände, das zur Nutzung durch die Herren von Zimmern gehörte.

von Zimmern Weingarten ob der Mülin, stoßt vf meines Herrn von Zimbern Weingarten »1473«/Spez. 43572; an des von Zimbern garten »1521 IX. 24.«/Spez. 43570; vf des von Zimbers garten an den Millgraben 1610/Spez. 43570.
Den Herren von Zimmern gehöriger Weingarten bei der Oberen Mühle. Dieses Geschlecht besaß vier Höfe in Hilzingen, die später an die Landgrafschaft Nellenburg kamen.

Zolggenwiesle (Zolkenwiesle) ½ J. beim Zolggen wislin 1601 X. 8.; vnderm Zolggen wislin 1609 VI. 4.
Vereinzelt vorkommende Benennung einer Wiese entweder nach der Gestalt (*Zolk* m., *Zolgge*

f. »Schnabel einer Kanne usw.«) oder nach dem Besitzer. *Zolgg, Zolk* ist ein im Hegau öfters vorkommender Familienname. Vgl. die *Zolken (Zolggen)* – Flurnamen in Orsingen und Rielasingen. – Schwäb. Wb. 6, Sp. 1252f.

Zub(er) ob der Zuba 1561/f. 10v; ob der Mully wis by der Zuba 1561/f. 56v; bey der Zuben »1563 II. 28.«; 1 J. im Zuber 1612/f. 65v; bey der Zub ... vnd vf die Müllwis 1623 XII. 19.; in der Zelg Mißen im Zuber 1627/S. 55; in der Zelg zuo Müssen im Zuber »1653 II. 5.«/95, F. 772.

Neben *Zub(en)* ist auch *Zuber* (angeglichen?) überliefert. *Zube* f. bedeutet »Rinne, Kanal, Brunnenröhre, gefaßte Quelle« und ist Lehnwort aus romanisch-lateinisch tubus »Röhre«. Nach der Lage bei den Mühlewiesen, zur Oberen Mühle gehörig, kann der Name auf eine Wasserleitung zur Oberen Mühle zurückgehen. *Zub(en)* ist als Flurname auch auf Gemarkung Bohlingen und Riedheim belegt. – Vgl. Roos, Flurnamen Freiburger Bucht S. 195.

Zuberholz 1 Vlg. zu zuberholz vff brayten wasen 1561/f. 42r.

Im Bereich des Breiten Wasmen gelegene kleinere Waldung, aus der Holz zur Anfertigung von Zubern bezogen wurde. Oder weist *Zuber* als Vergleichsname auf eine längliche Vertiefung? Nach der Lage nicht zu *Zub(er, en)* gehörig.

Zweigarten ahn dem Hampf- oder Zwaygarten 1699 II. 25.

Zum Schorenhof gehöriger Garten. *Zwei-*, mhd. zwī »Zweig«, weist auf einen ursprünglichen Baumgarten.

Zwinghof Pfarrhof ... stoßt vornen ahn den Zwinghoof, hindten ahn den Kirchhoof 18. Jh./95, F. 758; Zwinghof 1872/GemPl.; ma. də dswiŋhof.

Zwinghof ist ein Hof mit dem Recht der Befehlsgewalt, zwischen dem Kelhof und dem Herzogenhof gelegen. Möglicherweise war dort eine offene Dingstätte. Der Name ist nicht altüberliefert. *Zwinghofstraße* ist neuerer amtlicher Straßenname.

Zwischen Bäch 1 Vlg. wisen zwischen Bäch, stoßt vnden an Rorgraben 1609 VI. 4.; 1 Vlg. zwischen Bächen 1715 VII. 4.; zwischen Bächen 1816 I/S. 238; zwischen Bächen ... hinaus auf den Rohrbach, herein über den Dorfbach 1819/S. 80; zwischen Bäch 1872/GemPl. (Wiese); ma. dswišə bęx.

Nach der Lage zwischen dem Rieder (Rohr-) und Mühlbach benannte Wiese.

Zwischen Bergen 1½ J. zwüschen bergen 1561/f. 1r; zwischen Bergen 1716 VII. 4.; zwischen Bergen 1872/GemPl.; ma. dswišə bęrgə.

Nach der Lage zwischen dem Krützenbühl und dem Ettenberg benanntes Ackerland.

Zwischen (den) Gräben zwüschen den greben 1561/f. 43v; 2 J. zwischen gräben 1717/95, F. 759.

Vermutlich identisch mit der Benennung *Zwischen Bäch.*

Zwischen den Hägern 1 J. zwüschend den hegern, ob dem hesybol 1561/f. 7v.

Nach der Lage zwischen zwei Einfriedigungen, vielleicht von Zelg Westerberg und Müssen, gelegener Acker.

Zwischen Wegen ½ J. (Reben) zwischen Wägen »1473«/Spez. 43572; 1 J. ackher zwúschen wegen gelegn 1496 II. 24.; ½ J. zwüschen wegen 1561/f. 27r; zwischen weegen, wie man auf Staufen gehet 1672 I. 13.; zwischen Weegen 1715 VIII. 4.; zwischen Wegen 1872/GemPl. (Acker); ma. dswišə wę̄gə.

Zwischen der Straße zum Hohentwiel und derjenigen nach Staufen gelegenes Ackerland (früher zum Teil Reben). *Zwischen-Wegen-Straße* ist neuerer amtlicher Straßenname.

Benützte Quellen

In der folgenden Quellenübersicht werden nur die Archivalien aufgeführt, aus denen Belege in das Namenverzeichnis aufgenommen wurden. Die Archivalien der Gruppen Lagerbücher und Urkunden werden in chronologischer Folge aufgeführt und beschrieben. Unter dem angegebenen Jahr bzw. Datum (bei Urkunden) erscheinen Belege im Namenverzeichnis. Belege aus Akten werden mit ihren Signaturen zitiert. Kopiale Belege sind durch Anführungs- und Schlußzeichen der Jahreszahl gekennzeichnet.

Lagerbücher

ca. 1330 = Staatsarchiv Schaffhausen: Zinsrodel des Klosters in Stein von seinen Besitzungen u. a. in Hilzingen. – Urk. Reg. Nr. 514.

1380–1430 = Aufzeichnungen über Lehen der Herrschaft Hohenberg in der Zeit von 1380–1430. (Um 1481 aus älteren Aufzeichnungen des 14. und 15. Jhs. niedergeschrieben). – Druck: K. O. Müller, Quellen zur Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte der Grafschaft Hohenberg. Teil 1.

1561 = GLA 66/10344: Urbar über die Gebhard von Schellenberg in Hilzingen, Riedheim und Gottmadingen zustehenden Gefälle. 1561. Or. 189 Blätter.

1610 = GLA 66/11699: Beschreibung der freien Mannlehen zu Hilzingen, die die Bürger und Untertanen von Hans von Schellenberg empfangen hatten. 1610. Or. 31 Blätter.

1612 = GLA 66/11548: Urbar über Rechte, Gefälle usw. in Hilzingen und auf Schloß Staufen, die nach dem Tod des Hans von Schellenberg an das Haus Österreich heimfielen und an Zacharias Geizkofler verliehen wurden. 1612. Or. 49 Seiten + 146 Blätter.

1626 = GLA 66/11700: Beschreibung der Mannlehen der Herren von Krenkingen, die 1626 in der Behausung des Vogts Melchior Schmidlin in Hilzingen empfangen wurden. 1626. Or. 10 Blätter.

1627 = GLA 66/11547: Urbar über die zwei Drittel des österreichischen Lehens Staufen und des Dorfes Hilzingen, so jetzt Ferdinand Geizkofler von Reiffenegg nutzt. 1627 begonnen. Or. 133 Seiten.

1816 I = Gemeindearchiv Hilzingen: Erneuerung der dem Spital in Stein a. Rh. gehörigen Erblehen in Hilzingen. Durchgeführt von Renovator Mader. 1816. Or. 342 Seiten.

1816 II = Gemeindearchiv Hilzingen: Urbar über sämtliche Gemeindegüter. 1816. Or. 196 Blätter.

1819 = Gemeindearchiv Hilzingen: Beschreibung sämtlicher Güter auf Gemarkung Hilzingen. Gefertigt durch Renovator Mader. 1819. Or. 2021 Seiten.

1824 = Gemeindearchiv Hilzingen: Urbar über die dem Kloster St. Katharinental bei Diessenhofen gehörigen Erblehen in Hilzingen. Auf höchste landesherrliche Verordnung hin renoviert im Jahre 1824 durch Renovator Keller. Or. 175 Blätter.

Urkunden

1275 X. 1. = GLA 1/38 (Nr. 674) Regest: Rüeger, Chronik Schaffhausen, 2. Bd., S. 907
1276 XII. 29. = Thurg. UB 3, S. 527
1277 = Thurg. UB 3, S. 531
1277 VII. 18. = Thurg. UB 3, S. 544
1279 IX. 5. = Thurg. UB 3, S. 589
1281 I. 14. = GLA 1/53 (Nr. 1017)
1288 X. 1. = GLA D Nr. 106
1295 VII. 3. = Thurg. UB 3, S. 881
1299 III. 17. = Thurg. UB 3, S. 952
1344 X. 11. = GLA 5/232
1359 V. 23. = Thurg. UB 3, S. 692
1370 VI. 19. = GLA 1/61 (Nr. 1180)
1375 III. 15. = GLA 1/61 (Nr. 1184)
1398 VII. 4. = GLA 1/53 (Nr. 1018)
1399 X. 17. = Thurg. UB 8, S. 439
1412 V. 20. = GLA 44/Nr. 7200
1423 I. 20. = GLA 1/61 (Nr. 1161)
1426 VI. 20. = GLA 1/61 (Nr. 1162)
1427 V. 4. = GLA 1/49 (Nr. 873)
1428 III. 3. = GLA 1/53 (Nr. 1032)
1429 III. 4. = GLA 44/Nr. 4498
1442 VII. 30. = GLA 44/Nr. 7203
1445 X. .26. = GLA 1/53 (Nr. 1023)
1446 VI. 1. = GLA 1/49 (Nr. 874)
1446 XII. 17., = GLA 1/52 (Nr. 1015)
1447 III. 21. = GLA 1/53 (Nr. 1024)
1453 IV. 10. = GLA 8/21 b (Nr. 933)
1456 X. 18. = GLA 1/55 (Nr. 1051)
1459 VII. 12. = Rüeger, Chronik Schaffhausen, 2. Bd., S. 928, Anmerkung 8
1461 VIII. 6. = GLA 1/53 (Nr. 1033)
1468 III. 6. = GLA 44/Nr. 11876
1470 III. 1. = GLA 1/54 Nr. 1038)
1476 XII. 28. = GLA 44/Nr. 7194
1478 IV. 8. = GLA 9/17 (Nr. 237)
1478 VI. 13. = GLA 5/232
1487 XII. 12. = GLA 1/61 (Nr. 1166)
1490 XI. 24 = GLA 1/59 (Nr. 1106)
1494 III. 7. = GLA 1/56 (Nr. 1067)
1495 II. 23. = GLA 1/56 (Nr. 1068)
1496 II. 24. = GLA 1/53 (Nr. 1020)
1505 II. 6. = GLA 1/56 (Nr. 1069)
1506 III. 19. = GLA 1/53 (Nr. 1025)
1508 IV. 8. = GLA 1/53 (Nr. 1028)
1509 III. 19. = GLA 1/92 (Nr. 1663)
1513 XI. 24. = GLA 1/56 (Nr. 1070)
1518 IV. 14. = GLA 44/Nr. 7198
1522 XI. 24. = GLA 5/232
1533 = GLA 1/55 (Nr. 1064)

»1538 V. 16.« = GLA 1/53 (Nr. 1036)
1538 V. 21. = GLA 1/49 (Nr. 875)
1538 VII. 18. = GLA 1/53 (Nr. 1021)
1544 III. 12. = GLA 44/Nr. 8852
1548 V. 10. = GLA 1/56 (Nr. 1074)
1551 XI. 5. = GLA 1/61 (Nr. 1175)
1551 XI. 6. = GLA 1/56 (Nr. 1075)
1551 XI. 10. = GLA 1/56 (Nr. 1076)
1552 II. 14. = GLA 1/56 (Nr. 1077)
1553 XII. 24. = GLA 1/56 (Nr. 1078)
1556 I. 23. = GLA 1/56 (Nr. 1079)
1560 II. 8. = GLA 1/49
1561 XI. 12. = GLA 1/55 (Nr. 524)
1562 XI. 13. = GLA 1/56 (Nr. 1081)
»1563 II. 28.« = GLA 5/232
1568 IV. 23. = GLA 1/56 (Nr. 1082)
»1572 XI. 13.« = GLA 8/15 b (Nr. 651)
1578 IV. 28. = Stadtarchiv Stein a. Rh.: Spi 162 Regest: WALDVOGEL, Bd. 1, S. 300
1583 XI. 3. = GLA 44/Nr. 8863
1583 XI. 22. = GLA 1/49 (Nr. 879)
1585 XI. 12. = GLA 1/92 (Nr. 1665)
1593 V. 13. = GLA 1/58 (Nr. 1108)
»1598« = GLA 1/55 (Nr. 1065)
1601 X. 8. = GLA 1/57 (Nr. 1085)
1605 VI. 17. = GLA 1/49 (Nr. 880)
1606 II. 21. = GLA 1/57 (Nr. 1087)
1608 III. 13. = GLA 1/53 (Nr. 1022)
1608 III. 28. = GLA 1/57 (Nr. 1088)
1609 VI. 4. = GLA 1/49 (Nr. 882)
1611 V. 26. = Stadtarchiv Stein a. Rh.: Spi 166 Regest: WALDVOGEL, 1. Bd., S. 301
1612 IV. 16. = GLA 1/55 (Nr. 1055)
1612 V. 25. = GLA 1/49 (Nr. 888)
1614 III. 4. = GLA 1/57 (Nr. 1089)
1615 V. 8. = GLA 1/53 (Nr. 1030)
1616 II. 12. = GLA 1/57 (Nr. 1091)
1617 XI. 24. = GLA 1/49 (Nr. 1056)
1618 IV. 15. = GLA 1/61 (Nr. 1176)
1619 XII. 7. = GLA 1/57 (Nr. 1093)
1620 II. 5. = GLA 1/50 (Nr. 894)
1620 X. 26. = GLA 5/266
1623 II. 25. = GLA 1/92 (Nr. 1669)
1623 XII. 19. = GLA 1/50 (Nr. 896)
1624 VI. 6. = GLA 1/50 (Nr. 898)
1625 VII. 17. = GLA 5/232
1626 II. 17. = GLA 1/57 (Nr. 1094)
1629 V. 24. = GLA 1/61 (Nr. 1169)
1630 I. 12. = GLA 5/199
1630 V. 6. = GLA 1/57 (Nr. 1095)
1630 V. 26. = Stadtarchiv Stein a. Rh.: Spi 168 Regest: WALDVOGEL, 1. Bd., S. 301
1636 V. 16. = GLA 1/50 (Nr. 901)
1650 II. 2. = Stadtarchiv Stein a. Rh.: Spi 171 Regest: WALDVOGEL, 1. Bd., S. 301
1652 V. 31. = GLA 1/57 (Nr. 1096)
1653 I. 2. = GLA 1/57 (Nr. 1097)
1655 = Pfarrarchiv Steißlingen
1655 XI. 11. = GLA 1/55 (Nr. 1058)
1657 VIII. 25. = GLA 9/17 (Nr. 258)
1661 I. 24. = GLA 1/50 (Nr. 903–906, 1059)
1664 VII. 9. = GLA 1/37 (Nr. 670)
1665 II. 23. = GLA 1/57 (Nr. 1101)
1665 III. 17. = GLA 1/57 (Nr. 1102)
1669 XII. 30. = GLA 1/61 (Nr. 1183)
1670 II. 25. = GLA 1/61 (Nr. 1179)
1672 I. 13. = GLA 1/50 (Nr. 909–918)
1675 I. 10. = GLA 6/55 (Nr. 897)
1675 I. 11. = GLA 1/50 (Nr. 921)
1686 II. 5. = GLA 1/50 (Nr. 922–924)
1687 VIII. 8. = GLA 1/54 (Nr. 1045)
1693 VI. 11. = GLA 1/53 (Nr. 1035)
1699 II. 25. = GLA 1/102 (Nr. 1844)
1707 IV. 5. = GLA 1/51 (Nr. 927)
1708 VI. 23. = GLA 1/51 (Nr. 928)
1709 I. 12. = GLA 1/61 (Nr. 1170)
1712 I. 10. = GLA 1/51 (Nr. 929)
1715 IV. 3. = GLA 1/51 (Nr. 931)
1715 VI. 24. = GLA 1/51 (Nr. 933)
1715 VII. 4. = GLA 1/51 (Nr. 934, 935)
1715 VIII. 4. = GLA 1/51 (Nr. 936)
1715 XII. 3. = GLA 1/51 (Nr. 938)
1716 II. 1. = GLA 1/51 (Nr. 941–948)
1716 VII. 4. = GLA 1/51 (Nr. 953)
1723 VIII. 3. = GLA 1/51 (Nr. 954)
1751 VII. 24. = GLA 1/51 (Nr. 1043)
»1756 V. 20.« = Gemeindearchiv Duchtlingen

Sonstige Archivalien

Benützt wurden Akten der Abteilung 95 (Petershausen) des GLA, wiedergegeben durch Abteilungs- und Aktennummer (z. B. 95/F. 758), ferner Akten der Abteilung 229 des GLA (Spezialakten der kleineren Ämter und Städte und der Landgemeinden), Faszikel 43509–43620, wiedergegeben durch Spez. (= Spezialakten) und Aktennummer (z. B. Spez. 43520). Spez. 87824 enthält ein Urbar- und Lehenbuch über die Herrschaft Rosenegg aus dem 15. Jahrhundert (veröffentlicht in: Hegau 15/16, 1963, S. 131–152). Zu nennen ist schließlich der Gemarkungsplan (= GemPl.) Hilzingen von 1872, Maßstab: 1:10000.

Schrifttumsverzeichnis

ADOLF BACH, Deutsche Namenkunde. 3 Bände. Heidelberg 1952ff.

KARL S. BADER, Gartenrecht. In: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung, 75, 1958, S. 252–273.

Bad. Wb. = Badisches Wörterbuch. Bearbeitet von Ernst Ochs. Fortgesetzt von Gerhard W. Baur. Bd. 1ff. Lahr 1925ff.

Bruno Boesch, Kleine Schriften zur Namenforschung 1945–1981. Zum siebzigsten Geburtstag herausgegeben von seinen Schülern. Heidelberg 1981. (= Beiträge zur Namenforschung, Neue Folge, herausgegeben von Rudolf Schützeichel, Beiheft 20).

Josef Karlmann Brechenmacher, Etymologisches Wörterbuch der Deutschen Familiennamen. 2 Bände. Limburg a. d. Lahn 1957ff.

M. R. Buck, Oberdeutsches Flurnamenbuch. 2. Auflage. Bayreuth 1931.

Ernst Christmann, Flurnamen zwischen Rhein und Saar. Speyer 1965. (= Veröffentlichungen der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Speyer, Band 49).

Heinrich Dittmaier, Rheinische Flurnamen. Bonn 1963.

Eberhard Dobler, Der Staufen – eine Zähringerburg im Hegau. In: Hegau 23/24, 1967, S. 27–36.

Ernst Förstemann, Altdeutsches Namenbuch. 2 Bände. Reprografischer Nachdruck der Ausgabe Bonn 1916 (herausgegeben von Hermann Jellinghaus). Hildesheim & München 1967.

Reinhard Frauenfelder, Beiträge zur Kirchengeschichte von Hilzingen. In: Hegau 27/28, 1970/71, S. 139–158.

Gießener Flurnamen-Kolloquium 1. bis 4. Oktober 1984. Herausgegeben von Rudolf Schützeichel. (= Beiträge zur Namenforschung, Neue Folge, Beiheft 23).

Erwin Herrmann, Grenznamen und grenzanzeigende Begriffe (aus Erhebungen in Nordostbayern). In: Gießener Flurnamen-Kolloquium S. 304–315.

Hessischer Flurnamenatlas. Herausgegeben von Hans Ramge nach den Sammlungen des Hessischen Flurnamenarchivs Gießen und des Hessischen Landesamts für geschichtliche Landeskunde unter Mitarbeit von Sonja Hassel-Schürg, Ulrich Reuling, Gerda Weigel, Bernd Vielsmeier, computativ bearbeitet von Harald Händler, Wolfgang Putschke. Darmstadt 1987. (= Arbeiten der Hessischen Historischen Kommission, Neue Folge, Band 3).

Reinhard Hoppe, Die Flurnamen von Ziegelhausen. Heidelberg 1956. (= Oberrheinische Flurnamen, herausgegeben von E. Fehrle, Band 3, Heft 6).

Hans Jänichen, Der Haus- und Flurname Unnot. In: Blätter für oberdeutsche Namenforschung 2, 1959, S. 31f.

Hans Jänichen, Die Grauen Steine. In: Neue Beiträge zur südwestdeutschen Landesgeschichte. Festschrift für Max Miller. Stuttgart 1962, S. 81–87.

Hans Jänichen, Der Bohl im Schwäbisch-Alemannischen. In: Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte 22, 1963, S. 29–53.

W. Kaspers, Der Flurname Taubhaus, Duffes. In: Zeitschrift für Namenforschung 19, 1943, S. 241–246.

Walter Keinath, Orts- und Flurnamen in Württemberg. Stuttgart 1951.

Wolfgang Kleiber, Die Flurnamen von Kippenheim und Kippenheimweiler. Ein Beitrag zur Namenkunde und Sprachgeschichte am Oberrhein. Freiburg i. Br. 1957. (= Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte, Band VI).

Max Koch, Die Flurnamen der Gemarkung Thayngen im Kanton Schaffhausen. Ein Beitrag zur Flurnamenkunde und zur Dialektgeographie. Diss. Bern 1926.

Kreisbeschreibung Konstanz = Der Landkreis Konstanz. Amtliche Kreisbeschreibung. Herausgegeben von der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg in Verbindung mit dem Landkreis Konstanz. 4 Bände. Konstanz 1968–1984.

Albert Krieger, Topographisches Wörterbuch des Großherzogtums Baden. 2. Auflage. 2 Bände. Heidelberg 1904/5.

Eberhard Frhr. von Künssberg, Rechtliche Volkskunde. Halle/Saale 1936.

Matthias Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. 3 Bände. Stuttgart 1979. Reprografischer Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1872–1878.

Max Miller (Hrsg.), Hohentwiel-Lagerbuch von 1562. Stuttgart 1968.

Karl Otto Müller, Quellen zur Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte der Grafschaft Hohenberg. Vom Übergang an Österreich (1381) bis zum Ende der Reichsstädtischen Pfandschaft (1454). Stuttgart & Köln 1953, Teil I. (= Württembergische Geschichtsquellen, 24. Band).

Friedrich Panzer, Bayerische Sagen und Bräuche. Nachdruck. Teil II. Göttingen 1956.

Hans Ramge, siehe Hessischer Flurnamenatlas.

Erhard Richter, Die Flurnamen von Wyhlen und Grenzach in ihrer sprachlichen, siedlungsgeschichtlichen und volkskundlichen Bedeutung. Freiburg i. Br. 1962. (= Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte, Band XI).

Klaus Peter Roos, Die Flurnamen der Freiburger Bucht. Ein Beitrag zur Namenkunde und Sprachgeschichte des Breisgaus. Diss. Freiburg i. Br. 1966.

J. J. Rüeger, Chronik der Stadt und Landschaft Schaffhausen. Herausgegeben vom Historisch-Antiquarischen Verein des Kantons Schaffhausen. 2 Bände. Schaffhausen 1884 und 1892.

Ruth Schmidt-Wiegand, Recht und Aberrecht in Flurnamen. In: Gießener Flurnamen-Kolloquium S. 600–620.

Ernst Schneider, Eine unbekannte Quelle zur Geschichte der Herrschaft Rosenegg aus dem 15. Jahrhundert. In: Hegau 15/16, 1963, S. 131–152.

Ernst Schneider, Flurnamen der Gemarkungen Gottmadingen und Ebringen. Herausgegeben vom Verein für Geschichte des Hegaus. Singen 1964. (= Hegau-Flurnamen, Band IV).

Ernst Schneider, Flurnamen der Gemarkungen Radolfzell, Böhringen, Überlingen a. R. (Landkreis Konstanz). Herausgegeben vom Verein für Geschichte des Hegaus. Singen 1967. (= Hegau-Flurnamen, Band VII).

ERNST SCHNEIDER, Ufgend und Verwandtes in Hegauer Flurnamen. In: Hegau 29/30, 1972/73, S. 300–302.
ERNST SCHNEIDER, Metaphorische Flurnamen des Hegaus. In: Badische Heimat 53, 1973, S. 234–245.
ERNST SCHNEIDER, Zu den Hilzinger Hofnamen. In: Hegau 34, 1977, S. 159–170.
ERNST SCHNEIDER, Zur Überlieferung der Hilzinger Mühlen. In: Hegau 34, 1977, S. 201–203.
ERNST SCHNEIDER, Die Flurnamen der Stadt Bretten (Gemarkungen Bretten, Bauerbach, Büchig, Diedelsheim, Dürrenbüchig, Gölshausen, Neibsheim, Rinklingen, Ruit, Sprantal). Ein Beitrag zur Namenkunde des Kraichgaues. Bretten 1985. (= Brettener stadtgeschichtliche Veröffentlichungen. Herausgegeben von der Stadt Bretten. Band 8).
JOSEPH SCHNETZ, Flurnamenkunde. München 1952. (= Bayerische Heimatforschung, Heft 5).
WALTER SCHREIBER, Lautlehre der Alt-Singener Mundart. Lahr i. Br. 1928. (= Vogel Greif. Arbeiten über Mundarten und Volkstum Südwestdeutschlands. Herausgegeben von E. OCHS. Heft 2).
WALTER SCHREIBER, Zwischen Schwaben und Schweiz. Studien anhand einer Geländenamen-Sammlung des Raumes Singen (Hohentwiel) mit anstoßenden Markungen. Singen 1976. (= Hegau-Bibliothek, Band 31).
EDWARD SCHRÖDER, Deutsche Namenkunde. Gesammelte Aufsätze zur Kunde deutscher Personen- und Ortsnamen. 2. stark erweiterte Auflage, besorgt von L. WOLFF. Göttingen 1944.
E. SCHUSTER, Die Burgen und Schlösser Badens. Karlsruhe (1908).
Schwäb. Wb. = HERMANN FISCHER, Schwäbisches Wörterbuch. 6 Bände. Tübingen 1904ff.
Schweiz. Id. = Schweizerisches Idiotikon; Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Begonnen von FRIEDRICH STAUB und LUDWIG TOBLER, fortgesetzt unter der Leitung von ALBERT BACHMANN und OTTO GRÖGER. Bd. I ff. Frauenfeld 1881ff.
STEFAN SONDEREGGER, Die Orts- und Flurnamen des Landes Appenzell. Band I: Grammatische Darstellung. Frauenfeld 1958. (= Beiträge zur schweizerdeutschen Mundartforschung, Band VIII).
OTTO SPRINGER, Die Flußnamen Württembergs und Badens. Stuttgart 1930. (= Tübinger germanistische Arbeiten, herausgegeben von HERMANN SCHNEIDER, 11. Band).
FRANZ STOLL, Der großherzoglich badische Amtsbezirk Blumenfeld, dargestellt in einem historisch-, geographisch-, natürlich-, geognostisch-, statistisch-topographischen Gemälde der Gegenden des Randens, Hegaues und Bodensees. Karlsruhe 1855.
Thurg. UB = Thurgauisches Urkundenbuch. 8 Bände. Frauenfeld 1882ff.
JOST TRIER, Holz. Etymologien aus dem Niederwald. Münster/Köln 1952. (= Münstersche Forschungen, herausgegeben von J. TRIER und H. GRUNDMANN, Heft 6).
Urk.-Reg. = Urkundenregister für den Kanton Schaffhausen. 2 Bände. Schaffhausen 1906/7. Herausgegeben vom Staatsarchiv.
HEINRICH WALDVOGEL, Inventar des Stadtarchivs Stein am Rhein – Urkunden, Akten und Bücher. Band 1 (1966).
G. WALTER, Die Orts- und Flurnamen des Kantons Schaffhausen mit vergleichener Berücksichtigung der benachbarten badischen, zürcherischen und thurgauischen Gemeinden. Schaffhausen 1912.

Abkürzungen

(siehe auch Benützte Quellen)
ahd. = althochdeutsch
lat. = lateinisch
mhd. = mittelhochdeutsch
nhd. = neuhochdeutsch
ma. = mundartlich
m. = Maskulinum
n. = Neutrum
f. = Femininum
Flächenmaße:
J. = Jauchert
Mm. = Mannsmahd
Vlg. = Vierling

GLA = Generallandesarchiv Karlsruhe
Spez. = Spezialia (GLA Akten Abteilung 229)
F. = Faszikel (Aktenheft)
f. + Zahl = folium (Blattzählung)
Jh. = Jahrhundert
Or. = Original
S. = Seite
Sp. = Spalte

Zur Lautumschrift

Für die Wiedergabe der Mundartlautung wurde besonders aus drucktechnischen Gründen ein vereinfachtes System gewählt. Vokallänge wird durch übergesetztes Dehnungszeichen wiedergegeben (ā, ō usw.). Kürze der Vokale bleibt unbezeichnet. Offene Vokale werden durch untergesetzte Häkchen bezeichnet (ę, ǫ usw.). Geschlossene Vokale bleiben unbezeichnet. ə ist das Zeichen für unbestimmtes, unbetontes e.

Konsonanten: š ist das Zeichen für sch. x bezeichnet den ach-Laut. ŋ ist das Zeichen für ng (gutturaler Nasal). Der Akut ' zeigt den Hauptton an; er steht nach der betonten Silbe. Ein Sternchen (*) bezeichnet erschlossene Formen. Das Zeichen ⟩ bedeutet: entwickelt zu; ⟨ bedeutet: entwickelt aus.